

rt
e
ung

J k
630





60
A 4
M. ENNON: LAMBERTI,

Past. in Aurich,

Kurtze Abfertigung /

Womit er

CHRISTIANUM FUNCKEN;

Past: Auric.

Mit denen unwahren Erzehlungen und
ungegründeten beschuldigungen /

Welche in seiner so genandten Ablehnung
enthalten sind /

abweist

In einem Sendschreiben an die Auricher Gemeine.

Anno 1705.

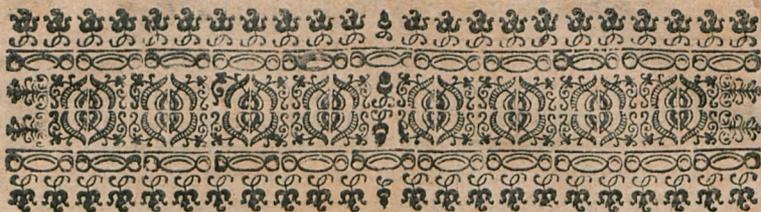


WAISENHAUS
BIBLIOTHEK

Gedruckt im diesem Jahr / nach der Copien.

32





Gnade sey mit euch und Frie-
de von Gott unserem Vater und dem
HERN JESU CHRISTO,

In demselben geliebte Zuhörer.



S ist euch am 4. Novembris dieses Jahres eine Schrift Communiciret worden von dem Hr. Past. Funcken, weche er nennet: Nothwendige in Zween briefen verfassete Ablehnung so woll des ungebürlichen/ und unpriesterlichen Unternehmens / als auch der unwahren Beschuldigungen / womit Mag. Enno Lamberti, Past. Auric, in einer abgemackten und Geisslosen Predigt ihn angefallen am heil. Pfingst Tage Anno 1705. Welche Schrift mich desto mehr veranlasset und bewogen hat / nicht allein in der Gedult und Verläugnung mich durch die Gnade Gottes zu üben / und darin euch / nach dem Maß der Gnaden Gottes über mir / eine thätige vorstellung eurer Pflicht in solchen Fällen zu geben sondern auch für euch Herglich zu beten / und über eure Seelen zu wachen; je mehr unwahre Erzehlungen und ungegründete Beschuldigungen / so mich und meine Unts-verrichtungen unter euch betreffen / darinnen enthalten sind.

Das Letztere zu thun!

A. 1.

M. Lamberti Kurzen Abfertigung 1. theil.

thun / habe ich desto mehr Ursache / je mehr eure Seelen durch solche Schrift in eine große Gefahr gesetzt werden können; in dem dieselbe euch theils durch den dadurch vermehreten und gleichsam besterckeren verdacht wieder die Lehre / so ich euch vortrage / zur verachtung / verwerffung und Läuterung des von mir gepredigten Wortes der Wahrheit nach dem Zustande eures Herzens gar leicht bewegen; theils zur Verkleinerung und verachtung des Herrn Paß: Funcken, oder Entrüstung und Erzürnung wieder denselben vielleicht reizen mögte. Derowegen ich nicht nar für solche gefahr euch herzlich warne / sondern auch mit inbrünstigen Gebet für euch und die Abwendung dieser Gefahr der Barmherzigen Gott anruffe.

Das erste suche ich mit allen Ernst zu üben und zu thun / in dem ich Gott von Herzen ansehe / daß er durch seine gnade alle wieder solche viele und zum theil grobe und vorseßliche Unwarheiten und beschuldigungen vorbringenden Auctorem in mir sich etwa regende und aufsteigende Zorns-Reigungen beständig dempffe / und ich das böse mit guten überwinde / auch in dieser meiner Antwort euch als lerseits bezeuge (nicht nur mit Worten / sondern mit der That selbst) daß ich nicht begehre böses mit bösem zu vergelten / noch Scheltworte mit Scheltworten; auff daß ihr [so ihr durch die Gnade Gottes hirin mit mir eines sinnes werdet] und ich / und also Lehrer und Zuhörer / an uns tragen und erweisen mögen das Bild des niedrigen / verachteten doch gedültigen sanffemütigen Jesu. Denn es ist doch / Liebste Zuhörer / nur eine eitele und thörichte Ehre oder Lust / so wir arme / und in den Augen Gottes durch die sünde schändlich und unehrlich gung gemachte Menschen durch den leidigen Zorn und die schändliche Eigen Rache erlangen oder genießen / welche warlich getödtet ist in denen Seelen / darin die ewige Liebe des über seine feinde sich erbarmentenden Gottes in der krafft der theuren Erlösung Jesu Christi durch das heilige Evangelium geoffenbahret und angenommen ist. Derowegen auch wir / so wir anders an dem Sohne Gottes unseren Erlöser Theil haben und in ihm Kinder unsers Vaters im Himmel seyn / lieben unsere Feinde / segnen die uns fluchen / woll thun der

Wie Hr. P. Funck die Lehre M. Lamb. verdächtig gemachet.

thun denen / die uns hassen / bitten für die / so uns beleidigen und verfolgen. Gleich wie ich deswegen in meiner / am heil. Pfingst Tage dieses Jahres zu euch gehaltenen / Rede für dem Angesichte Gottes euch zugesaget habe / daß ihr in dieser Sache kein verachten / Schelten oder Schmähen von mir hören sollet / und ich gerne durch die Gnade Gottes alles erdulden wolle ; allbieweil ich nicht meine / sondern eure / meiner Gemeinde / Rettung suche / und mich nicht kräncket noch zu diese Resolution bringet die verkleinerung oder verachtung meiner Person oder was sonst von dem meinen darunter leiden mögte / sondern nur allein dieses / daß eure Seelen abgehalten werden von der Annehmung des Wortes der Wahrheit / so ich vortrage: Also gedенcke ich auch igund solche meine zusage zu halten und alle andere / in gedachter Schrift des Hr. Past: Funcken enthaltene Worte und Sachen nicht einmahl zu berühren ; sondern lasse mich begnügen / daß ich ihn kurz abfertige / und euch folgende 3. Stücke mit wenigen anweise.

I. Daß der Hr. P. Funck meine Predigten bey meinen Zuhörern verdächtig gemachet habe.

II. Was ich eigentlich am verwichenen ersten Pfingst-Tage / so viel hieber gehöret / geprediget habe.

III. Wie in des Hr. Past. Funcken Schrift wieder mich so viele Unwarheiten sich befinden.

Denn nicht allein diese drey Stücke / wenn sie recht betrachtet werden / einen gnugsahmen Grund legen können bey einem jeden verständigen Menschen / zur richtigen Beurtheilung der gegenseitigen Schrift sondern auch bey euch / meine geliebte Zuhörer / einen guten Anfang machen werden / den wieder meine Lehren etwa schon gefasseten verdacht fahren zu lassen oder wieder denselben verwähret zu bleiben ; welchem Anfange ich denn / wie mit einem hertzlichen Gebet umb Göttlichen Segen dazu / und beständigen Anhalten in öffentlicher Erklärung des Wortes der Wahrheit / also auch mit einer volligern

SS(4.) SS
M. Lamberti kurzen Abfertigung 7. theil.

schriftlichen Ausführung derjenigen Lehren / darüber euch von meinem Hr. Collegem in seiner erwähnten Schrift einiger Verdacht mag beygebracht seyn oder beygebracht werden können / durch die Gnade Gottes zu hülffe kommen werde.

Was nun das Erste Stück anlanget / das nemlich der Hr. P. Funck meine Predigten bey meinen Zuhörern verdächtig gemachet habe; So bemühet sich zwar derselbige in seiner Schrift gar sehr / solches von sich abzulehnen / und euch einzubilden / das er wieder mich und meine Predigten nicht geprediget und mich nicht verdächtig gemachet habe. Wie er denn durch die ganze Schrift sich dahin bearbeitet / und insonderheit Pag. 12. schreibt:

Das er zum vorwand (wie er in seiner Predigt gethan) er hätte schon längstens leiden müssen / das ich ihn verdächtig gemachet / und daher hätte er nun nicht länger warten können / Das soll ihm von mir ganz anders bedeutet werden. Ferner pag. 23 24. Was er ferner mir auffbürden wollen / als hätte ich eine geraume Zeit her mit verdeckten refutirungen seiner Predigten ihm bey der Gemeine einen Verdacht zu erwecken gesucht & Davon muß ich ihm ein ganz anders bedeuten. Dis habe ich nicht ihm / sondern er mir gethan.

Hernach p. 55. Woraus ein jeder verständiger leicht urtheilen kan / ob ich ihn bisher oder er mich in Verdacht bey der Gemeine zu setzen gesucht habe. Ja er darff ungeschueet p. 59. schreiben: Ich suche durch Vortrag dieser Lehr-Sätze mit nichten ihn zu verkehern / sondern ihm nur Anlaß zu geben / sich recht schriftmässig und orthodox darüber zu erklären.

Allein ein anders beweiset 1. seine ganze Schrift / als woz in er mit deutlichen Worten bekennet (1.) das er seine am Sontage vor Pfingsten gehaltene Nachmittags Predigt wieder meine am selbi-

Wie Hr. P. Funck die Lehre M. Lamb. verdächtig gemachet.

am selbigen Tage gehaltene Haupt Predigt von dem Zeugnis des heil. Geistes gerichtet habe / mit dem Zusage: Und diß umb desto mehr / weil er auch / wie noch vielen bewust ist / vor Zweyen Jahren schon dergleichen klagen geführt hatte / p. 4. [2] daß er an mir einige Lehr puncten bemerket [darüber einiges Mißverständniß gewesen] die er nach der Richtschnur der Schrift und nach der verpflichtung an unsern Symbolischen Büchern nicht so befanden / daß er mit einem befriedigten Gewissen ihnen beystimmen können / mit dem Zusage: Hätte ich in Glaubens Sachen heucheln wollen oder Amtes halber dürffen / hätte ich mehr Vortheil und weniger Unlust haben können. Doch habe ich allewege / so viel diß meinen Herrn Kollegen angehet / sein Amt und Person geschonet / p. 14. 15. Werkan diese Worte anders verstehen / als daß er nicht allein selbst meine Predigten verdächtig oder irrig gehalten / sondern auch weil er Amtes halber in Glaubens Sachen nicht heucheln dürffen (ob er gleich meiner Person und Amtes geschonet) solches in seinen Predigten angezeigt habe. Wie solches in dieser seiner Schrift häufig geschieht. Wohin ziele es anders / wen er p. 24. erzehlet / daß / ob ich gleich Anfangs seinen Lehr puncten, so in seiner beantwortung eines gewissen / über seine Entdeckung der Kennzeichen einiger Neulinge gedrückten / Briefes enthalten sind / beygestimmt (davon will ich im dritten Theil meldung thun /) ich mich nachmahls ganz anders auffgeföhret. p. 25. mich zu erst ins geheim zu seinen damahligen Hr. Gegner geschlagen habe. Was für eine Bedeutung haben anders die Worte p. 28. darin er erst eine von mir [wie er meiner] gehaltene Predigt erzehlet / und darauff in parenthesi schreibt: Anno 1694. hat ein gewisser Studiosus, Ehlers genandt / sich zu Arnstadt eingefunden / der eben solche Lehr art gebraucht / aber darüber das Land täumen müssen etc. It. p. 32. da nachdem

§§(6)§§
M. Lamberti kurzen Abfertigung i. theill.

da / nach dem er gesaget / daß ich 1701 den 9 Januar. geprediget hätte / man müste Chritum nicht in der Schrift sondern im Herzen suchen / er hin zu sehet / Daß solche Worte nicht unnähulich sind der Quäckerischen Lehre. Denn ob er gleich hernach saget / er habe mich deswegen für keinen Quäcker ausgerufen / sondern vielmehr meine worte zum besten ausgedeutet; so haben wir doch das Gegeneheil / so woll davon als vielen andern / in öffentlichen Predigten unter vielen Quäcker Nahmen gehöret. p. 33. erzehlet er selbst / daß er wieder meine [vermeinte] Lehre vom Heiligen Abendmahl / als wenn darin keine vergebung der Sünden sey / geprediget / und dieselbe verdächtig gemacht habe / als wenn sie mit Carellstadts. Weigelii, Dippelii und anderer Schwärmer [denn das Wort gebraucht er damahls sehr ofte] Zerthümer zu verwerffen sey: Was er p. 34. dazu sehet / soll im dritten Teil angeführt werden. Wie eben dasselbige (daß er meine Predigten verdächtig gemacht habe) bekennen seine Worte p. 35. 36. und NB. 38. mit. und 56 fin. wird ein jeder von selbst leicht erkennen. Erweget ihr / geliebte Zuhörer wenn ihr diese Schrift des Hrn. Past: Funcken leset / und darin findet so viele angeführte Lehr Puncten / welche ich solte vorgetragen haben / welche er aus meinen Predigten so gar fleißig von so vielen Jahren her annotiret und aufgezeichnet hat / und dabey zu rückerdencket an die gar viele hefftige Wiederlegungen eben derselbigen Lehr Puncten / welche er unter euch in öffentlichen Predigten vorgenommen hat; ob ihr woll andere Gedancken haben könntet / als daß er meine Predigten lange Zeit her in meiner Gemeiude verdächtig gemacht habe? Ich bin gewiß / daß diese seine Schrift auch bey denen / welche niemahls sonsten von des Hrn. P. Funcken und meinen Predigten gehöret haben / ein öffentliches und sattfahmes Zeugniß ablegt / daß der Hr. Funck meine Predigten bey meinen Zuhörern schon eine geranne Zeit verdächtig zu machen gesucht habe. Wie viel mehr ist solches unter euch bekandt / als die ihr unsere beyderseits Predigten gehöret habet.

Da den

Wie Hr. P. Funck die Lehre M. Lamb. verdächtigt gemachet.

Da denn obiges gnugsam beweisen II. seine viele einige Jahre her gehaltene Predigten. Es ist ja des hefftigen Verdächtigmachens / verzeßern und verquäclerns derer Lehren / welche ich hatte (oftt denselbigen Tag / oder nur acht Tage vorher) vorgetragen / fast kein Ende gewesen / und hat es die Gemeine mit der höchsten beschwerde und billigen verdrießlichkeit mehr als zu viel gehöret. Ich habe ja so gar oft / fast alle Sontage / hören müssen / daß er (nach seiner Meinung) meine Sätze wiederholet / gegen Sätze gemachet / diese weitläufftig bewiesen / meine argumenta (oftt in eben derselbē Ordnung) darin ich sie vorgebracht / wiederleget / und dabey / quasi triumphum agens, ganze Wagen voll teker Nahmen anffgeführt hat. So gar / daß mir zu weilen von vielen / auch woll hohen und vornehmen / verdacht worden ist / daß ich zu diesem allen immer stille geschwiegen / andere gar aus seinen Predigten wegen solches Scheltens und verzeßerns geblichen / andere woll unter der Predigt deswegen herausgelauffen sind. Ich will solche Predigten alhie nicht erzehlen noch benennen / weil sie so gar allgemein gewesen / und fast keiner unter euch / meinen Zuhörern / seyn kan / dem es verborgen oder unbekandt ist. Daher auch das Frolocken auff der Gassen / im herausgehen aus seiner Predigt / bey einigen oft ungemeyn groß gewesen / ja auch die Kinder in denen Meh- und Kuhpöpel Schulen davon zu sagen gewußt haben.

Und heibey ließ er es nicht bewenden / sondern damit / weil er auff der Cangel meinen Nahmen nicht genennet / doch ein jeder desto gewisser verstehen und wissen mögte / daß er mich meinete / und solcher Verdacht desto gründlicher würde; breitete er denselben auch 3. privatim nicht wenig aus / so woll bey einzeln persohnen als ganzen versamlungen; da er mit deutlicher benennung meines Nahmens nackt und bloß vorstellte / was er auff der Cangel gemeinet und durch in etwas verdeckte Worte ausgedrückt hatte. Ich will nur einige Proben davon anführen. Anno 1699. Dom. 1. p. Trinit: sagete der Hr. P. Funck privatim zu N. N. daß meine Reden und Sätze von der
 B. I. Liebe

Liebe Gottes / so ich deselben Tages geprediget hatte / sehr unwahr /
 irrig und Reserisch / und solche seyn / woraus er große Gefahr und
 Unheil besorge. It. Daß ich öfters von der Gelassenheit der Christen
 geprediget / welches sehr verdächtig / Pythagorisch, Labadistisch etc:
 etc. were. It. Was ich von der mehr gereinigten Liebe zu Gott / da
 die in Gott befindliche allerhöchste bonität, Hochheit / Güte und wür-
 digkeit / welche an und für sich unserer Liebe höchst werth ist / der
 Seelen mehr bekandt wird und dieselbe zur Liebe reiget / geredet hat-
 te / sey irrig und etc: Wie der Hr. P. Funck schon damahls von
 meinen Predigten und Lehr puncten mit N. N. geredet habe / erhel-
 let aus dem / was gedachter N. N. noch im selbigen Monat Junio
 zu N. N. gesaget / nemlich daß der Hr. P. Funck sich mit mir in
 einen Streit einlassen und unsere Freundschaft nicht lange bestand
 haben würde. Wie er am 15 Juny selbigen Jahres einen Lehr Satz/
 welchen er von mir in der Predigt gehöret hatte / in N. N. eines Bür-
 gers Hause als falsch / irrig und gefährlich beschrieben; habe ich selbst
 mit meinen Ohren gehöret. Anno 1700. den 16 Juny hat N. N.
 aus seinem eigenen Munde erzehlet / daß er an meiner Predigt / so
 ich am 3. Feiertage in Pfingsten gehalten / sich so geärgert habe / daß
 er darüber das Fieber bekommen und es warhafftig nicht dabey lassen
 werde. (: am 20 Juny selbigen Jahres / als ich mit seiner damahligen
 Haupt Predigt / darin er meine Predigt vom vorigen Sontag
 wiederlegen wollen / in der Kirchen redete / sagete er zu mir / er wüßte
 nicht / ob er hinfürto mit mir an einem Joche würde ziehen können /
 dieweil ich in sehr vielen Lehr-puncten von der Lauterkeit des Göttlichen
 Wortes abwicke etc. :) Anno 1700. den 22. Juny, als er zu der
 Francken Frauen N. N. gekommen / und mit der / auch da gewesenem/
 Frauen N. N. wegen seiner letzten Predigt [: am 20. dito gehalten :]
 gesprochen / da erwehnte Frau N. N. ihn unter andern die / bey an-
 dern woll ehe von Gott sonderbahr gesegnete / Worte Pauli aus 1
 Cor: X. 31. ihr esset oder trincket oder was ihr thut / so thut es alles
 zu Gottes Ehre / vorgehalten; hat er nicht nur halb lächelend gefra-
 get!

Wie Hr. P. Funck die Lehre M. Lamb. verdächtig gemachet.

get/ ob sie woll zur Ehre Gottes eine Fontange auffsetzen/ oder ob es woll zu Gottes Ehren reichen könnte/ wenn ihre Magd auff ihren Befehl Torff aus Feuer brächte etc. und solches alles geläugnet/ sondern auch die Frau N. N. und alle andere/ die mit mir einige Conversation oder bekenntschafft hatten/ gewarnet/ nicht so viel mit mir zu Conversiren/ es würde sonst ihr und denen andern deswegen übel gehen/ sie würden verführet werden ehe sie es meineten: Und als sie geantwortet/ es weren ja keine Kinder/ die also mit mir umgingen/ sie würden woll selbst zu sehen/ was für Lehren sie annehmen etc. hat er noch mehr gewarnet/ und geklaget über den Anhang/ sie sollten erfahren wie es ihnen gehen würde etc. Endlich hin zu gesetzt/ er warte nur mit Schmerzen daß der Fürst wieder komme/ so wolte er schon das Belag stöhren. Wie der Hr. Past. Funck am folgenden 23 Juny auff N. N. Hochzeit mich durch gezogen/ von meinen Predigten gesprochen/ dieselbe nicht nur für falsch und irrig/ sondern gar närrisch und unstunig ausgerufen/ und mit N. N. eingestimmt/ ehe drey Jahr umb wären/ würde ich gang von Sinnen kommen/ können unter andern N. N. und N. N. wen sie es noch wissen und sagen wollen/ bekräftigen. Er brachte es mit seinen Verdächtigen machen und Verkegern/ so er biß dahin öffentlich in Predigten und Privatim in Unterredungen verrichtet/ gar dahin/ daß schon damahls der Quäcker Nahme durch die ganze Stadt (:doch nicht von allen :) mir beygelegt wurde/ und manlich mahl ein nicht geringer Lärm unter vielen entstande/ da ich ein toller Pastor, der schon gang toll und unstunig were und nichts mehr als Quäckerey predigte/ heißen mußte; ja gar eine gewisse Person/ da sie mich als den Teuffelschen Quäcker hefftig gescholten/ ihrem Nachbahren N. N. gedrohet/ die Fenster ein zuschlagen/ dieweil er mit der seinigen auch zu den Quäcker hintieffe. Eben daselbe kan bezeugen eine Einlegung eines verstorbenen Mannes/ oder so genandtes Hennekleid am 24 Juny selbigen Jahres/ da es so grob und abscheulich über mich und meine Predigten unter Anführung der Predigten des Hrn. P. Funcken dahergegangen/

M. Lamberti kurzen Abfertigung 1. theil.

gangen / daß auch einige dabey gewesene sich auff's höchste geschämet haben / daß sie es anhören müßen. Daß ich nicht meide / was für eine Ursache die Nachgelassene des erwehnten Verstorbenen angeführet haben / warumb sie ihren Todten so fort am 26. Juny begraben wolten. So wird der Hr. P. Funck, sich Zweiffes ledig noch wohl erinnern / was es verursachet habe / daß am 6 July, 1700. auff einem so genandten Tröstelbier der Hr. N. N. ihm auff die Schulter geklopfer und gesaget: O ihr seyd noch ein brav Man / ihr seyd noch ein schön Prediger (y können uns nah de Mund proten /) wenn wir euch nicht hätten / so müßten wir verzweiffeln / etc. Doch daß ich nur von dem allein sage / was der Hr. P. Funck selbst privatim gethan wieder meine Predigten / so erinnere ferner / daß er im selbigen Monat Julio zu N. N. gesaget / ich Predigte nicht schriftmäsig / redete nicht mit der Schrifft. z. e. ich gebrauchete diese Redens art: aus dem Geiste reden etc. Und woher eben dieser N. N. gewußt / daß wenn der Fürst wieder zu Hause käme / wolten sie einen größern Ernst wieder mich gebrauchen und mich wegen meiner Lehre verklagen / unter welchen der N. N. das Haupt seyn solte; wird dem Hr. P. Funcken nicht unbekandt seyn: eben so wenig / als was er im Aufgange deselben Jahres in einer ansehnlichen Gesellschaft von meinen Predigten geredet / und hin zu gesezet: Das Teuffels werck nunt hier so zu / daß es einen gar großen Anhang kriegt etc. Daß er Anno 1701. Dom. Sexages. wieder mich geprediget habe / hat er selbst fort hernach zu N. N. gesaget / mich deutlich einen Keger genennet / von dem er alle Tage in der Kirchen greuliche Kerezereyen proponiren Anhören müße / It. er könne ohnmöglich bey einem solchen Menschen zur Beichte und zum Heil: Abendmahl gehen / der offenbahr ein Keger ist / It. er hätte schon längst bey'm Hochfürst: Consistorio geklaget - - aber er sähe woll - - - sie gingen ja selbst in Lamberti Predigten (und nicht seine /) und höreren es woll - - aber sie thäten ja nichts dazu - - er wolle alles auffsezen und darüber ein Responsum und Consilium einholen etc. Ich mag nicht mehr

von

Wie Hr. P. Funck die Lehre M. Lamb. verdächtig gemachet.

von vorigen Zeiten anführen / weil dieses gnugsam beweiset / daß er schon lange Zeit her [und nicht / wie er vielleicht einwenden möchte / nur allein in der letzten Zeit] meine Predigten und Lehren verdächtig gemachet habe. Von denen letzten Zeiten wird der Hr. P. Funck es selbst nicht läugnen / wie er denn neulich am 8. Novembris in der Kirchen es gerne bekandte; sonst könnte anführen / was er vor einige Zeit zu N. N. welche eine b. ysteuer von ihm gebeten / gesagt / nemlich daß sie zu den Pietisten gehen sollte daß die ihr geben / und da sie gefraget / wo dieselbe weren / er geantwortet / dort hinter der Kirchen der Magister, und in der langen Straße in dem großen Hause etc: Ihr doch dabey verboten es nicht nach zu sagen; imgleichen was der Hr. P. Funck und die seinige der N. N. so oft sie ihrer nahrung halber in sein Haus gekommen / von Pietisten und Quäckern vorgefaget / und mich darunter stets mit Nahmen genennet / sie auch dafür gescholten / sagende / sie sey auch eine von den feinen / [Pietisten / Quäckern] denn sie sehe auch schon so bleich aus als der Magister etc. ich schäme mich / die übrige Worte / welche noch zu gethan worden / zu erzehlen. Wie er nicht weniger auff dem Lande / in unser Gemeine / den Verdacht privatim ausgebreitet habe / davon können die zu Extum und andere Zeugniß geben. So weiß auch N. N. ein Burger alhier gar woll / wie er mich allenthalben beschuldiget und nicht gar lange vor Pfingsten an einem gewissen Orte schändlich abgemaldert habe; welches er auch am 31 May zu vielen öffentlich gesagt hat.

Er hat es leyder / durch seine öffentliche Predigten und privaten Unterredungen so weit gebracht / daß nicht nur der Pietisten / Fantasten und Quäcker nahme bey sehr vielen von meinen Zuhörern mich täglich und beständig benennet hat / sondern auch ein öffentliches Abhalten von der Anhörung meiner Predigten unter vielen stücken gang gemein worden / und kaum ein ehelicher oder Christlicher Mensch zu mir kommen können / welcher nicht auch deswegen mit solchem Nahmen bezeichnet worden. Was ich von dem Wege Gottes und Worte des Lebens nach der allerheiligsten Göttlichen Gnaden Ordnung über uns arme Menschen aus der heiligen Schrift vorstellere / wurde nur ver-

M. Lamberti kurzen Abfertigung 1. theil.

lachtet und sehr oft zum Lieblein gemachet / welches viele in ihrem sündlichen Wollen gerne sungen. Ihr / meine Lieben / die ihr von denen Privat-Unterredungen / welche ich hier erzehlet habe / einige Wissenschaft und Erfahrung habet / erweget doch mit fleiß / ob es nicht wahr sey / und der Hr. Past. Funck mich lange Zeit her in meiner Gemeine der falschen Lehre verdächtig gemachet habe. Ich bin dessen in meinem Herzen gewiß / und weiß / daß alle verständige in dieser Gemeinde eben daselbe bekennen müssen.

Wann ich denn nun schon längstens nicht geringe Bekümmerniß deswegen bey mir empfunden dieweil durch solchen Verdacht und besüßliche Unterhaltung und Vermehrung desselben dem Worte des Herrn / so ich predige / große Hinderniß in dem Gemüthe der Menschen geleyet worden; und darüber wie ich dabey zum Heil meiner Zuhörer am besten mich verhielte / oft einen großen Kampf ausstehen müssen / vornemlich da ich mir noch allezeit so gern die Hoffnung machen wollen / es würde ja endlich die Wahrheit des Göttlichen Wortes / welches ich immer in Einfalt fort predigte / das Gemüthe des Hrn. Past. Funcken einnehmen und solchen seinen Sinn ändern / in derselbigen Hoffnung aber so oft und viel / so lange und sehr betrogen worden / indem je mehr ich an dem allen mich nicht getehret und zu allem verkehren stille geschwiegen / je kühner und freyer er darin fortgefahren: So habe ich endlich die durch solches Stillschweigen noch mehr vergrößerte Bekümmerniß meines Herzens und besorge für verwahrlofung der Seelen nicht länger ertragen können; sondern habe / nachdem ich dem Herrn / der mich zum Lehrer in dieser Gemeine geordnet und beruffen hat / alles im Herghlichen Gebet (vornemlich auch bey veranlassung der letzten Sontags-Predigt / so der Hr. Past. Funck vor Pfingsten hielte) vorgetragen und anheim gestellet hatte / auch nach dem Maß seiner Gnaden über mir und meiner Gemeine an der Erhörnung und Erfahrung seines gnädigen Wohlgefallens ohne Zweifel und gewiß gemachet worden / am verwichenen ersten Pfingst-Tag solches alles der Gemeine öffentlich angezeigt / und / daß ich gern alle meine Zuhörer von solchem verdacht befreyen wolte / vorgestellt /
derowe

Wie Hr. P. Funck die Lehre M. Lamb. verdächtig gemacht.

derowegen verlanget / daß der Hr. Past. Funck die jenige Lehren / welche er verdächtig hielte vorbringen wolle / auff daß ich darauff weisen könne / daß ich in allen meinen Predigten bey dem Gbttlichen Worte und der wahren reinen Evangelischen Lutherischen Lehre un- verrückt bleibe / und also die ganze Gemeine recht erfahren könne / wie sie mit mir dran sey / ob bey mir und in meinen Predigten die Wahrheit oder die Lügen sey.

Damit ihr aber desto eigentlicher wissen möget / was / wie und mit welchen Worten ich es vorgetragen habe; will ich / geliebte Zus- hörer / nun ferner / als in dem II. Stücke dieser meiner Kurgen ab- fertigung / von Wort zu wort mittheilen / was ich in der / von dem Hrn. Past. Funcken in seiner Schrift gar unrecht angeführten / Predigt am ersten Pfingst-Tage / so viel hieher Gehöret / Gepredig- get habe.

Nachdem ich aus der Pfingst-Epistel vorgetragen hatte des Heil. Geistes Zeugniß von Christo, 1. Wunder voll bey seines Jungern. 2. Krafft voll bey andern / und daraus einige usus vorgestellet / sagete ich endlich / wie folget:

U^ND dieses ist es eben / welches ich am verwichenen Son- tage in der Haupt Predigt aus dem Evangelio vorgetra- gen und erkläret habe / in dem ich das Zeugniß von Chri- sto, welches der Heil. Geist und die Jünger Jesu ablegen solten / vorgestellet habe; und zwar zu dem Ende / auff daß ihr das Zeugniß des heil. Geistes recht verstehen und annehmē / also ewig selig seyn mögtet. Ob ich nun gleich ge- hoffet und gewis vermuhet hätte / es würde ein jeder solche Lehre von dem Zeugniß des heil. Geistes von Christo, wie ich dieselbe vorgestellet / für warhafftig wo nicht erkennet und angenommen doch gehalten haben / und kein Mensch gewesen seyn / welcher dawieder das geringste zu reden An- laß

laß nehmen können: So hat es dennoch meinem Herrn Collegen, dem Hrn. Pastori Funcken / gefallen / also fort in der Nachmittags Predigt dawieder also zu reden / daß dadurch dasjenige / was ich so eben vorher öffentlich vortragen / bey vielen verdächtig werden / und solchen Menschen ein starcker Verdacht / daß meine Lehre und Predigten irrig / falsch / verführisch und insonderheit Quäckerisch / daher zu verwerffen wären / beygebracht werden können. Wie ich denn nicht allein selbst alles angehört / und in meinem Gewissen für Gott versichert bin / daß er wieder etwas in meiner Vormittags Predigt geredet / und dasselbe der Quäckerey und Fantasterey beschuldigen wollen / wie er selbst in seinem Herzen für Gott nicht wird läugnen können; sondern eben dasselbe von vielen der damaligen Zuhörer selbst vernommen / als welche es nicht anders verstanden noch verstehen können / denn das er meine so eben vorher gehaltene Predigt habe wiederlegen wollen. Ich darff mich in diesem punct berufen auf euch alle die ihr in beyden Predigten zugegen gewesen seyd / oder mit andern von der Predigt geredet / oder auch mit ihm selbst deßfalls gesprochen habet.

Zwar ist es woll nicht das erste mahl / daß dergleichen geschehen ist (denn wenn es das erste mahl wäre / könnte und müste man es desto ehender und leichter hingehen lassen / in Hoffnung einer Besserung) sondern ist leyder ! schon eine geraume Zeit practisiret worden. Wozu ich doch / so viel immer möglich gewesen / stille geschwiegen / und nur die Materien / welche mir vorgekommen / nach der Heil. Schrift abgehandelt habe. Weiln aber des Verdächtigmachens kein Ende werden will / sondern je mehr ich geschwiegen

M. Lamberti Predigt am ersten Pfingst Tage.

Schwiegen je ärger geworden ist; so habe ich auch endlich dawieder sprechen müssen/ nicht verdeckt oder stichelweise/ sondern offenbahr / damit ihr / meine Zuhörer / es recht verstehen könnet/ nicht heimlich bey diesen oder jenen/ sondern öffentlich in der ganzen Versammlung (weil es mir nicht zu thun ist umb meines Nahmens Rettung/ sondern eurer Seelen bewahrung); nemlich ich will es nun einmal versuchen / ob ich die Lehren / welche ich euch vortrage / wieder alle Beschuldigungen meines Hrn. Collegen, des Hrn. Pastoris Funcken/ defendiren und vertheidigen könne/ also / daß ihr sehen könnet/ ob die falsche und verführische Lehre bey mir sey oder nicht.

Ich versichere euch hiebey für dem Angesichte Gottes der über ihn/ mich und euch richten wird/ daß ihr von mir kein verachten/ Schelten oder Smächen hören sollet. Denn ich kan euch dieses sagen/ daß mich nicht kräncket noch zu diese Resolution bringet die Verkleinerung oder verachtung meiner Person oder was sonst von dem meinen darunter leiden mögte, sondern nur allein dieses / daß eure Seelen abgehalten werden von der Annehmung des Wortes der Wahrheit / so ich vortrage, Denn / glaubet mir / wenn er zu Lübeck oder Hamburg oder Stade oder Jever oder Embden / außerhalb meiner Gemeine / meine Lehren für falsch / verführisch / Pietistisch / Quäckerisch oder Phantastisch ausgerufen hätte / ich wolte kein Wort zu euch davon reden. Aber bedencket es selbst/ wenn er bey meinen Zuhörern / an denen ich durch lehren zu ihrer Seligkeit arbeiten soll / so woll öffentlich als ins geheim mich der Pietistey/ Quäckerey / falschen und verführischen Lehre beschuldiget und verdächtig machet; heißet das nicht so viel / als daß

C. I.

er bey

er bey meiner Gemeine mich Beschuldiget des jenigen /
welches er in seinen Kennzeichen der heutigen Neulingen
und Pietisten dieser Gemeine zur Warnung geschrieben /
und dessen / was in dem schändlichen Pasquill und der Got-
tes Lasterlichen Simäh-Schrift / genandt Pietisten Gespenst /
enthalten ist / welche Hauffen weise in dieser Gemeine aus-
gebreitet und allenthalben bekandt gemacht ist. Was
kan anders dadurch entstehen / als eine Abkehr des Gemü-
tes meiner Zuhörer von der Lehre / welche ich vorbringe /
wo nicht gar ein Haß und Eifer wieder dieselbe / ein Lä-
stern und Schmähen derselbigen; auß welche weise / ich ja
nur das Heiligthumb vor die Hunde und die Perle vor
die Saue werffen würde / welche es zutreten würden mit
ihren Füßen / und alle meine Predigten nur zu ihrer ver-
bitterung und mehrer Verhärtung / also folglich Größern
Gerichte gereichen würden.

Weil ich aber nicht verlange auß solche weise und zu
solchem Ende / nemlich zu solchem großen Schaden der See-
len / Prediger in Aurich zu seyn / und ohne dem vielleicht
nicht lange mehr bey euch sein dürfte; so will Ich in
der annoch übrigen / vielleicht kurzen / Zeit / das jenige /
welches ich bisher geprediget habe / wieder alle Anschuldi-
gungen und verkehrungen / so woll des Herrn Funcken
als aller andern / die sich et wa dawieder auflehnen mög-
ten / verthädigen / und dadurch meine bisherige Lehren
desto mehr in dem Gemüte derer / die sie angenommen ha-
den / bestetigen / denen andern aber die decke abziehen und
diese Verhinderung aus den Wege räumen / damit sie die-
selbe auch annehmen und selig werden mögen.

Erwarte demnach daß Ehren gemeldeter Herr Funck al-
les

les dasjenige vorbringe / welches er meineth irrigh / falsch / verdächtig oder verführerisch in meiner Lehre zu seyn / auff daß ich euch / geliebte Zuhörer / die Unwarheit solcher beschuldigung und desselben verdachtes / hingegen aber die Wahrheit meiner Lehre deutlich und gründlich weisen könne. Gefället es ihm / einen andern Weg hinnen zu erwählen / als wodurch euch allen und der Ganzen Gemeine kund und offenbahr werden kan was da verhandelt wird ; so werde ich nicht folgen. Denn ich sage nochmahls für Gottes Angesicht / daß ich nicht meine / sondern eure / meiner Seelens / rettung suche / nichts anders denn daß ich durch die Beseitigung dieses schädlichen verdachtes an euren Seelen arbeiten möge / daß sie Gottes Wort / welches ich Predige annehmen und selig werden ; umb mich gehe und stehe es wie es wolle / daran ist nichts gelegen / ich will gern durch die Gnade Gottes alles erdulden / wenn ich nur meinem Iesu eure Seelen zu führen mag.

Diesemnechst nehme ich anho vor meine Letzte Sonntags Predigt und das / welches mein Hr. Collega darwider geredet hat ; damit ich euch von beyden einen deutlichen Unterricht geben möge.

Meine Predigt war diese. Ich stellte vor das Zeugniß von Christo , und zwar 1. Objectum , dasjenige wovon das Zeugniß solte abgelegt werden. 2. Actum , das zeugen selbst. 3. Subjectum , wer also von Christo zeugen solte. Bey dem ersten Theil zeigte ich / daß es Christus sey / von welchem nach Aussage des Textes solte gezeuget werden. Wie denn Christus im Evangelio saget: derselbige wird zeugen von mir. Hiebey führete ich an / daß dazugehöre die Sendung des Sohnes vom Vater / nach Ioh. v.

36. verglichen mit Cap. III. 16. 17. 1. Joh. IV. 10. Die
 Auffwerckung Christi umb unser Gerechtigkeit Willen /
 nach Act. V. 30. 31. gehalten bey Cap. I. 21. 22. Die
 Vergebung der Sünden in dem Nahmen Jesu. Act. X. 43.
 Das ewige leben in demselbigen / 1. Joh. V. 11. und daß er
 verordnet sey ein Richter der Lebendigen und der Tode-
 ten / Act. X. 42. etc. Ich zeigte / wie in diesem allen
 Christus glorificiret und verkläret würde / Joh. XVI. 14.

In dem andern Theil erklärete ich das Zeugen selbst
 und worin es bestehe / daß nemlich solches Zeugen geschehe
 nicht nur äußerlich durch Schrifften / Joh. V. 39. als wir in
 denen Schrifften der Aposteln sehen können; durch Worte Joh.
 I. 19. und folg: Act. II. 31. durch Thatz / Joh. V. 36. daher auch
 Stephanus der Zeuge des Herrn Act. XXII. 20. genennet
 wird; wen diese Schrifften / Worte und Thaten Christum
 [als das oben erklärete Objectum] vorstellen / erklären etc.
 sondern auch innerlich / wen in dem Herzen und dessen Nei-
 gungen und bewegungen geoffenbahret / erkläret und er-
 kennet wird Christus [als das oben erklärete Objectum,]
 derselbige der seelen in einer Göttlichen überzeugung bekandt
 gemachet wird etc. befehlet auch Act. XIV. 3. Rom. VIII. 16

In dem dritten Theil zeigte ich / daß dieses Zeugen ver-
 richtet werde zu foderst von dem heil. Geist / 1. Joh. V.
 6. 7. daher heisse er ein Geist der Wahrheit / Paracletus, etc.
 Aber durch die Jünger Christi, wie im Texte stehet: ihr
 werdet auch zeugen 2. Petr. I. 20. 21. von beyde Act. V. 32.
 da ich den weitleunfftiger erklärete / wie durch die Apostel der
 H. Geist vō Christo zeuge: Nemlich izo in der heil. Schrifft
 und durch dieselbe / dabey ich anführete Joh. V. 39. 2. Tim.
 III. 16. wozu auch gehören die Heil. Sacramenta, nach 1. Joh.
 V. 8. welches alles deutlich erkläret wurde. Die

M. Lamberti Predigt am ersten Pfingst Tage.

Die Application wurde genommen aus Ioh: III. 32. 33.
1. Ioh: V. 9. 10. Ebr. XII. 1.

Urtheilet nun selbst / ob ich einen einigen Satz vorgebracht habe / der nicht durch die angeführte Sprüche erklärt und gnugsam bewiesen werde. Schlaget die Sprüche zu Hause nach / haltet dagegen meinen Satz / der dadurch sollte erklärt und bewiesen werden / und erkennet denn / ob ich recht oder unrecht gelehret habe. Hat Jemand die Sprüche nicht behalten mit denen dazu gehörenden Sätzen und Lehren / und begehret doch die Sache mit Ernst zu untersuchen; der komme oder schicke zu mir / ich will sie ihm gern Communiciren.

Nachdem ich dieses alles abgehandelt hatte / und mir angewiesen in der Application, daß auch unter uns solches Zeugniß were etc. Item, welche Gnade Gott uns dadurch erzeigete / und wie so hochnötig es were / daß man dasselbige annehme: stellte ich kürzlich eine Prüfung vor / ob wir auch solches Zeugniß annehmen oder angenommen hätten aus vorangezogenen Sprüchen Ioh: III. 32. 33. und 1. Ioh: V. 9. 10. da ich endlich klagete // daß so viel dieses Zeugniß nicht annehmen / ja gar dasselbige verdächtig hielten / also / daß / so bald sie von dem Zeugen des heil. Geistes hörten / solches alsobald für Quäckeren und Fantasteren hielten und verwürffen / nicht bedenkende / daß es doch mit deutlichen Worten in der heiligen Schrift stehet. Wieder solchen Verdacht gegen das Zeugen des Heiligen Geistes habe ich euch gewarnt.

II. Was hat nun Mein Hr. Collega dawieder geredet? In der That nichts / aber nach den Schein / der den meisten in die Augen fällt / sehr viel. Meine Erklärung von dem Zeugniß des Heil Geistes hat er nicht angegriffen:

sondern selbst in der von ihm gemachten Ordnung wieder-
 holet / und gesagt / daß alle rechtschaffene Lehrer in der
 ganzen Protestantischen Kirchen / so woll Reformirte als
 Lutheraner , dieses allezeit bekennet und gelehret haben.
 Nur allein die zu letzt vorgebrachte klage und Warnung
 mag ihm vielleicht verdächtig und Quäckerisch vorgekom-
 men seyn. Denn als ich klagete / daß man das Zeugen
 des heil. Geistes so verdächtig hielte / daß man auch das
 Wort nicht leiden könnte / sondern wenn Jemand davon
 Predigte / solches alsobald Quäckerey und Phantasterey nen-
 nete / und euch für solchen verdacht warnete: wolte er da-
 wieder reden / und sprach (nachdem er die Lehre von dem
 Zeugen des Geistes gebilliget hatte) Aber wenn ein quäcker
 auftritt und von dem Zeugen des Geistes redet / wenn ein
 Fantast seine närrische Einfälle beschönen will mit dem Zeugen
 des Geistes / sagende / sein Geist zeuge es etc. So nenne
 er solches billig Quäckerey und Fantasterey / und mit ihm die
 ganze Protestantische Kirche.

Erweget es für dem Angesichte Gottes / ob nicht diese
 Worte denen Einfältigen / auch woll andern / einen ver-
 dacht der Quäckerey und Fantasterey / der falschen und ver-
 führischen Lehre von mir der ich oberzehlter maffen so eben
 aufgetreten war und von dem Zeugen des Geistes geredet
 hatte / eindrücken? und ob nicht dieselbe / wenn sie in solchē
 Umständen als geschehen ist vorgebracht werden / bey de-
 nen meisten Zuhörern das Ansehen haben / daß sie meine
 vorhergegangene Predigt wiederlegen und solche der Quä-
 ckerey und Fantasterey beschuldigen? Warlich solche Worte /
 die man hernach schon erklären kan / haben eine große krafft
 in dem Gemüte derer / welche noch nicht in der Erkenntniß
 der

M. Lamberti Predigt am ersten Pfingst Tage.

der Wahrheit feste gemacht / vielmehr aber bey denen / welche die Wahrheit noch nicht erkennen / sondern verachten oder lästern.

Derowegen muß ich euch allen / zu welchem Theil von diesen ihr auch gehöret / dieses deutlich erklären / auff daß desto ehender aller verdacht auff meine Lehre / in diesem Stücke aus euch genommen werde möge. Mercket (1) es ist wahr / wen ein Quäcker aufftritt / wen ein Fantast seine eigne Einfälle mit dem Zeugen des Geistes entschuldigen oder beweisen oder nur vorgeben will / daß der Geist solches in ihm zeuge: so ist solches Quäckerey und Fantasterey. Aber wannehr tritt ein Quäcker auff? wannehr thut solches ein Fantast? Geschiehet solches in dieser Gemeine? Thut es Hr. Funck oder ich? oder Jemand von euch unsern Zuhörern? dieses ist quaestio altioris indaginis. Und wenn man solches nicht weiß / so ist ja nicht nötig dawieder zu eifern für euren Ohren / denen wir nur zur belehrung und Heiligung Predigen sollen. Weil denn nun Mein Hr. Collega so lange zeit her und noch verwichenen Sonntag also geprediget hat; so wird er meinen oder wissen / daß solche Leute unter uns seyn. Derowegen / weil mir solche (nach seiner beschreibung / nach welcher ich nicht wieder dieselbe geprediget habe) nicht bekandt sind in meiner Gemeine / ich denselben öffentlich bitte / daß er mir dieselbe anzeige / auff daß ich mit ihm suchen könne / solche irrende wieder zu rechte zu bringen / zuserst privatim weil ihrer ja woll nicht viel seyn werden / oder so dan auch öffentlich. Auch so er mich selbst darunter rechnet / wie seine Predigten gewiesen haben / wolke er es nur deutlich und öffentlich ungeschueet sagen / auff daß ich meinen Zuhörern

hörern desto süglicher weisen könne / daß solche Quäckeren und Fantasteren bey mir nicht sey.

Hiraus verstehet ihr ja Liebste Zuhörer / daß ich dasjenige / was Mein Herr Collega Quäckeren und Fantasteren genehlet hat / auch verwerffe als irrig / falsch und verführisch. Ja (mercket 2.) wenn ein Mensch seine eigene Einfälle und Thorheit des Herzens vorbringet / wie könnte das ein Zeugniß des heil. Geistes seyn? Derowegen ich gern gestehe / daß es Fantasteren und ein schändlicher Mißbrauch der theuren Lehre von dem Zeugen des Geistes sey / wen (a) ein Prediger nach seiner vermußt und eigenen Gutdüncken nach seinen eigenen fleischlichen affecten Prediget / vermahnet / straffet / dräuet / und dennoch vorgibt / daß solches ein Zeugniß sey / welches der heil. Geist ablegt / daß er solches vorgetragen habe durch den sonderbahren beystand des werthen heil. Geistes / und daß dadurch der heil. Geist sein Straff-Amt geführet und sein Straff-Zeugniß abgelegt habe; (b) wen ein Mensch nach seinen fleischlichen lusten lebet in Hurerey und Unreinigkeit / Geiz und Ungerechtig-keit / haß und Feindschaft / und doch vorgiebet / er habe den Heil: Geist / der ihn regieret und ihm Zeugniß giebet daß er Gottes Kind sey. Wieder solche Fantasteren und Schändlichen Mißbrauch des Zeugniß des Heil: Geistes habe ich ja allezeit geredet / was die Sache selbst anlanget und wie man sie in der praxi findet.

Der Sachen aber etwas näher zu treten / so mercket (3.) wen gleich unter uns solche Quäcker und Fantasten weren / welche der Hr. Past: Funck verstehet; mag und muß ich denn deswegen meine Zuhörer nicht warnen für den verdacht wieder die rechte wahre Lehre von diesem Zeugen des

M. Lamberti Predigt am ersten Pfingst Tage.

Des Geistes? was düncket euch / Geliebte / (ich will euch ein einfältiges Gleichniß geben) wen ein Mädchen in Aurich zur Huren würde / und Jemand von denen Mädchen in Aurich redete; were es recht / daß man deswegen solche Rede verdächtig halten wolte / als wen sie von Huren handelte? were es auch recht / daß man deswegen alle Mädchen in Aurich der Hurerey verdächtig machen wolte? mögte und müste man nicht wieder solchen ungegründeten Verdacht Jederman warnen / damit man die ehelichen Mädchen in Aurich von solchem schändlichen verdacht retete / und Jederman für der Sünde / so durch solchen verdacht begangen wird / bewahret würde. Und also habe ich euch auch für den Verdacht wieder meine rechte Erklärung des Zeugnißes des Heil. Geistes gewarnet. Den da ich vorher das Zeugen des heil. Geistes nach der heil. Schrift erkläret hatte / welches auch mein Hr. Collega selbst gestehen muß; habe ich gewarnet / daß sie ja dieses Zeugen nicht verdächtig und für Quäckerrey und Fantasterrey hielten. Erfordert solches nicht mein Amt und euer Heil?

Damit ihr dieses hell und klar sehen möget; so mercket (4) die hohe Nothwendigkeit dieser Warnung. Das Zeugniß des heil. Geistes von Christo wirket in euch die wahre Buße / seligmachenden Glauben / Liebe / Hoffnung etc. und eure Bekehrung und Heiligung rühret von keiner andern Sache her / als von dem Zeugen des Heil. Geistes. Wenn ich euch nun zu solchem Ende dieses große Gnaden Werck des heil. Geistes vorstelle / und daß ihr daselbe annehmen sollet vermähne; ihr aber solches verdächtig / irrig und Quäckerisch haltet: So entstehet ja durch solchen verdacht in eurem Gemüte eine Verachtung / Verwerffung und

Widersreibung derjenigen Lehre / welche doch allein euch zur Bekehrung und Heiligung bringen muß / und werdet also durch solchen Verdacht abgehalten von der Annnehmung dieses Gnaden Werckes / wird folglich eure Bekehrung und Heiligung gehindert.

Weil denn nun ein so gar großer Schade der Seelen aus diesem verdacht entsethet ; so hat ja mein Amt und Gewissen erfordert / daß ich euch für solchem Verdacht warnete / auff daß ich euren Seelen / wäre es möglich / helfen mögte. Darumb erkennet doch die Gefahr / welche sich an euch befindet / wenn Mein Hr. Collega diese meine Warnung bestraffen wollen / und also folglich gelehret / ich hätte euch nicht für diesen verdacht warnen sollen.

Weil ich denn hoffe / es werde euch aus diesem allen die Wahrheit alles dessen was ich am vorigen Sontage geprediget / und der Unfug auch die Gefahr der Wiederrede meines Hrn. Collegen zur Gnüge offenbahr seyn / will ich solches vor dismahl lassen gnug seyn. und nur euch alle zum Beschluß vermahnen / daß ihr nicht / wie es gemeinlich geschieht / nur darauf sehet / daß Prediger streitig sind / sondern woll bedencket / daß ihr es eben seyd und nichts anders denn eure Seligkeit / darüber dieser Streit entsethet und daß dahero euch an diesem Streit am meisten gelegen sey / wie ich den euch hiemit versichere / daß ich willig und bereit sey / nicht ein einzig Wort mehr davon zu reden / so bald ich nur aus dem gegenseitigen verhalten urtheilen kan / daß mein Stillschweigen euren Seelen keine Gefahr noch Schaden verursachen kan. Gott aber den werthen H. Geist bitte ich / daß er kräftig zeugen wolle in eurer aller Herzen zu unterscheiden Finsterniß und Licht / Wahrheit und Lügen /

§(25.)§
M. Lamberti Predigt am ersten Pfingst Tage.

zu erkennen ob meine Lehre die wahre / Göttliche seligna-
Gende Lehre sey oder nicht etc.

Dieses ist es / meine Lieben welches ich am Pfingst Tage von Wort
zu Wort / wie es alhie (aus dem vor der Predigt schon gemachten
und an einigen Worten / welche im reden etwas anders gefallen /
gleich nach der Predigt geänderten Concept abgeschrieben) stehet / vor-
getragen habe. Daß es geschehen sey ohne Zorn und Eifer / mit stil-
len und geruhigen / ob woll bedrückten / Gemüte / davon will ich nicht
viel rühmens machen / sondern Gotte und euch / die ihr mich damals
gehöret und gesehen habet / das Urtheil überlassen. Wie weit die Er-
zehlung des Hrn. Pakt. Funcken davon abweiche / könnet ihr aus der
Gegenhaltung sehen. Wer nun das jenige / was ich in dem ersten
Theil angeführet habe / recht erweget / und darnach meine jetzt erzehle-
te Rede woll betrachret ; wird mein rechtmäßiges und unschuldiges
Unternehmen zur Gnüge erkennen. Denn ich kan für dem Angesichte
des / der über all mein Thun wahrlich ein gerechtes Gericht halten
wird / bezeugen / daß mir nichts anders bewust sey / als daß ich bloß
und lediglich gesucht habe eurer Seelen Befreyung von dem / un-
mehro durch den Hrn. P. Funcken allenthalben erweckten Verdacht
wieder meine Predigten / auß daß meine Arbeit unter und an euch
nicht zu eurem großen Schaden umbsonst seyn mögte.

Wollet ihr einwerffen / daß ich erst mit dem Hrn. P. Funcken pri-
vatim darüber hätte sprechen sollen ; so werdet ihr die Antwort dar-
auß finden in dem folgenden Theil / wen ich eine Unwarheit / die in
seiner Schrift pag. 12. stehet / anzeigen werde.

Meinet Jemand / ich hätte wenigstens darin zu viel gethan / daß
ich den Hrn. P. Funcken öffentlich von der Cangel mit Nahmen gene-
net habe ; der erwege doch (1) ob denn schlechtere dings unrecht sey /
daß man Jemandes Nahmen auß der Cangel nennet. Ich weiß ge-
wis / daß dieses läugnen werden alle / die sich als verlobete haben pro-
clamiren , oder ihre Häuser / künpe etc. publiciren lassen ; wie auch
die öffentliche Benennung Lutheri und anderer Lehrer nicht unrecht mag
genen-

genennet werden (2) daß derowegen die öffentliche Nennung des Nahmens eines Menschen auff der Cangel kein Unrecht in sich habe / sondern mir die Art und Weise / wie solche Benennung geschiehet / mit welchem Herzen und zu welchem Ende. Da ich nun des H. P. Funcken allezeit Ehrerbietig und niemahls sine honoris praefamine genennet / [weßwegen Er mir groß Unrecht thut / wenn er pag. 42. am Ende erzehlet / daß ich gesaget hatte: Was hat der Funck dawieder gehabt /] da ich doch gesaget habe: Was hat nun Mein H. Collega dawieder geredet. and zwar mit stillen Gemüht ohne einigen Zorn und Eifer / nur bloß zu dem Ende / auff daß ich der Ganzen Gemeine von dem gar sündlichen und Gefährlichen verdacht befreyen und also ihren Seelen helfen mögte; so wirdt Ja solche Nennung seines Nahmens ohnmöglich böß und unrecht seyn können; zumahlen so man über dem bedencket (4) daß wir beyden lehrer und Prediger dieser Gemeinde sind; weßwegen dasjenige / was von uns öffentlich geprediget wird / schon vorher der Ganzen Gemeine bekandt ist / ehe und bevor der ander solches der Gemeine saget. Derowegen solche Predigten des H. P. Funcken der Gemeine nicht erst geoffenbahret sind durch mich / als ich gesaget / daß Er [mit ausdrückung seines Nahmens] solches wieder mich geprediget habe / wie sonst geschiehet / wenn man einen Gottlos Lebenden Zuhörer mit Nahmen für der ganzen Gemeine bestraffet; sondern dieselbe sind durch ihn selbst / da er also Predigte / der Gemeine bekandt gemacht worden. Aberdem so wird ja [5] ein jeder verständiger Mensch von selbst leicht erkennen / daß es in solchen Umständen gleich viel sey ob ich sage zu meinen Zuhörern: Ihr habet vor 8. Tage in der Nachmittags Predigt gehöret / daß wieder meine damahlige Haupt Predigt also geredet sey / daß dadurch etc. (oder / es ist vor 8 Tage in der Nachmittags Predigt wieder meine Damahlige Haupt Predigt also geredet worden / daß dadurch etc.) oder ob ich sage zu den selbigen: Mein H. Collega der Herr P. Funck hat vor 8 Tage in der Nachmittags Predigt also geredet etc.

Weil

M. Lamberti Predigt am ersten Pfingst Tage.

Weil die ganze Gemeine Weiß / daß der H. P. Funck vor 8 Tage die Nachmittags Predigt gehalten hat ; und daß die Ausdrückung seines Namens darinnen keine Änderung machen können Eben also ist es auch beschaffen mit den übrigen Predigten des H. Past. Funcken welche ich am Pfingst Tage unter benennung seines Namens berühret habe. Wie deswegen die worte des H. P. Funcken / welche er am 3. Feiertage in Pfingsten auff der Cangel vortrug / als er sagete: Es ist wahr ich bin in diesem Feste hart angetastet worden / werde aber zu gelegener Zeit antworten auff die Geisteslose / Lieblose / Verstandlose / Bescheidenheit-lose Predigt etc. Eben so woll für eine öffentliche Benennung meiner Person zu halten ist / ob Ergleich meinen Namen nicht aus gedrückt hat ; alieweil er woll wuste / daß die Ganze Gemeine solches von meiner Predigt verstehen würde und müste. Wie er denn auch (6) gar oft eine deutliche und allen Zuhörern offenbare und bekandte benennung meiner Predigten / ob gleich nicht unter den Worten: Mag. Lamberti , öffentlich von der Cangel vorgebracht hat ; und (7) ich ja woll mehrmahlen seine Predigt [auch woll unter aus drückung der worte / Meines Hr. Collegen] allegiret habe / etwa auff diese weise: Es hat euch mein Hr. Collega in der Haupt Predigt vorgestellt etc. Laßet uns izund in solcher betrachtung fortfahren; oder Wie mein Hr. Collega vor 8. Tage aus diesem Spruche angeführet hat etc. Und dennoch habe ich nie gehöret / daß ein Verständiger Mensch / oder auch der Hr. P. Funck selbst solches getadelt habe. Ich lasse alhie mit Fleiß aus was wir Lesen Gal. II. 11. 14. Wer demnach ihm nicht will einen Blauen dunst vor die Augen machen lassen / sondern die Sachen vernünftig und Christlich untersuchen und beurtheilen ; wird auch hierinnen erfahren und bekennen / daß nichts ungebührliches / noch dem Hr. P. Funcken nachtheiliges / von mir Geschehen sey.

Ob ich nun woll gehoffet hätte / es würde solch e meine Rede der Hr. P. Funck zu meiner guten Gelegenheit gebrauchet haben / sich selbst

und die Gemeinde von dem Verdacht wieder meine Lehre Gebührend zu befreien; so hat er dennoch / so viel an ihm gewesen / desto mehr den verdacht auszubreiten und zu befestigen sich bemühen wollen; in dem er eine solche Schrift / in solcher Form und beschaffenheit / als euch allen vor Augen lieget / da wieder heraus gegeben hat: Welche dennoch / ob wohl wieder sein vermuthen / durch den Willen Gottes zu eben solchem Ende / als ich in meiner Predigt gesucht habe / ausschlagen soll / daß nemlich euch aller verdacht / wieder meine Lehre welchen der Hr. P. Funcke euch bey bringen wollen und zum theil bey gebracht hat / benommen werden und ihr desto ungehinderter / die Göttliche Lehre / die ich euch verkündige / annehmen möget.

Zu dem Ende weise ich euch nun III.

Wie in solcher Schrift des Hrn. P. Funcken so viele Unwarheiten enthalten sind.

War dencke ich mich in alle Unwarheiten / so in seiner Schrift enthalten sind / davon keine Seite frey ist / keines Wegens ein zu lassen; sondern will nur einige von denen / die in Facto bestehen / berühren.

(I.) Eine Unwarheit ist es / wenn er p. 1. schreibet ich hätte ihn von öffentlicher Tangel mit Nahmen angedet; denn ich habe nicht ihn sondern die Gemeine angedet; und mit derselben von ihm geredet.

Ich könnte [II.] als eine unwarheit anführen / daß [wie er pag. 2. schreibt] mein unternehmen am ersten Pfingst Tage (1) bloß zu seiner beschimpfung angesehen gewesen; als welche ich niemahls begehret habe / auch noch nicht suche / sondern einen jeden unter euch davor warne und davon abmahne; und (2) von keinen verständigen Menschen gebilliget werden möge / auch nicht gebilliget sey; sintemahl das Gegentheil die Erfahrung lehret.

Will aber solche Unwarheit gerne vorbey gehen wie auch die
III.

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

(III.) Unwarheit welche pag. 3 stehet / daß / obivoll von der Zeit her / da er nicht mehr die Hoff-Predigten Verwaltet / immerdar einige Leute ihm die Hochfürstl. Gnade zu rauben gerrachtet hätten / dennoch ihm noch allewege ein Gnädigstes Ohr offengeblieben sey; sintermahl der gangen Stadt (wo nicht dem gangen Lande] beandt ist / was desfalls ihm wieder fahren / und er sich ja lange sehr bemühet habe daß das / durch sein Verhalten ihm verstopfte Ohr unsers sonst Gnädigsten Fürsten und Herrn wieder erdffnet und Er dazu gelassen werden mögte. Welches / weil es mich nicht angehet / ich abermahl fahren lasse / doch / daß es zu den Unwarheiten gehöre / Billig anmercke.

Damit aber Niemand meine / daß ich die Unwarheiten gar zu genaue suche / will ich hirinnen etwas gelinder seyn und nur als die [IV.] anführen / welche er p. 6. vorbringeret mit diesen Worten: Ich habe auff seine Predigt nicht gestachelt / ich habe ihn nicht genennet / auch nicht so beschrieben / daß man Reflection auff seine Person nehmen können Ich weiß / daß / wo nicht alle / doch die meiste unter euch / wenn sie dieses Lesen / es von selbst für eine Unwarheit halten werden; sintermahl viele unter euch selbst zu andern davon geredet / und so bald nach solcher seiner Predigt / darin sie gar wohl bemercket / daß er mich und meine so eben gehaltene Haupt Predigt gemeiner habe; besorget / daß es nicht dabey bleiben werde; Wie ich denn dergleichen nicht wenig unter euch mit nahmen kenne. Bedencket ob nicht auch so bald nach der Predigt unter euch unter andern auch diese Worte vorgefallen seyn: Da bin ich in der Kirchen gewesen / es ist offenbahr Orlog etc; Dammhero ich gar nicht nötig habe / da ich mit euch / meinen und Pakt. Funcken Zuhörern / rede / solches weitläufftig zu beweisen. Was der Hr. Pakt. Funcke alhie noch hin zu sezet / daß Er sich umb desto mehr gehütet / weil ich eben an diesem tage zur Heil. Communion gewesen / daß er mir keinen Anstoß geben wollen / ist so weit von der Warheit entfernt / daß er viel mehr mit Großer bitterkeit und vielen
stache

stachelichten Worten auch eben solches mein Sehen zum Heil: Abend-
mahl in eben derselben Predigt / obwoll mit verschweigung meines
Nahmens / doch gnugsamer beschreibung / bestrafet hat. Die viel-
fältige unwahre Erzehlungen so in vorstellung meiner Damahligen
Rede enthalten sind / will ich ihm nicht imputiren, Alldieweil er die
Ursache selbstem vorstellte pag. 2. da er sagt / Daß Worte offto
mahls nicht recht eingenommen / nicht recht ausgedeutet /
nicht recht behalten werden ; und er über dem damahls wegen
des Zustandes seines gemüthes nicht capable gewesen / recht zu hören
noch zu verstehen / noch zu schreiben noch zu behalten / wie ad pag. 17
angewiesen werden soll.

[V] So ist es unwahr / daß ich der Sachen nicht gewiß gewesen
sey / und ihn erst hette zu rede sezen müssen / wie er pag. 12 meldet.
Daß ich der Sachen nicht gewiß gewesen sey / kan er weder wissen
noch rathen / habe über dem das Gegentheil auff der Cangel mit deut-
lichen Worten gesaget. Daß ich aber ihn erst hätte zu rede sezen
müssen / dürffte bey einigen einen Schein der Warheit haben. Ich
antworte dar auff [1] daß ich einige Jahre her ihn allezeit / wenn er
also geprediget hatte / zu rede gestellet habe. Der Herr der im Him-
mel ist / und das selbsteigene Gewißen des Herrn Pakt. Funcken / ist
mein Zeuge / daß ich privatim so gar offt über seine Predigten / dar-
innen er wieder meine Lehre geredet / und sein privat - verdächtig ma-
chen mit ihm geredet habe ; Aber leyder ! nichts anders ausdrücken
können / als daß er entweder in Großem Zorn mit vielen Scheltwor-
ten und anruffung der Göttlichen rache über mich auff mich los ge-
gangen (davon eine Probe im folgenden zu vernehmen seyn wird)
oder mit meiner Meinung eines geworden / und dennoch / bey der er-
sten Gelegenheit solche Meinung und Lehre wiederleget und verkehret
hat (davon ich auch ein und ander Exempel bey beantwortung der
mir auff gebürderten Lehr puncten anführen will) Sind demnach alle
privat Unterredung nicht unter uns beyde allein sondern in Gegen-
wart des Hrn. General Superintendentis angestellet worden / werdet
ihr

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

Ihr vernehmen können bey vorstellung der Unwarheit / so pag. 33. enthalten ist. Wenn ich nun hiebey des Hrn. Past. Funcken principium, in dessen application auff seine persohn er doch gar sehr irret / anführen wolte / könnte ich nach pag. 29 sagen / daß / weil Privat-Unterredungen es nicht aus machen wolten / ich befugter gewesen sey / es öffentlich auff der Cangel vorzutragen. Ich habe ja diese Sache privatim unter uns beyde ab zu thun gesucht / wie der H. Past. Funcke selbst ein Zeugniß davon abgestattet, hat / in dem er meinen ersten / deßfalls an ihn geschriebenen brief produciret hat / und als eine beylage sub. lit. A. Drucken lassen. Weßwegen ich auch auff seinen sub. lit. B. beygelegten Brieff / so fort geantwortet habe / welches der dritte Brieff ist / von welchem Er schreibet pag. 27. daß Er noch bey ihm sey: Worauff weiter nichts erfolget ist / dann daß Er dem allen ungeachtet wieder besser wissen und aller deutlichste Remonstraciones das verdächtig machen / wieder legen und vertägern mit großem Euffer fortgesetzt hat. Über dem so habe ich auch hernach (doch gleich fals ohne allen erfolgenden effect) eben daselbe zu thun gesucht in Gegenwart zweyer vornehmen Männer / wie aus einem deßfalls an ihn geschriebenen Briefe / welchen ich sub. lit. A. hiemit bey lege / zu sehen ist. Diesem nechst muß ich vors (2) erinnern / daß ich in meiner Rede am Pfingst Tage nicht mit dem Hrn. P. Funcken zu thun gehabt habe / sondern mit meinen Zuhörern. Denn ob ich gleich Herglich gerne wünschen mögte / daß der H. P. Funcke hierinnen geändert würde / als warumb ich täglich bete ; so habe ich dennoch in meiner Damahligen Rede nur mit meiner Gemeinde gehandelt / und / daß ihr der verdacht benommen werden mögte / gesucht ; welches wenn es von dem H. P. Funcken recht angewendet were / zu seiner selbst Erledigung davon und beruhigung seines Gemütes hette gereichen können. Da ich nun / nach dem der H. P. Funcke privatim sich von dem verdächtig machen und vertägern meiner Predigten bey meinen Zuhörern nicht abbringen lassen wolte / des wegen mit meiner Gemeinde handeln mußte / könnte es nicht anders seyn / ich mußte von der Cangel davon reden. Woraus denn ein jeder zur Gnüge erschen wird / daß

es eine Große und Gefährliche Unwarheit sey / welche der H. P. Funck in besagten Orte der Auricher Gemeine bey bringen wollen.

So ist es (VI) eine Unwarheit / wenn er pag. 17. schreibt / daß er an diesem (ersten Pfingst tage) dem Satan die Ehre nicht geben wollen / daß Er sich darüber (was ich damals vorgetragen) ärgerte / vielmehr dancke dem Geiße der Gnaden / daß er ihm Gedult gegeben habe / eine öffentliche Schmach rede ganzer drey vierthel Stunde ohne sonderbahre Gemühts bewegung und in Freudigkeit des Bewußens anzuhören. Was ich bey diesen Worten sonst zu erinnern habe / seze ich vor dieses mahl an die Seite / und zeige nur / daß es eine offenbare Unwarheit sey / daß er sich zu der zeit nicht geisfert / sondern / in Gedult ohne sonderbahre Gemühts bewegung alles angehört habe.

Wenn ich sein verhalten gegen solche meine Rede ein Obloquiren in der Kirchen nennete / würde es nicht ganz und gar unrecht betitelt werden ; statemahl er ja mit nicht so gar leiser Stimme mir Obloquirethat mit vielen / unter andern auch diesen Worten: Wenn du deine lügen vorbringest / It. das liegest du / Item, du bist wohl der rechte / It. es ist auch viel an dir gelegen etc. dergestalt / daß es über einige Stüle in der Kirchen erschollen ist. Wie würde es dem Hrn. P. Funcken wohl anstehen / wen ich den Einhalt der von ihm sub lit. F. beygelegten verordnung wegen Vincet Busch einuigen Theils auff ihn und sein Obloquiren in der Kirchen appliciren wolte. Mit welchem stimmigen Zorn er nach der Predigt aus seinen Stuhl tretende zu einigen gesaget: der lügner wenn er was wieder mich gehabt hetze / hätte er mirs nicht ins Geheim sagen können / Worauff diese geantwortet. H. Pastor sie müssen sehen / daß sie es in der Güte beylegen ; habe ich selbst gesehen und gehöret. Ob es zeichen seiner Gedult und stillen Gemütes gewesen seyn [dafür er dem Geiße der Gnaden zu dancken habe] / wenn er sich bey dem heil.

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

Heil. Abendmahl etliche mahl/ da ich es von ihm nach alter gewohnheit foderte/ wegert/ mir die Hand zugeben/ (weßwegen ich solches auch hernach nicht wieder gefodert habe) It. daß Er kein wort nach der zeit mit mir sprechen wollen/ ob wir gleich offt lange bey ein ander gegangen seyn bey denen Leichen/ bis auff den 8. Novembris, da seine Schrift wieder mich schon publiciret war/ im gleichen wenn er in loco tertio, da ich und andere gewesen/ zu uns kommende andern die Hand gegeben hat/ mir aber nicht/ It. Wenn er bey patienten, nach dem er ihnen das Heil. Abendmahl gereicht/ von der Sache geredet und heftig auff mich gescholten hat etc. will ich igo andere beurtheilen lassen. Was er ferner pag. 20. am Ende schreibet/ von einer Gemeinen Rede/ daß selbst ein von meinen Rahtgebern mich nach der Predigt. erinnert habe/ das wäre zu viel und wieder die Abrede gewesen/ da ich den solte erwiedert haben/ ich wüßte nicht/ was ich gesaget hette; ist zwar eine Grobe Lügen in ansehung dessen/ was die vergebene gemeine rede saget; sintemahl ich von keinem einzigen Rahtgeber weiß/ auch dieses mein vornemen keinen Menschen vorher Communiciret habe/ und daß ich woll gewußt was ich gesaget habe/ aus dem 2. theil dieser abfertigung gnugsahm erhellen kan. Dennoch aber will ich dieses dem H. P. Funcken nicht bey messen als eine Unwarheit/ dieweil er nur saget/ daß es eine Rede in der Stadt sey/ wovon er ja woll erfahren hat/ daß sie offt grobe Lügen sey/ wie er selbst p. 3. darüber flaget.

Endlich komme ich auff die Erzehlungen und Beschuldigungen/ welche mehr zur Sache zu gehören scheinen. Er schreibet/ pag. 24. daß ich zu der zeit [im anfang meines Predig amts seine Entdeckung der kenzeichen einiger Neulinge/ als sie mir vor gewiesen/ Gebilliget habe.

In diesen Worten/ in ihrer Einfalt/ wie sie da liegen und Gemeinet sind/ betrachtet/ befindet sich (VII) eine Unwarheit; massen ich seine Entdeckung das ist/ das werck/ welches er durch Entdecken der kenzeichen verrichtet hat/ nie gebilliget habe. Unterdeßen habe

Ich allerdings seine Relation und Erzählung / da er berichtet / was viele vornehme Orther denjenigen Leutten / die heutiges Tages so sehr auff die privat-zu sammen-künfft zum lehren / lesen und beten bringen und mit dem Nahmen der Pietisten beleget werden / Schuld gegeben haben / für eine wahre relation gehalten / aldiweil mir nicht unbekandt war / daß man solcher lehren und wercke die also genandte Pietisten beschuldiget habe. Überdem so habe ich auch die in solchem kenzeichen angeführte Lehren verworffen und verwerffe sie noch igt diese Stunde.

Wie es denn mein einiges vorhaben ist (darüber der H. P. Funck einen solchen Lerm gemachet hat) daß ich meine Predigten und lehren bey euch / meine lieben / aus dem verdacht setzen möge / als weiß sie mit diesen lehren / dafür der H. P. Funck euch damahls gewarnet hat / über einkommen / und wieder solche beschuldigungen des H. P. Funcken Joderman weisen / daß ich bis auff diese Stunde nie also gelehret habe / wie der H. P. Funck in diesen kenzeichen saget / daß man denen so genandten Pietisten Schuld gegeben habe ; als welches aus meiner damahligen rede deutlich zu verstehen ist.

Wann er aber fernere saget p. 24. daß die beantwortung eines darüber wieder ihn aus gekommenen gedrückten briefes nach vorher gegangener Collegialischen Überlegung und beystimmung in den Druck gegeben worden ; ist woll (VIII) eine große Unwarheit ; sintemahl weder er solche seine Antwort mit mir über geleyet / noch ich ihm darin beygestimmt habe / sondern er / ehe sie gedrucket wurde / nur dieselbe mir einmahl Gloriabundus vorgelesen / und seiner lästigen Einfälle und soliden Erudition mich / der ich erst von Universitäten kommen war / theilhaftig machen wollen. Dem H. P. Funcken kan nicht unbekandt seyn / was ich auff die Worte seines sab lit. B. beygelegten Briefes : Massen zu der Zeit / als ich diese redens art zum theil an H. N. N. Taxiret hatte in meiner Abgenöthigten Antwort / N. 35. p. 39. er meiner Meinung bey gepfflichtet. etc. in einem briefe Anno 1699. d. 23 Augusti geantwortet habe / nemlich dieses : Was das erste anlanget / habe ich niemahlen seine Schrift wieder H. N. N. welche er alhie citiret , gelesen

LXXII. Unwarheiten in Hrn P. Funcken Schrift.

lesen / ohne daß er mir dieselbe vor der Edirung woll vor-
gelesen. Nun weiß ich mich nicht zu erinnern / daß ich dies-
ses darinnen als von ihm an H. N. N. taxiret gehöret het-
te / welches mir aber gar leicht kan entfallen seyn. Dieses
aber weiß ich noch gar woll / daß ich unterschiedenes / wel-
ches amnoch darinnen stehen soll / zu der zeit mißbilliget /
und meinen dissentium davon ihm mit worten angezeigt /
welches ich alhier nicht alles wieder holen kan noch will ;
wie mein H. Collega selbst dieses / was die bittere Schreib-
Art anlanget / erinnerte am 1. Aug: in der Kirchen / als
wir davon redeten. So mag es auch leicht seyn / daß ich
auch hirinnen zu der zeit schon dissentiret / solches auch /
welches dem H. Collegen kan vergessen seyn / gesaget / we-
nigstens nicht actu Positivo approbiret habe.

So ist auch [IX] eine Unwarheit / daß / da ich in einem Sa-
ge / die keine Glaubens Lehre betraffetwas erinnert / solches auch ver-
ändert worden. Denn aus unserer privat Unterredung hierüber weiß
ich noch gar woll daß dasjenige / so er hie meinet / seine Worte von
dem Unterscheid der Lutheraner und Reformirten im punct des Abend-
mahls betraff / welche noch eben also unverändert drin gelesen habe /
als ich vor einige Zeit bey Gelegenheit etwas drinnen blätterte. Ich
würde gewiß dergleichen mehr anführen können / wenn ich auch da-
mahls die höflichkeit von ihm genoßen hätte / daß er mir / wie er an-
dern gethan / als es noch geschehen konte / ein Exemplar zugestellet
hätte ; welches aber nicht ohne ursache schon damahls nach gelieben
ist. Was die Anatomic des Gewissens Scrupels anlanget / hätte ich
gerne gesehen / daß der Auctor den verheißenen Zwayten theil / nem-
lich die Demonstration, ediret hätte / damit man von solcher Anato-
mie etwas gewisses judiciren könte.

Nachdem aber /
so viel mir bewust ist / nur allein die Section, so in lauter fragen
bestehet die keine assertions des Autoris vorstellen / heraus gekom-
men ist ; so wird so woll der H. Past. Funck als ich / und ein jeder

verständiger Mensch / wen wir nicht irren wollen / unser judicium suspendiren müssen. Von der weiter angeführten Schrift habe ich wie der H. P. Funck meldet / woll kein härter judicium gefällt / als die Erfahrung lehret.

Daß ich / wie er pag. 25. schreibt / von seinem Damahligen H. Gegener gesaget haben solte / er würde von ihm keine Visite annehmen ist [X] wiederumb unwahr denn ich nur gesaget / daß ich es noch nicht dienlich achtete / nemlich weil der H. P. Funck damahls noch in einer großen bitterkeit wieder gemeldeten seinen H. Gegener stundel welche ich gerne vorher ein wenig gelinder sehen wolte.

So ist auch [XI] Unwahr / daß ich ihm in einem und andern zu nahe getreten / welches ich vielmehr von ihm erduldet habe ; in specie an dem besagten 10 April. da mir offenbahr unrecht geschehen ist / ich dennoch gerne gewichen bin ; wie die damahlige Gevattern annoch wissen werden. Welches ich ohne mühe beweisen könnte / und auch damahls jederman bekennen müssen. Wer diese Historie eigentlich zu wissen verlangt / der frage unsere Bedemütter / die werdens erzehlen können und sagen wer recht oder unrecht habe.

Imgleichen ist (XII) unwahr / daß ich am 7. May seinen Damahligen Herrn Gegner in der Stille und ohne versuchte reconciliation zwischen den Predigten zur Heiligen Communion Admittiret habe.

(XIII) Unwahr / daß ich / wie er pag. 26. schreibt / angefangen habe diejenigen Lehr-Sätze / welche ich vorhin mißgeprisen / zu lehren. Auff die vorgegebene Predigt von der Liebe antworste ich am Ende / da sie wiederholst wird.

(XIV) Unwahr / daß ich in der Predigt von den blinden Leitern meine rede auff dem bekandten Gewissens Serupel hinaus gedrehet habe. Ich habe nichts anders von den Blinden Leitern geprediget / als was Christus selbst saget Luc: VI. 19. **Mag auch ein blinder einen Blinden den weg weisen / werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen ?** Welches ja so viel gesaget ist /

ist! als ein Blinder kan dem andern dem weg nicht weisen! sie werden beyde in die Gruben fallen. Wie er Matth: XV. 14. saget. laßet sie fahren / sie sind Blind und Blinde Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet / so fallen sie beyde in die Gruben. Ich habe in derselbigen Predigt nur mit einem Worte einiger Prediger gedacht / sonst ins gemein von der in argen liegenden Welt geredet. Denn als ich (nach unserm Damahls Gemeig sahmen Jahr Gange / darin wir die in Argen liegende Welt vorstellten) aus dem Evangelio vortrug / die Blindführende welt! und zwar 1. ihre vorgenommene Führung. 2. der selben Blindheit; zeigte ich in dem ersten theil an / nach dem ich die Worte des Textes vom richten und verdammen erkläret / und solches Urtheil als eine Hinderung an der Liebe des Nächsten vorgestellt hatte / daß die Arge Welt solches urtheilen verrichte / (1) quā Subjectum, in dem ein jeder ein Weg weiser seyn wolte / entweder mit dem vorwand eines sonderlichen Berufes / als viele Prediger [dieses ist das einzige Mahl daß der Prediger gedacht ist] Eltern Vormünder / Præceptores, Lehrmeistere in künsten und Handwerken etc. oder mit vorwendung des Christenthums / krafft dessen einer den andern von denen ab und ir-wegen abmahnen müste. (2) quā Objectum, Ich zeigte hier auff auß dem Texte die Abwege / davon ein Jeder den andern abführen wolte / als Mangel der vollkommenheit v. 40. Splitter im Auge. 41. [3] quā actum circa hoc Objectum versantem. Führete an / daß sie wercke die recht! oder woll gar vortrefflich / seyn / verringert / oder ihnen einen Flecken anhänget etc. adiphora oder auch zweifelhaste dinge übel aus deutet etc: kleine schwachheiten exaggeriret etc. ein ungewisses / offte falsches / Gerücht / zur Gelegenheit und vorwand der verachtung brauchet etc: dinge die nicht offenbahr sind / und woll verborgen bleiben könten / begirig kund machet und aus breitet etc. Summa / der Nächste muß böse gethan haben. Im andern theil / nach Erklärung des Textes davon / zeigte ich / daß die Welt in solcher ihrer Führung Blind sey [1] in dem sie andere

andere bestrafet / in dingen / die sie selbst nicht versteht. (2.) In
dingen / die sie selbst begehret / und doch meinet daß sie von ihr recht
gethan seyn. In solcher Blindheit müssen auch bey ihr Menschen /
die auff dem rechten wege Wandeln / böse / die abirren / gute seyn.
Hierauff wies ich / daß solche Blindheit gewesen sey in Alten Test.
zu Ies. zeit nach C. IX. 16. welches ich hier allgemein applicirete.
In Neuen T. zu Christi zeit etc: auch zu unser zeit sey / nach der ver-
kündigung Pauli I Tim: IV. 1. 2. und II Tim. III. 1. - 5. Worauff
noch desto deutlicher zu erkennen ist / daß es eine gar Grobe und Gro-
be Unwarheit sey / was von dieser Predigt der Hr. P. Funck vorge-
ben darff. Und ist woll sehr traurig / daß er so bange ist für den
Gewissens Scrupel , daß er alles / so man von der Verführung der
Blinden Leiter und Gottlosen Prediger redet / anfället aus dem vers
meintend vorthail wieder den Gewissens Scrupel, wie ich leider ! nun
einige Jahre her habe erfahren müssen. Derowegen ich auch in der
Anfangs verheissenen völligern außführung von solchem Gewissens
Scrupel meine Meinung und Lehre vorstellen werde. Was Er Mir
ferner beymisset von einer Erklärung der falschen Prophetē / soll am En-
de / da solches von ihm wieder holet wird / beantwortet werden.

Eine Grobheit und von selbstem einem Jeden offenbare Unwarheit
ist es (XV.) / daß ich des wegen / weil ich gesehen / daß er einige
Liebe gehabt / und noch etwas gegolten bey der Gemeine / auch das
selbe zu mindern suchende / eine Gange Predigt von der Auctorität
der Lehrer / wie man darauff nicht sehen müste / gehalten habe.

Denn zu Geschweigen / daß umb seine Liebe bey der Gemeine zu
mindern ich niemahlen etwas geprediget habe / und daß ich auff solche
weise wieder mich selbst und meine liebe bey derselben zu mindern ge-
predigt hätte / so habe ich nur mit einfältigem Herzen meine Zuhörer
auff Gott / dessen wort und Wahrheit / führen / und in gegenhaltung
dessen von aller Menschen Auctorität abführen wollen / damit ihr
Glaube bestehe nicht auff Menschen weißheit und ansehen / sondern
auff Gottes kraft / und bey ihnen ultima ratio asentiendi in Glaubens
Sachen

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

Sachen nicht sey Auctoritas hominum, sondern Virtus et veritas verbi Divini.

Über dem so ist es eine grobe Unwarheit daß ich am Angeführten 6. p. Trin. den 16 July. eine gantze Predige gehalten habe von der Auctorität der Prediger / wie man darauf nicht sehen mußte. Denn ich stellet darinnen vor / der Welt falsche Gerechtigkeit / als eine [1] aufferliche (2) Menschliche [3] Hoffäreige. Da ich denn in dem andern Theil / aus dem Texte nach Rom X. 3. erklärte / wie der Phariseer Gerechtigkeit eine Menschliche sey (1) Rationi Objecti, in dem sie in Observirung der aussäze ihrer alten (juxta: Ihr habet gehört daß zu den Alten gesaget ist) dieselbe sucheten und sich gerecht achteten (2) Ratione Subjecti, in dem sie aus eigenen natürlichen kräften die Gerechtigkeit sucheten etc. Darauff zeigete ich / daß die Welt es eben also mache / in dem sie denen Meinungen / Erklärungen und Worten der Menschen so sicher folgete / und umb die Beweifung des Geistes und der krafft / durch das Wort Gottes / so geprediget wird / zu erlangen / sich nicht bekümmerte / tadoch der Glaube / darin und dadurch wir die wahre Gerechtigkeit erlangen / nicht auff Menschen worte und Weisheit sondern Gottes krafft bestehen müste.

Alhie allein habe ich in der gangen Predigt / und sonst weder im ersten noch dritten Theil / der Auctorität der Prediger gedacht ; und noch dazu das rechte und hohe ansehen des Predig Amtes ausdrücklich vorgetragen.

Es stellet sich ferner der H. P. Funcke als hätte er verschiedentlich meiner Predigten wegen heimlich mit mir geredet / und also auch am ersten Aug. 1699. in der Kirchen privatim mich derer wegen erinnert. Denn ob er gleich anfangs saget: Der vorgestellten Sachen wegen ; so sollen die worte doch das ansehen haben / als hiesse es: der Predigten wegen ; wie er dann auch pag. 29. solches andeutet / da er schreibt: Da ich nunmehr sehe / daß Privat-Unterredungen es nicht wolten aus machen. Wo durch er auch denn

einbilden will / er habe die gradus admonitionis in acht genommen / und / weil ihr wisset / daß er mich so oft auff der Cangel durch gezogen und meine Predigten öffentlich als irrige und Schwärmerische wiederlegen wollen / zu erst und vorher privatim mit mir davon geredet / so lange bis solches endlich nicht mehr aufrichten wollen.

Alleine es ist (XVI) unwahr / daß er ein einzig mahl wegen meiner Predigten mich erst zu rede gesezet oder einige Erinnerungen des fals gegeben habe ; sondern er hat allezeit dieselbe erst auff die Cangel gebracht und sehr hart beschuldiget und bestraffet / oft unter Anführung eines ganzen großen Registers alter und neuer feyer nahmen. Wenn ich aber so fort nach solcher seiner Predigt mit ihm deswegen privatim geredet und gebührende Erinnerung gethan habe ; so hat er als dan / wie es nicht anders geschehen könnte / mit mir so wohl von solcher seiner als meiner vorhergegangenen Predigt geredet.

Ob er das einemahl / davon pag. 32. und 33 gemeldet wird / die private Unterredung veranlasset habe in des H. Gener. Superint. Hause / weiß ich nicht / mir zum wenigsten ist damahls von wollgemelderen H. Gener. Superint. ganz anders gesaget worden / nemlich daß er den H. P. Funck und mich zu sich gebeten hätte / umb zu sehen / ob wir nicht könnten einig werden davon ich an besageten Orte ein mehres anführen will.

Daneben ist auch [XVII] eine Unwarheit / daß der H. P. Funcke am 1 Aug. Anlaß genommen habe mich zu erinnern / daß unter der Bürgerschaft meine Predigten nicht woll genommen würden etc. Denn an dem Tage nemlich 1699. den 1 Aug. deutete er mir an / daß Er willens were bald zum Heil. Abendmahl zugehen / und deswegen mit mir reden wolte / ob ich etwas zu erinnern hätte [wie wir den von beiden Seiten / solches allezeit thaten]. Darauf hielte ich ihm unter andern vor / daß mir erzehlet were / er hette einige meiner Predigten nicht nur selbst als irrig auffgenommen / sondern auch andern Leuten und in specie unsern Bürgern also vorgeitellet / und sich darob hönisch bezeiget. Er aber excusirte sich vorgebende / daß

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

es nicht geschehen sey etc. Wie aus denen von ihm sub lit. A et B. bengelegten Briefen zu sehen ist. Daß er also nicht mich privatim erinnert; sondern nur solches auff meine Erinnerung zur Entschuldigung vorgebracht habe.

Über alle diese Unwarheiten habe ich mit Erstaunung gelesen den großen Mißbrauch des theuren Wortes Gottes! so da stehet Eph. V. 21 seyd unter einander unterthan in der furcht Gottes; in dem der H. P. Funcke sich nicht gescheuet hat pag. 27. bey diesem Götlichen Worte Unwarheit zu schreiben. Denn es ist [XIX] Unwahr! daß Er in der damaligen unterredung erwiedert habe; so wolle er denn bey der Regul Paali bleiben: Seyd unter einander unterthan in der furcht Gottes/ Eph. V. 21. Ob er Gleich der Älteste wäre. Ist ihm denn so gar vergessen! daß er/ als ich ihm seine eigene ehemahlige Erzehlung vorhielte/ wie sein vormahliger S. Calleja über ihn habe herschen wollen und er in allen süssen nach gegeben/ und dabey seßete/ daß er nun gedächte es mit mir also zu machen/ und die präterdirete 3 Jährige Arbeit dazu gebrauchen wolte/ in gar hefftigen Zorn sich von mir warff nach dem großen Armen Stuhl in der Kirchen/ die hand/ mir den rücken zu lehrende/ in die höhe streckete/ und gewaltiglich diese worte gen Himmel schreye: **da gerechter Gott wirst die Straffe von dem Hause des undankbaren nicht lassen ewiglich;** auch/ alles mein bitten und ruffen/ daß er nicht also weg gehen wolle/ ungeachtet/ in Großem Unmuth weg lieff zur kleinen Kirch. Thur hin/ aus nach Hause.

Was ich bey solchen Zustande in meinem Gemüthe aus gestanden/ insonderheit/ da ich bald nicht gnug Sanfftmuth und Demuth/ bald nicht Ernst gnug erwiesen zu haben/ besorgete/ ist Gott bekandt und allen rechtschaffenen Christen leicht zu gedencken.

Ferner so ist es ja woll nicht war/ daß ich mich weiter zu Signaliren das Catechismus Examen angestellet habe; will es ihm denn noch nicht zu rechnen/ weil es vielleicht bey ihm heißen mag. ex tuo ingenio

ingenio alios judicas. Doch aber muß ich als eine Unwarheit (XIX) anmercken / daß er saget / ich hette in solches Catechismus Examen einige Bürger und Bürgerinnen hin eingezogen. Denn ich das Examen nur mit denen Schul Knaben / umb dieselbige Gegen die öffentliche Catechesation in der Kirchen / so ich mit ihnen alle 14. Tage hielte / zu präpariren ; anstellere / da wolt zu weilen einige von denen Eltern der Kinder / oder auch einige andere erwachsene mit herein kamen und nur zuhöreten was ich mit den Kindern trieb ; ohne daß ich jemand hinein gezogen habe.

(XX) Unwahr daß ich solches werckes müde geworden / denn daß ich endlich auff gehöret habe / geschah aus einer ganz andern Ursache / nemlich weil einige Böse Menschen [vielleicht nicht ohne des H. P. Funcken mit wissen] allerley Lügen und lästerung davon austreueten.

(XXI) Unwahr ist es auch / daß ich schlechter ding getadelt habe / daß man denen Kindern Gebets-Formeln beybrächte. Denn ich habe es bestraffer / in so fern man sich nicht bemühet / ihnen auch allgemählig den verstand der Worte bey zubringen / und dafür mit ernst forget / daß sie zum behten im Geist und in der Warheit bereitet werden / sondern da mit zufrieden ist / daß sie einige worte auß wenig lernen und hersagen können / und meinet / daß sie alsdenn schön und trefflich behten können ; welches hernach das Gemüht in der Gesähtlichen Lehre von dem opere operato erhält und stärcket.

Eben also ist auch (XXII) Unwahr / daß ich geradelt habe den Gebrauch der Gebeth bücher. Denn ich habe geredet von dem rechten und warhafftigen behten / welches nicht bestehet im herlesen einiger Boree aus einem Gebeth-buche / sondern in dem verlangen der Seelen zu Gott und Gespräch des Herzens mit Gott / dazu nur die Gebet bücher außertliche veranlassungen und erweckungs Mittel sind. Wie den ja leyder ! dieser falsche wahn / sehr gemein ist / daß die Menschen beren / wenn sie nur die worte aus dem Buche lesen. Daher ich auch oft völliger / und / wie man saget / ex professo von dem wahren

wahren behten und von dem nügen der Gebet-Bücher gehandelt habe. Besiehe die Worte Lutheri in der Kirchen Postill über die Epist. am 2. Sontage nach heil. 3 Kön. Was beten sey ist genug gesagt; daß S. Paulus nicht meinet viel Plappern aus den bethbüchern oder Plerren in den Kirchen. Aus einem Buch wirstu nimmer nichts gutes beten; du magst woll daraus lesen und dich unterweisen wie und was du beten solt und dich anzünden. Aber das Gebet muß sey aus dem Herzen gehen / ohne alle gemachte und fürgeschriebene Worte / und muß selbst Worte machen / darnach das Herz brennet.

Was weiter die pag. 28. angeführte am 1 Pfingstange geschene ne bestrafung der hier gewöhnlichen Visiten anlanget ist nicht nur [XXIII] Unwahr / daß ich Visiten und zu sprache guter Christlicher Freunde / also Visiten ohne Unterscheid / verworffen habe / sondern es wiederleget sich auch selbst / was er hie davon schreibe. Er bedencke uur / wie er die hie Gewöhnliche Visiten; da sie Prediger verachten und andere durch ziehen / in Fraß und Quas leben / woll eher und oft beschrieben hat / insonderheit die zusamen künfte der The-Schwester und Tobacks-Brüder / als wovon er nicht viel gutes gesagt hat / unter andern in der Predigt über Eph. IV. 21. Rom. XIX. p. Trin. **der Fehler ist so gut als der Stehler / wären keine hehler so wären keine steler / Ehren diebe zusamen. Sein Mund der steler / dein Ohr der hehler / hang auff den stehler bey der Zungen / den hehler bey den Ohren so hangen beyde Diebe zusamen. Wann denn nun solche Visiten nach seiner oftmahligen beschreibung alhier gewöhnlich sind; so habe ich ja mit recht die hier gewöhnliche Visiten bestraffet und sind nicht alle zusamen künfte und zusprache Christlicher guter Freunde gestraffet und verworffen / wenn die hier Gewöhnliche Visiten und noch dazu unter der beschreibung ihrer bösen beschaffenheit / getadelt werden.**

Die gewaltige große Beschuldigung meiner Predigt am letzten

F. 3.

Pfingst

Opfingstage will ich am Ende / da sie wieder holet wird / abweisen ; doch
 alhie anzeigen / die große und Grobe Unwarheit / welche (XXIV)
 in dieser Erzehlung vorgebracht wird / da der H. P. Funcke am
 Ende saget / daß ich meine Person Recommendiret und ge-
 meldet habe / daß ich selbst ein solcher Prediger wäre etc.
 Es ist solches niemahlen von mir geschehen / und habe ich mich nich-
 tes als meiner Schwachheit gerühmet / von mir / wenn davon zu wei-
 sen geredet / allezeit niedrig und geringe gesprochen.

Und
 kan ich nicht glauben daß der Autor dieses nicht sollte wieder beser
 wissen und gewiszen und mit großem Fleiß erdichtet haben / dennes ist
 gar zu grob.

Ich will euch aber erzehlen / was ich ge-
 prediget habe / dabey ich meiner mit gedacht habe.

Nach dem ich das Eingehen zur thür in den Schaffs Stall einen
 theils erklärt hatte (davon am Ende ein mehres) / stellte ich in dem
 usu unter andern vor den großen nutzen / welche die zuhörere davon ha-
 ben könten / daß sie von ihren Predigern Göttlich versichert wären /
 daß sie solche Lehrer seyn / als ich vorgestellt hatte / und nicht solche /
 welche anders wohin ein gestiegen / und von Christo Diebe und Mör-
 der genennet werden.

Ich führete dabey ferner an einige hieraus
 zu erkennende Nothwendigkeit der Prüfung ihrer Prediger nach der
 bisher vorgetragenen Lehren. Und stellte darauff mich selbst / der ich
 ihr Prediger were / ihnen zur Prüfung vor / daß sie mich darnach
 unter suchen und erforschen mögten / umb zu erfahren / was sie an mir
 hätten / oder nicht.

Dieses alles hatte damahls der H. P. Funcke
 gar woll verstanden / aber sehr übel auff genommen. Wie Er denn
 am folgenden 6 Juny Domin. Trinitatis, in der Haupt Predigt / nach
 der proposition, da er gesaget / daß er handeln wolte von dem dreys-
 mahl Heiligen Gott / etc. mit großen unmuht sagete / daß er dieses
 in nahmen Gottes thun wolte / daß er das Wort gerne in seinen
 Predigten gebrauchte / und in seinen Herzen versichert were daß er
 in Gottes Nahmen allezeit redete und Predigte etc ; auch davon
 das Zeugniß seiner ganzen Gemeine hätte etc ; er were auch ein recht-
 schaffener berufener Prediger alhie / nicht nur eußerlich von Menschen
 sondern

LXXII. Unarbeiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

sondern auch Göttlich etc. und Darin könten ihn seine zu hören nicht prüfen / und wolte er sich von ihnen nicht prüfen lassen etc. er were kein Dieb noch Mörder etc. Ob ich nun damahls von mir unrecht geredet habe / lasse ich alle rechtschaffene Christen beurtheilen.

Nicht wahrhaftiger ist die Erzählung / welche er pag. 29 von meiner Predigt / am 1 Sontage nach Trinit. den 13 Juny, vorbringet. Denn es ist (XXV) Unwahr / daß ich damahls eine eigene Predigt gehalten habe von denen Bürgerlichen hochzeiten / daß man kein Spiel und tanzen darauff haben möchte; sonderu was ich von Hochzeiten / Spiel und tanzen geredet [davon ich unten handeln wil] habe ich erst in der Application meiner Predigt und in dem usu vorgebracht. Was hernach von einem Gerüchte gemeldet wird / als hette ich gesagt / das Tanzen were eine Sünde im Heiligen Geist / weiß ich nicht ob der H. P. Funcke solches igund erdichtet / oder damahls von einigem gar zu Grob-unverständigen Menschen gehöret habe; mir zum wenigsten ist Niemahls von solchem Gerüchte etwas zu Ohren kommen.

In der folgenden Erzählung der am 11. p Trinit. von ihm gehaltenen rede / ist er etwas vorsichtiger / als er in der Predigt selbst gewesen; maßen er damahls eine seltsahme frage vorstellere und abhandelte / nemlich ob eine Zulässige Freude auff Gastmahlen oder Hochzeiten / besonders das Zulässige tanzen und Spielen etc Sünde sey etc. Wie Er sich noch woll erinnern wird / daß ich nach der Predigt ihm unter andern die absurdität dieser frage und die daraus entstehende Gefahr der Einfältigen Menschen vorhielte. Derowegen ich Gemüßiget werde / hie eine solche Unwahrheit (XXVI) mit an zumercken / obgleich die alhier angeführere frage in der that selbst gemeinet war.

Zum [XXVII] ist auch Unwahr daß er seine damahlige Predigt / wie er pag. 30. meldet / so viel erwehnete Frage betraff / bescheidenlich und fürsichtig ohne verunglimpfung meiner Person und Amptes vorgetragen habe. Denn er nicht allein in großem

großem Zorn und Eysen / so ihm fast die Luft benchmen wolte / davon geredet / sondern auch mit vielen Schmähungen alle meine Gründe ordentlich vorgenommen und Hbnisch durch gehechelt ; ohne daß er das argument , von der Buße hergenommen / unangefochten / ja gar unberühret / ließ.

Mehr als Unwahr ist (XXIIIX) seine Erzählung dessen / was wir nach solcher seiner Predigt geredet / eingerichtet. Denn ich hielt ihm so fort nach der Predigt in der Kirchen dieses sein Exordium (welches eine ganze Stunde wehrete] vor / und sagete / daß ich zwar igund mit ihm nicht gedächte zu disputiren , sondern daß ich dasjenige / welches er heute geprediget hette / in denen bekandten Umständen / ihm in seinem Gewissen wolte gestellet haben / ob er es könnte für Gott als etwas unserer Gemeine erbaulichs verantworten ; dabey andeutende / daß / wenn ich es also in denen Umständen gethan hätte / ich es vor Gott nicht verantworten könnte ; auff daß er durch mein Stillschweigen nicht veranlaßet werden mözte zu meinen / daß ich seine Predigt approbirte. Ich fragete ihn / da er sich in etwas entschuldigen wolte / ob er nicht sein igiges Exordium und die Aufführung desselben meiner vorigen Sontags Predigt opponiret hätte / und gemeinet / diese darin zu refutiren. Er antwortete nicht allein mit ja / sondern klagete auch / daß es ihm so wehe gethan hette / daß ich ein solches hartes Urtheil gefället hette / daß alle / welche solches hochzeit wesen billigten und lobeten / auff dem breiten wege gehen / und daß er nicht wüste / ob er hinführo mit mir an einem Joche würde ziehen können etc. Ich wieder holete noch mahls meine rede / und bat ihn daß er doch selbst bedencken wolle / ob ein solches Umwehfen könne nach der Schrifft gebilliget werden / und daß er ja selbst vor meiner Predigt daselbe privatim in mein und vieler Bürger Gegenwart geradedelt habe / bekennende / daß es eine und zwar die größeste thorheit seyt welche auch so gar ihre Straffe fort mit sich führete [welches er sagete am 11 Juny desselben Jahres in N. N. Haus] Er bekandte endlich / daß er / die warheit zu sagen / nicht hette verstehen können / wie

LXXII. Unwarheiten in Hrn P. Funcken Schrift.

Wie fleißig er auch zu gehöret / was ich am vorigen Sontage getadelt hette / und was ich eigentlich hette haben wollen / weil ich immer so undeutlich were [wie auch am 3 Pfingsttage etc.] Worauff ich ihm zu gemühte führete / daß er ja desto weniger recht gethan hätte / daß er solche meine Predigt / die er selbst bekennete nicht verstanden zu haben / ikund hette wiederlegen wollen. Woraus leicht zu sehen ist / wie unwahr diese seine Erzählung sey.

Eben so unwahr ist auch [XXIX] wenn er am Ende dieser paginæ schreibt / daß ich am 27 Augusti aus eigener Autorität an einem tage / woran sonst nicht geprediget würde / eine Predigt angestellt habe. Denn es war der Freytag / welcher der ordentliche Predigt-tag in der wochen alhie ist ; nur daß ich weder geschriebene Ordnung darüber hatte / noch auch eben damahls bedachte / daß man eine Gewohnheit gemachet hatte / daß / wenn in der wochen ein Freytag ein gefallen / als den die Ordentliche Freytags Predigt auff geschoben werde. Welches dem H. P. Funckē vielleicht darumb am meisten zu wiedern gewesen seyn mag / weil Er mag besorget haben / es mögte hiemit gehen / wie es mit denen Leich Predigten gangen / da diese ihn nun nicht mehr befreyen können von der wochen Predigt / wenn sie schon am Freytag einfallen / als doch im Anfange / da ich erst her kam / geschah. Auff die vorgegebene Predigt selbst antwortete ich am Ende / da sie wieder holet wird.

Nur erinnere ich daß der H. P. Funck woll gethan habe / daß er geschrieben / es sey ihm berichtet worden / damit er allen fals die Unwarheit auff den referenten schieben könne. Welches er gewislich bey vielen andern angeführten Predigten woll hette thun mögen / weil er ja gar selten meine Predigten gehöret hat / es were den daß er vor den Fenster gelauret hette ; maßen seine seltene besuchung meiner Predigten vielen einen anstoß gegeben / insonderheit wenn er die verächter des Göttlichen wortes und nachlässige Kirchen gänger so eiffrig bestraffet.

[XXX] Unwahr ist es / daß er in seinen Predigten von Mißbrauch guter dinge wenig wieder meine meinungen geprediget und viel-

M. Lamberti kurzen Abfertigung 3. theil.

mehr seine meinung befestiget als die meine wiederleget habe. Denn das gegentheil haben alle fromme Christen unter euch / welche noch in seinen Predigten gegangen sind / mit großem verdruß gehöret.

Die folglich pag. 32. angeführte Predigten verspare ich bis am Ende / da sie wiederholet werden.

Hier aber führe ich an die [XXXI] Unwahre Erzählung dessen / was in des hiesigen Hrn Gener. Superint. Hause am selbigen grünen Donnerstage / vorgefallen. Ich will nicht alles erzehlen / sondern nur daß / davon am meisten gehandelt ist / vorstellen. Wollgemeldeter H. Gener. Superintendens wolte gerne auffheben die Uneinigkeit zwischen uns über die lehre vom Heiligen Abendmahl / davon der H. P. Funcke sagete / daß ich leugnete / daß darin vergebung der Sünden sey / ich aber meine meinung / die ich unten vorstellen werde / anführte / nemlich daß ich nicht leugnete / daß darin vergebung der Sünden sey / sondern lehrete / daß es ein Sacramentum Confirmationis sey / wodurch die bey Gott schon geschehene vergebung der Sünden dem Menschen bestätigt und gleichsahm davon Siegel und Briefe gegeben würden ; und daß es nicht ein Mittel zur berehrung / sondern zur heiligung und Erneuerung sey / welches nicht dazu zugebrauchen sey / daß man dadurch machen wolte / daß Gott im Himmel in seinen Urtheil über uns erst die Sünden ver-gebe / da solche vergebung noch nicht vor der verrichtung dieses werkes geschehen etc.

Diese Erklärung oder meine Meinung könte oder wolte der H. P. Funcke nicht verstehen / wolte aus vielen Büchern unserer Theologorum zeigen / daß ich unrecht hette.

Welches ich aber immer abwehrete / sagende / daß ich solches alles woll wüste und aller unserer Theologen lehre davon annehme / als welche nichtes anders lehren den was ich öffentlich geprediget und jetzt gefaget hette. Als ich aber auch dasmahl / wie oft vorhin geschehen war / das Unglück hatte / daß ich dem H. P. Funcken diese meine Meinung nicht verständlich machen könte ; sagete er endlich / er wolte nicht hoffen / daß ich an der Pietisterey fest were. Da ich aber antwortete / er mögte alle Theses, welche er zur Pietisterey rechnete!

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

sierte / ordentlich nach einander mir vorstellen / so wolte ich auffrichtig und deutlich sagen / ob ich sie annehme / oder verwürffe / könnte ich nicht einen einzigen Satz / auch mit vielen anhalten nicht heraus bringen / sondern müste mich begnügen mit einem timiden: könnte wohl einmahl geschehen.

Daher auch der H. Gener. Superint. woll merckende / daß auff diese weise noch zur zeit nichts draus werden wolte / vorschlug / daß / wer unter uns meiere / daß der ander etwas verdächtiges oder irriges predigte / derselbe nicht also fort in der folgenden Predigt solches auff die Sangel brächte / sondern eine zeitlang wartete / daß die Gemeine eben nicht merckete / worauff es gemeinet sey; welches von uns beyden angenommen und damit diese Unterredung geendiget wurde.

Aber an dem also bald folgenden Char-Frentage schon mußte meine vorigen tages gehaltene Predigt von dem H. P. Funcken beeyfert und wiederleger werden.

Ich gehe weiter und zeige euch (XXXII) eine Unwarheit / welche pag. 34. vorgebracht wird / in diesen worten: der H. Mag. Kant nicht sagen / daß ich seiner Gedacht oder ihn mit genennet oder in der ganzen Predigt etwas gesaget hette / welches ihn hette touchiren können. Sintemahl er in der ganzen Predige mich touchirete und auffß allerdeutlichste unter den Nahmen Carlstads etc. durch hechelste.

Gleich wie es auch [XXXIII] Unwahr ist / daß ich nach der Predigt gestanden habe / daß sie mir nicht zu wieder gewesen. Ich sagete zwar / daß ich wünschen mögte / daß alle zuhörere diese seine Predigt recht verstanden hetten / und dabey halten mögten meine Lehre vom Abendmahl; so were ich gewiß / daß keiner sagen würde / daß ich unrecht lehrete. Aber damit habe ich gar nicht gesaget / daß seine Predigt mir nicht zu wieder gewesen sey. Er vielmehr sagte drauff / daß er / sint der zeit wir in des H. Gener. Supernt. haufe zusahmen gewesen / die lehre von der vergebung der Sünden nach gedacht und endlich / die warheit zu sagen / nicht anders gefunden habe oder sehen könne / als daß wir beyde darinnen einerley Meinung hetten.

G. 2.

(XXXIV)

SS(50.)SS
M. Lamberti kurzen Abfertigung 3. theil.

[XXXIV] Unwahr / daß ich geprediget habe / daß die unwise
bergebohrne kein gewissen haben / in dem Sinne / darinnen man daß
böse gewissen auch ein gewissen nennet. Denn ich in dem verstande
davon geredet habe / darin man von jemanden saget: Der Mensch
hat kein gewissen. Doch werd ich in der völligen aufführung
zeigen / ob und wie weit die unwieder gebohrne kein gewissen haben /
und das böse gewissen kein gewissen sey.

Die Oster Predigt / darin der damaligen Music gedacht wurde /
will am Ende berühren. Nur sage ich hie / daß es (XXXV) Un-
wahr sey / was er pag. 35. schreibt / daß seine Nachmittags Pres-
digt / darin er der Pauken und Trompeten gemeldet / als seine un-
schuldige Erinnerung wieder meine Haupt Predigt nicht gewesen sey.
Dieweil ers weit genug herholte / und lange genug / nicht ohne seinem
in diesem punct befaßten affect, davon redete / so daß wohl kein ver-
ständiger gewesen / der nicht gemeinet / daß er wieder meine Erinne-
rung wegen der damaligen Music habe reden wollen.

So ist auch (XXXVI) Unwahr / daß / wie pag. 36. stehet / er
damahls außer denen von ihm selbst bekenneten worten nichts wieder
mich geredet habe. Sientemahl nicht nur er selbst mit auß drück-
lichen worten bekennet / daß er seine ganze rede über die von ihm
angeführte Frage meiner Erklärung / so ich am Dritten Feiertage
gethan / entgegen gesetzt habe ; sondern auch ein jeder verständiger
von denen damaligen zuhörern solches nicht anders als eine weitlauff-
tige von ihm vorgenommene wiederlegung meiner vorigen Predigt auff
genommen hat.

Daß ich hernach dem Hochfürstlichen Consistorio , als ich auff
veranlassung seiner falschen und verkehrten Erzählung meiner worte
an dem H. Gen. Superint. vorgefodert worden / eine Entschuldigung
vorgebracht habe / und zwar eine solche / welche er zu meinem nach-
theil nicht erzehlen will ist (XXXVII) eben so Unwahr / als seine
Erzählung selbst / welche er so fort nach der Predigt mit großem Un-
muth gethan hat. Was ich deswegen vorgebracht habe in einer un-
terthänige



LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

terthänigsten Relation-und declaration Schrift an S. Hochfürstl: Durchl: meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn / kan ich mit deselben Gnädigsten Consens der ganzen Welt vor Augen legen.

O Wie weit irret der H. P. Funck, da er pag. 36. schreibet / daß / ob er gleich alle wege mein Ampt und Person geschonet / ich doch im Gegentheile zu weilen Anlaß genommen habe ihn zu verkleinern; maßen er so wenig meiner verschonet / als ich ihn zuverkleinern Anlaß genommen habe. Seine angeführte Proben wollen die Probe gar nicht halten. Denn es ist (XXXVIII) Unwahr / daß ich ihn zu verkleinern in offtern Predigten die injurien Proceße durchgezogen habe. Denn ob ich woll seinen injurien Proceß nie gebilliget / auch noch nicht billige / so habe ich dennoch deswegen nicht nachlassen müssen / wenn mein Text es mir in den Mund geleyet / die Selbst Rache zu bestraffen / und den Mißbrauch der injurien Proceße anzuweisen.

Welches er zu seiner Besserung und versöhnung hätte anwenden sollen / und nicht wie er vielmehr gethan hat / zur öffentlichen bittern Smähung aller deren / welche ihm nach seiner Meinung an dieser seiner Rache hinderlich gewesen; Wie denn nicht nur gar viele Sontags Predigten von solcher seiner privat Sache mit N. N. voll gewesen / sondern auch vorneintlich die viertheil Jährige Buß- und Bet-tage von ihm fast als für dieser seiner Sache geordnete Gerichts tage / da er auff der Cangel handeln sollte / gebrauchet sind.

Ferner stellet er sich pag. 36 am Ende als Glaube oder wiße er nicht / daß ein Fürstl: bedienter mir zu nahe gewesen sey / schreibende / der ihm zu nahe Gewesen seyn sollte; Da er es doch gar woll weiß und nicht dran zweifelt. Aber wie er sich damahls dabey betragen habe / überlasse ich seinem Gewissen / wenigstens wußte er einige Zeit hernach / als er mit eben demselben in einen gerichtlichen proces gezieht / da er meinete / daß er ihm Großen tort anthäte / zu mir zu sagen / er hette nun woll tausend mahl an mich gedacht etc. Ich mercke hie bey [XXXIX] nur als eine Unwahrheit an / daß ich damahls über

SS (52.) SS
M. Lamberti Kurzen Abfertigung 3. theil.

über angethane injurien geklaget habe. Meine deswegen übergegebene Supplication und sonst erwiesenes betragen / welches ich zu meinem Ruhm nicht erzehlen will / beweisen ein anders.

[XL] Unwahr ist es / was er pag. 37. im Anfange schreibt / Daß / wenn ihm böse Leute allerhand verdruß gemachet etc. meine Predigten bisweilen nach einer beystimmung geklungen; es were denn daß es in unrecht und verkehrt disponirten Ohren geschehen seyn mögte. Daß / wie er meldet / er nie von mir als seinem Collegen gehöret habe / daß wenn ihm schon Gewalt / unrecht / verläumdung und allerhand trübsahl angethan / ich mich seiner auff einer Collegialischen oder Christlichen art angenommen hette; ist die ursache / daß er theils wenig in meinen Predigten kommen ist / theils ich / da ich es hinter seinen rücken gethan / gegen ihm nicht viel rühmens gemacht habe; daß er es also nicht mag gehöret haben.

Aber [XLI] Unwahr ist es / das Gebehrden und that oftmahls haben mercken lassen / wie es mir eben nicht zu wieder were / daß er verfolgt würde.

Gleich wie es (XLII) eine Unwarheit ist / daß ich selber drüber aufgewesen sey / ihm Stricke zu legen zur ungnade unserer Gnädigsten Landes Herrschafft. Ich habe auch niemahls Leute / welche meines ten durch seine Straff-Predigten beleidiget zu seyn / unter einen andern vorwand zu mir kommen lassen / und sie wieder ihn auff gehehet / daß sie ihn verklagen solten / daneben raht gegeben wie sie es am besten anfangen müsten / nemlich sich nicht am Hochfürstl. Consistorio über seine Predigt beschweren / weil daß nichts helfen würde / sondern bey dem Hochfürstl. Hoffgerichte eine schwere Injurien klage darüber anstellen; damit ihm solches einmahl abgelehret werde; gleich wie er in N. N. Hause gethan / und N. N. ein alter Bürger / der es doch allein auff sein und N. N. Unrahten nicht hat thun wollen / wird sagen können.

Vielmehr könnte ich das gegen theil beweisen; welches ich doch damit es nicht das ansehen habe / als wolte ich mich selbst loben / und einige

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

einige Specialia welche villeicht anstößig seyn mögten entdecken / gerne unter lasse / und dem H. P. Funcken die Meinung gönne / als wenn andern Leuten so viel dran gelegen sey / ob er in Gnaden oder Ungnaden sey.

Es meinet Zwar ferner derselbige / daß er einen trefflichen Kunstgriff erfunden habe / wenn er pag. 38 schreibt: Will er alles verläugnen / muß ich ihm diesen Kunst-Griff gönnen.

Er hat aber damit wenig auß gerichtet / ohne daß Er dadurch sein Herz und Gewissen entdeckt hat / welche im schon vorher gesaget haben / daß es meist alles Unwarheiten seyn was er vorgebracht und beschweigen gewiß von mir würde geleugnet werden. Wie es denn

offenbahr Unwahr ist (XLIII) daß die Ganze Gemeine sich der meisten Sachen noch erinnern wird. Haltet / Geliebte / diese meine Antwort gegen des H. P. Funckens Schrift und Erzehlungen / und überdencket als denn / welcher Sachen ihr euch erinnern könnet.

Sind so wohl in seiner als dieser meiner Schrift einige Erzehlungen / welche handlungen betreffen / so da nur zwischen uns beyde geschehen sind / so werdet ihr ja vernünftig euer Urtheil im Anfang suspendiren, und hernach auff mehr umstände sehen / da mit ihr erfahren möget / wessen Erzehlung recht und wahr sey; wozu ich euch villeicht eine fernere anleitung geben werde. Anigo will ich euch mit solchen Erzehlungen nicht lange mehr auff halten / sondern zum Ende eilen.

Unwahr ist (XLIV) daß / wie er pag. 40 meldet / das Pietisten Gespenst auß öffentlichen Buchladen / gleich wie das Antipietisten Gespenst / uns alhie in die Hände gekommen sey. Denn ich habe nie gehört / daß eine andere Schrift oder auch die wiederlegung des Pietisten Gespenstes uns alhier bey 20 / 40 oder mehr Exemplarien dieselbe unter Gute Freunde auß zutheilen / auß öffentlichen Buchladen in die Hände gekommen / vielweniger lange vor der Edirung auß einem Manuscripto in N. N. behausung verschiedenen Bürgern / vorgelesen sey. Wie ich mich als wieder ihn in Emden eine Schmah
Schrift

Schrift aus kommen dabey verhalten habe/ lasse ich N. N. ein Bürger alhie/ der mir dieselbe zu lesen brachte/ sagen/ derselbe wird bezweisen können/ daß der H. P. Funck in diesem punct einem falschen Glauben habe.

Unter dessen ist [XLV] Unwahr/ wenn ich anders seinen damahligen worten glauben darff/ daß ich der erste gewesen/ der ihn die botschafft gebracht/ daß eine pasquill wieder ihn heraus were; sintemahl er zu der Zeit (es war eben auff dem Kirchhofe bey einer Leiche) drauff antwortete/ er hette es schon gehört; wie ich auch woll glaube/ maßen sein Berther Freund in Emden/ dem die Edirung des Pietisten Gespenstes vielleicht nicht unbekandt seyn mag/ ihm solches leichtlich mögte geschrieben haben. So er aber damahls die warheit nicht gesaget hat/ und also diese worte wahr sind/ mag er je ne vor diese unwarheit rechnen.

Unwahr ist ferner (XLVI) wie pag. 42. stehet/ daß ich damahls und hernach meine Predigten in guter Gesundheit verrichtet habe. Doch dancke ich Gott/ der mir auch bey damahliger sehr schwacher Leibes Constitution kräfte gegeben hat/ mein Amt zu verrichten; die dabey gewesene, oft große beschwertigkeit habe ich aus liebe zu eurer Erbauung willig ertragen.

Unwahr ist (XLVII) daß/ wie pag. 43 stehet/ es erdichtet sey/ daß man Leute wegen der Lehre von dem Zeugnis des Heiligen Geistes Quäcker und irrige Lehrer und die Lehre verdächtig heisse. Denn von solchen/ darüber ich geklaget/ unsere Gemeine ja nicht befreyet ist/ und dürffte der H. P. Funck selbst dergleichen woll kennen/ wenigstens ist es traurig daß er dergleichen fast Niemand zu wissen sagen darff.

Er beruffet sich ferner pag. 45 auff die ganze Gemeine daß die selbe sagen würde/ daß sie seine Predigt [am Sontage vor Pfingsten] nicht so verstanden habe/ wie ich sie verstehen wolle. Aber so diese Umfrage in der ganzen Gemeine geschehen solte/ würde sich finden/ daß auch dieses [XLVIII] eine Unwarheit sey. Wenigstens würden

§§ (55) §§

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

würden die 2. Personen, so heraus gegangen seyn / schon das gegen-
theil seiner worte beweisen. Doch was wird denn daraus? er beruffet
sich hier auff die ganze Gemeine / ich beruffe mich in der Pfingst
Predigt auff eben dieselbe. Ein jeder unter euch / der dieses liest
bedencke sich selbst und unter suche seine Schrift und halte sie hie ge-
gen; so wird er vielleicht für seine Person die Gewisheit schon er-
fahren.

Unwahr ist [XLIX] daß ich bey dem / erst aus dem heiden thum
zum Christenthum über getretenen / eine solche Entschuldigung gemach-
et habe. Denn weder derselbe mich dessen erinnert hat / noch ich
mich also bey ihm entschuldiget habe. Welches doch / wenn er nur
selbst mit ihm davon gesprochen hat / aus der undeutlichkeit der Spra-
che / da ohne dem der H. P. Funck nicht gewohnet ist viel mit ihm zu
reden / mag her gekommen seyn.

Ob gleich ich droben eine Unwarheit dem H. P. Funcken nicht
imputiret habe / die weil er nur sagete / daß es ein Gerücht gewesen;
so werde ich doch genöthiget / alhie es ihm [L] zu zurechnen / die-
weil er schreibet p. 45. daß er selber Gewis glauben müsse / daß ich
nicht wisse / was ich in der Predigt geredet habe.

Gleich wie es (LI) Unwahr ist / daß die Consilia vorhin die gan-
ze woche über so bedächtlich geschmiedet seyn. Denn ich nicht /
wie er es meinet / mit Menschen / sondern mit Gott raht gepflogen
habe; wie er es denn Gewis erfahren soll / daß es mit demselben an-
gefangen sey.

Es ist (LII) Unwahr / daß / wie er pag. 46. am Ende sich stel-
let / er schlechter Dinges von denen vorher genandten Leuten nur ein
nen Unterricht ertheilet habe. Denn er hat ja fast immer nach der
Erklärung in der Application wieder solche Leute geensfert und die Ge-
meine dafür gewarnet. Überdem so muß der H. P. Funck nicht mei-
nen / daß alle seine zuhörere so dumme und unverständig seyn; daß sie die
schlechte kunst und die alte Gewohnheit / da unter der vorstellung der
Baals-Pfaffen Phariseer, Fanaticorum etc. andere in der Gemeine /

woll selbst gegenwärtige / durch gezogen werden können / nicht versterhen solten.

Ich gehe viele folgende / als mich nicht angehende / dinge vorbey / und mercke nur [LIII] als eine Unwarheit an / was er pag. 50. von mir schreibet / daß ich die ganze Historie von den eheimahligen Halberstädtischen händeln woll ehe geläugnet habe. Denn ich dieselbe nie geläugnet aber auch nicht gesaget habe / daß sie wahr sey / sondern nur: wer weiß obs alles wahr ist; habe auch nicht nötig er achtet die Sache zu unter suchen / sondern gedacht mir wäre in meinem Ante nüglicher daß ich mich umb die Acta Apostolorum, als Halberstadientia bekümmerte.

Unwahr ist (LIV) daß ich / wie er pag. 52. vorbringet / oft in öffentlichen Predigten gesaget habe / daß in Aurich Prediger wären die im Geiz / Ungerechtigkeit und dergleichen Sünden lebten.

Er hat woll ehe dergleichen unwahre beschuldigung theils auff der Cangel / theils zu mir privatim gesaget. Nur eines von jeglichem anzuführen. Als ich 1700, den 1 Juny am letzten Pfingst-tage von denen Dieben und Mördern und Gottlosen Predigern in Thesi geredet hatte; sagete er am folgenden 13 Juny, in der frühe Predigt / er wäre für einen Gottlosen Prediger gescholten etc. er Predige auch Gottes wort rein und lauter etc. von nun an wolle er seinen Mund auff thun und nicht länger stille schweigen etc. Da ich hernach am 20. ejusdem nach seiner Haupt Predigt / wie vorhin schon gemeldet ist / mit ihm redete / sagete er unter andern / daß es ihn so sehr geärgert hette / daß er hette am 3. Feiertage hören müssen / daß ich es so deutlich und umbständlich beschrieben / daß er und viele andere Prediger Diebe und Mörder wären. Worauff ich meine Predigt als eine Majorem, daß nemlich solche welche ich beschrieben / Diebe und Mörder seyn / wiederholet; ob er von sich und andern Predigern darunter subsumiren könnte / und meinete / daß sie solche wären / wolte ich seinem Gewissen überlassen.

Unwahr ist [LV] daß ich wie er pag. 55. schreibet / die eitele Einbildung habe / daß auff mich allein alles Seelen heil der Stadt Aurich

35 (57) 35

LXXII. Unwarheiten in Hrn P. Funcken Schrift.

Aurich beruhe. Ich erkenne gern / daß auff mich nichts beruhe / und ich kein fundament des heils meiner Gemeine sey / auch meine Arbeit viel zugering sey / daß ich derselben das Seelen heil der Stadt zu schreiben oder beymaßen dürfte: Sondern Gott allein und dessen Gnade und Segen ist / Worauff alles beruhet. Unter dessen bin ich so woll als der H. P. Funck dazu bestellet / daß ein jeder unter uns für das Seelen heil der Stadt sorgen und über die Seelen wachen solle / als die wir Reichschafft dafür geben sollen. Doch kan ich es leiden / daß er alhie meinen Dinst an der Gemeine für unnöthig / unnütze und unkräftig ruffet. Der Herr Herr hat ihn doch schon gesegnet / und wird ihn ferner segnen.

Endlich damit ich zum Ende eile / komme ich auff diejenige Sätze / so ihm in meinen Predigten bisher mißgefallen / deren er ein Register von 17 nur vorläuffig [da vielleicht der Nachtrab folgen soll] vorbringet. Ich will alhie nicht bewundern / daß er die vorhin schon eben so woll als diese angeführte / z. e. von Autorität der Prediger / von Gebeth Büchern / von Gewissen eines untwieder Gebohrnen / von Injurien Processen etc. nicht wieder holet / als solche die ihm bisher in meinen Predigten mißgefallen: Sondern nur erinnern / daß er wenigstens diese 17 Sätze alhie vorbringet als solche / welche ich in meinen Predigten vorgestellt und gelehret habe. Derowegen ich / nur die Unwarheiten anführende / euch anzeige / ob es wahr oder Unwahr sey / daß ich dieselbe Gelehret habe. Denn eine völligere ausführung habe ich euch vorhin schon besonders zugesaget. Was derowegen den ersten Satz pag. 57 anlanget / so könnte und wolte ich gerndenselben für meinen Satz annehmen / wenn er nemlich nach meinem von dem H. P. Funcken sub lit. A. beygelegten / und noch bey ihm verhandenen zweyten / Briefe verstanden würde. Denn daraus erhellet sattsam / daß Iesus Christy der einige Grund unsers Glaubens sey / und die lehre der Aposteln und Propheten solchen Grund und Eckstein in sich fasse / dergestalt daß weder ein ander Mensch noch eine andere lehre für dem Grund unserer Seligkeit gehalten werden

könne. So ist auch draus zu erkennen / daß ich rede von einem fun-
 damento practico et interno, von dem / was in dem Menschen auff
 dem Grunde Christo Iesu und der Apostolischen und Prophetischen
 Lehre gebauet werden soll / und in solchem Bau das aller erste ist /
 worauff hernach der Glaube / als ein werck in dem Menschen / ge-
 sezet und gegründet wird. Endlich auch ist daraus offenbahr / daß
 ich nur einigen Grad der liebe / und nicht alles / was liebe genennet
 werden kan / verstehe; daß dannenhero aus dem Glauben die Liebe in
 ihrem vortrefflichsten Grad und kräftigsten wirkung / darin sie / wens
 das wort liebe ohne erklärenden zusatz gebrauchet wird / verstanden
 wird / stieße. Wie ich denn solchen obigen Satz nur bloß zu dem En-
 de vorgetragen / auff daß man die wärcklichkeit und Wahrheit der Reue
 und zerknirschung (darin eine warhafftige und empfindliche hochachs-
 tung Gottes auch sehnlich verlangen nach Gottes guade d. i. Liebe wen
 sie durch das Evangelium heilsfahm gemachet ist / sich befindet) wel-
 che der Glaube in der Seelen zum Grunde hat / erkennen / und nicht
 meinen möge / daß es mit einer eingebildeten und erdichteten Reue
 aus gemacht sey / und man darauff schon bauen könne den wahren
 Glauben. Bewegen ich auch / da ich solche Worte einmahl nur
 im Exordio vorbrachte / und hernach der H. P. Funck so viel wesens
 und vertekerns drüber machete / umb alle Gelegenheit zu vermeiden o-
 der abzuschneiden hernach dieselbe nie wieder gebraucht / sondern eben
 dieselbe Sache mit andern Worten vorgestellt habe. Welches als
 les / was ich nemlich von diesem ersten Satze alhie gesaget habe / der
 H. P. Funck gar woll gewußt und verstanden hat. Nichts desto we-
 niger hat er seine lust / meine Lehren zu vertekern / bey behalten /
 und ist durch dieselbe getrieben worden / diesen meinen worten einen
 ganz andern und vertekerten Sinn anzudichten und bey zulegen.
 Wie er denn in seiner Erdeterung einiger Theologischen fragen bey
 der ersten Frage / Ob die Liebe zu Gott des Glaubens Grund
 und Anfang / ja das erste sey / worauff unser Glaube und
 Ganzes Christenthum soll gebauet werden / erinnert / in
 welchem

Welchem Sinn und verstande er die liebe etc. nehme. Welches / wenn es bloß / und schlecht hin nur anzeigete in welchem Sin er die liebe nehme / könnte ich ihm solche seine absurde acception [so weit sie in der Frage statt haben kan] leicht gönnen. Aber weil er in seiner ablehnung pag. 56. und 57. den Sag / welchen er alhie in der Erörterung dieser ersten Frage länguet / vorbringeret als einen solchen welcher ihm in meinen Predigten mißgefallen: so will er durch die Erinnerung in welchem Sinn und verstande er die liebe / Glauben und Grund nehme / zugleich sagen / was für einen Sinn und verstand der Sag habe / welchen ich geprediget habe.

Derowegē sage ich daß es (LVI) eine große und vorsetzliche Unwahrheit sey / daß ich geprediget habe / daß die liebe eines Menschen zu Gott / daß ist / (nach seiner Erklärung /) eine durch den Heiligen Geist gewirkete wahre und ernstliche Neigung eines Bekehrten und gerechtfertigten Hergens zu Gott / krafft welcher dasselbige nach dem Gläubigen Erkenntnis / so in Ihm auff gegangen durch das Wort des heil. Evangelii, den lieben Gott hoch hält / in Ihm eine süße vergnügung findet / und eine sehnliche begierde heget / mit dem selben vereinigt zu werden / ja nach erlangter lieb reichen vereinigung sich an Ihm alleine erget / und Ihm zu gefallen lebet des Glaubens Grund und Anfang / ja das erste sey / worauff unser Glaube und Christenthumb soll gebauet werden. Denn nicht allein solcher Sag ex terminis contradictorii bestehet und ganz absurd ist / sondern auch der H. P. Funcke auff aller gewisste weiß / daß Ich ihn niemahls vortragen habe / und dennoch hieher sezet. Ich lasse dieses zur kurzen Abfertigung seyn und gehe weiter.

In dem andern Sag ist auch so gar kein Schein der Wahrheit zu finden / sondern [LVII] ganz und gar Unwahr / daß ich geprediget hätte / daß falsche Propheten nicht diejenige seyn / die irrig Lehren / sondern übel Leben / und / wie Er p. 26 saget / sehr geschäfttig gewesen sey / solches zu behaupten. Und weiß ich für wahr / wie ungern ich es auch von Ihm gedencken wollen

keine andere Ursache! warum Er dieses von mir geschrieben als bloß die begirde wißentlich und vorsehlich Unwarheit zu schreiben / umb dadurch mir einen bösen Namen zu machen. Denn wer ist wohl unter denen aller argwöhnigsten / der einmahl auff die Gedancken kommen köndte / daß ich gelehret hätte / diejenige Prediger / welche irrig Lehren / seyn keine falsche Propheten / oder irrige Lehrer ; Und also im gegentheil diejenige Prediger / welche irrig Lehren / seyn gute und wahre Propheten und Lehrer. O! grausame Lügen welche mir nie in den Sinn gekommen sind. Daß ich aber von denen falschen Propheten mit angeführet habe / daß sie auch solche wären / welche übel leben / und an welchen also lehre und Leben irrig und böse sey ; wird ja zum wenigsten Hr. P. Funck nicht unrecht heißen / welcher nicht allein in seiner Erörterung einiger Theologischen Fragen p. 21. 22. eben daselbe saget / ja / daß das böse Leben eine Ursache der falschen Lehre sey ; sondern auch öffentlich auff der Cangel euch vorgetragen hat das 38 Capitel aus dem ersten Buche Iohan Arnds vom wahren Christenthum / dessen überschriefft ist: **Das unchristliche Leben ist eine ursache falscher verführischer Lehren /** Darinnen unter andern diese worte stehen: Wer Christo in seinem leben nicht folget / der muß im Finsterniß wandeln / das ist / in Irthum gerathen / verführet / verstocket und verblindet werden. Sehet die hoffertigsten / Prächtigen / Herlichsten / Weisesten / Gelehtesten / Mächtigen dieser Welt an / wie sie in Irthum gerathen / verführet und verblindet werden. Was ist die Ursache ? Sie leben nicht in Christo / folgen Ihm nicht im Leben / darum können sie das licht des Lebens nicht haben. Und das ist die ursache so vieler verführung und Irthum / welche Paulus 2 Thess: II. 10. nennet Wirkung des Satans und Lügenhaftige kräfte / derer werden noch immer mehr und mehr kommen / weil die ganze Welt Christo nicht folget im Leben. Denn was hat

hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? 2. Cor. VI. 15. das ist: die reine Lehre und Licht des Erkenntniß Gottes bleibet nicht bey denen/die im Teuffel leben/ im Finsterniß/ in Hoffart/ Geiz und Wollust. Denn wie solte die reine Göttliche Lehre da bleiben/ da so ein unreines ungöttliches Leben geführt wird; reine Lehre und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen/ haben keine Gemeinschaft. Wollen wir nun die Lehre erhalten/ so müssen wir einen andern Weg gehen/ und das Unchristliche Leben fahren lassen/ dem Herrn Christo nachfolgen/ aufwachen von Sünden/ so wird uns Christus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens. Derwegen wer nicht in die Fußstapffen Christi tritt/ in seine Liebe/ Demuth Sanftmuth/ Gedult/ fürcht Gottes/ der muß verführet werden. Denn er gehet nicht auff dem Wege/ der zur Wahrheit führet. Wenn wir alle in Christo lebten/ und wandelten in der Liebe und Demuth/ und unsern ganzen Fleiß und Theologiam dahin richteten/ wie wir das Fleisch tödteten/ und in Christo lebten/ wie Adam in uns sterben und Christus in uns leben solten/ und dem fleisch/ Teuffel und Welt obsiegen mögten: So wäre so viel Gezäncks nicht in der Lehre/ und fielen alle Käzereyen selbst.

Damit ihr aber desto deutlicher sehen könnet/ was ich damahls geprediget habe/ will ich die Disposition der Predigt am 8. p. Triniden 30 July, 1699. am Ende sub lit. B. beylegen.

Der dritte Satz ist eben fals [LVIII] ganz Unwahr. Denn ich niemahls gesaget; Dasß der eufferliche beruff eines Predigers nichts sey/ sondern allemahl denselben zum öffentlichen Predig Ampt gefordert/ und diejenige/ welche nicht/ biß sie eufferlich ordentlich

§ 62. §
M. Lamberti Kurzen Abfertigung 3. theil.

dentlich beruffen würden / warten können / ernstlich bestraffet. Wie denn auch der Hr. P. Funck selbst solches wohl weiß. Denn als ich mit Ihm 1700. den 30. Juny, in der Kirchen wegen seiner damaligen Haupt Predigt redete / und er mir / nach dem er schon da wieder Gepredigt hatte / meine Predigt am 3. Pfingst-tage / vom Eingehen zur Thür in den Schaaffstall vorstellere / und fragte / ob darin der beruff der Prediger bestehe / wobon ich geredt hätte / weil solches nur auff die bekehrung gehe etc. Ob ich denn die Vocationem externam, den eusserlichen beruff für nichts hielte; sagte ich mit gar deutlichen worten / daß ich keines wegés die externam vocationem verwürffe / sondern expressis verbis dieselbe in der Predigt erfordert / auch nicht geprediget hätte von allen dem / was zu dem ganzen Göttlichen Gnaden beruff eines Predigers erfordert würde / sondern nur von der dazu gehörenden ersten bereitung / und aus sonderung aus der Zahl derer so nicht zu dem Schaaff Stall Christi wahrhaftig gehören / dadurch sie selbst zu Christo als zu der Thüren kommen / und als seine Schaaffe in den Stall eingehen / welches geschiehet durch die wahre glaubige Erkenntnis Christi / so in Ihnen das wort Gottes anzündet. Dieses mache sie erst (in der Göttlichen Gnaden beruffung) eligibiles, und zu solche / welche hernach von Menschen oder durch Menschen nach Gottes Gnaden willen erwehlet werden können. Daß dieses meine öffentliche Lehre sey / und der Hr. P. Funck derowegen fälschlich vorgiebet / daß ich Gepredigt hätte / die Vocationem externa, oder der eusserliche beruff eines Predigers sey nichts; werdet ihr aus der Disposition meiner Predigt / am 3 Pfingst-tage Anno 1704 gehalten / welche ich sub lit. C. beylegen wil / mit mehrern ersehen.

Woraus denn auch einem jeden zur Gnüge offenbahr seyn wird / daß (LIX) Nuwahr sey der 4te Satz. Denn das wort allein und einzig schließet alhie aus die Vocationem externam (wil nicht sagen cognitionem rerum Divinarum Theologicam, et salutaris cognitionis majorem gradum.) als wenn dieselbe nicht mit gehörere zu dem beruff

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

beruff der öffentlichen Lehrer und Prediger. Darum ja dieser Satz von mir nicht kan gelehret seyn / wenn ich den vor hergehenden nicht gelehret / sondern das Gegentheil / wie gesaget ist / geprediget habe.

Die beyde folgende / der 5 und 6 sind wohl recht wunderliche Sätze. Es soll darinnen gesaget werden ; Gottes wort sey nicht Gottes wort / und ich soll gepredigt haben / daß Gottes wort [wenn es nicht kräftig geworden wäre an einen Prediger] nicht sey Gottes wort. Dieses erstere nach dem 5ten Satz ist [LX] eine so große Unwahrheit / als absurditet es ist / Idem simul esse et non esse.

Bei dem andern / nach dem 6. Satz / hätte ich viel zu erinnern / insonderheit daß der Hr. P. Funck selbst durch daß Wort / welches da es nicht von Gottes Geist dem Prediger in dem Mund geleyet wird / unkräftig und ein gestohlnes wort genennet wird / nicht Gottes wort verstehet / wie aus seiner Erörterung dieser Frage zu sehen ist / da er lehret daß alles Wort welches Gottes Wort / in einer Predigt ist / von Gottes Geist entweder unmittelbahr oder mittelbahr dem Prediger in dem Mund geleyet werde. Doch will ich nur außs allereinsältigste antworten / und sage / daß es [LXI] Unwahr sey / daß ich diesen Satz geprediget habe. Ihr werdet mit mehren dasjenige / was sonst gut an diesem Satz ist / vernehmen aus der völligen außführung / maffen ihr alda sehen werdet / daß die mit dem worde vereinigte krafft des Heil. Geistes / von dem es Anfangs eingegeben und hergestossen ist / mache / daß solches wort nicht Menschen / sonder Gottes wort sey / und / daß der Mensch / welcher diese krafft nicht in dem Worte erfähret / nicht allein es annehme als wenn es Menschen wort wäre / sondern auch das Wort verkehre / verfälsche und verdrehe / und dadurch mache / daß es nicht Gottes / sondern des Menschen eigen wort ist ; ob er gleich die Characteres und Züge der Buchstaben und worte aus der Heil. Schrift oder andern Gottseeligē büchern herseyhet und nachmahlet mit der Feder / oder mit der Zungen bildet / wobey ich auch verhoffentl. deutlich zeigen werde / was den Hrn. P. Funcken bis her betrogen habe / daß er an das kleine Gewißens Steinchen sich so oft und hart

L. I. gestossen

gestoßen habe. Iho laße ich dieses zur kurzen abfertigung gnug seyn. Doch erinnere dabey mit ausdrücklichen worten; daß die krafft des Göttlichen worttes gar nicht dependire von der Frömmigkeit des Predigers/ auch nicht durch die Gottlosigkeit desselben davon genommen werde / sondern daß Gottes Wort allezeit und allenthalben / wo es wahrhaftig ist / sey und bleibe Gottes wort und seine krafft habe und behalte. Und hie wieder habe ich nicht gelehret / viel weniger geleugnet / daß ein Gottloser Prediger einen Spruch aus der Heil. Schrift (wo er anders noch ein wenig gelernet hat) vor lesen / auswendig hersagen / und oft den sensum literalem oder Buchstäblichen verstand desselben vortragen könne. Aber dabey habe ich auch gelehret / daß ein solcher den Geistlichen und Heilsamen verstand (sensem spirituaalem & salutare) nicht kenne / Gottes wort oft verkehere und verfälsche. Doch habe ich dieses selten von Predigern / öfter aber von denen menschen ins gemein gelehret.

Es ist (LXII) Unwahr / daß ich geprediget habe / Daß das Tanzen schlechterdings / an und für sich selbst betrachtet / vom Teuffel sey. Denn ich habe nicht von Tanzen in thesi, sondern in hypothesi geredet / viel weniger die Worte: schlechterdings an und für sich selbst betrachtet / gebraucht. Ich redete von einer gewissen Hochzeit / da sie 3. Tage nach ein ander / (nemblich Donnerstag und Freytag die Hochzeit-Tage / und Sonabend auff dem Bogen bier) durch die Nacht bis an den hellen Morgen sich dergestalt voll gesoffen / daß auch die kleine Kinder truncken waren / und einige davon nicht gehen noch stehen köndten / und vermaßen jauchzen / riefen und schrieten / daß die Nachbahren / welche in ihrem hause waren / drey Nächte durch keine ruhe haben köndten / und in solchen wüsten und unordigen wesen schreyende herum liefen / tangeten und sprungen. Und verglich in der application der Predigt solches sündliche fleischliche wollüstige Hawesen mit dem Leben des reichen Mannes / welcher alle tage herlich und in Freuden gelebet / gleich wie diese drey tage gethan hatten / bestraffte darauff solches sündliche Leben aus denen

LXXII. Unarbeiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

denen Gründen des Christenthums / und zwar vornemlich aus der Christlichen lehre von der wahren buße / darinnen ein Christ täglich stehen und leben muß / von der kraft und wirkung des selig machenden Glaubens / welche sich bey und in allen verrichtungen äußert und zu denselben treibet: anzeigende / daß solches wüste / rohe / fleischliche wohlleben / als damahls vorgegangen war / damit gar nicht über ein komme / sonder dagegen sey etc. Und weil der Hr. Past. Funck, von welchem ich gewis meinete / daß er hirtinnen mit mir eins wäre / hernach auß dieser meiner bestraffung / das wort tanzzen heraus nahm / und daß solches zu lässig sey / weitläufftig beweisen wolte / auch meine Gründe / die ich oberzehlter massen gebraucher hatte / wiederlegen; stellte ich hernach der Gemeine bey Gelegenheit vor / daß ich nicht von Tanzen in thesi, an und für sich selbst betrachtet / sondern von den wüsten und rohen wesen einer gewissen hochzeit / darinnen sie ein solches Tanzen und springen verrichtet hatten / geredet hätte; wie der Hr. Past. Funck selbst p. 30. anführet. Nichtes desto weniger hat Er ungescheuet / allhie öffentlich solche Unwarheit in die Welt hinein geschrieben / sagende / daß ich geprediget hätte (welches Ihm in meiner Predigt mißgefallen) daß das tanzen schlechtere dings an und für sich selbst betrachtet / vom Teuffel sey / welches von diesem gut / von einemandern böse und sündlich verrichtet wird. Denn der fromme David vor der Thoren des bundes wohl heiliglich getanget hat / und der reihen und Siegetanz der Idräeliten umb das Kalb Exod: XXXII 17. 18. ein abgöttisches tanzen gewesen ist. Aber so wenig wir das abgöttische Tanzen Idräelisch entschuldigen / oder gut und heilig nennen können / deswegen / weil David auch getanget und dadurch nicht gesündigt hat; so wenig müssen wir auch das Tanzen welches im Fleischlichen Sinn und aus wohlüssigen Herzen im rohen / wüsten Unwesen geschiehet / mit dem Tanzen Davids entschuldigen / vielmehr möchten wir daselbe mit den Abgöttischen Tanzen umb Aarons Kalb vergleichen und bestraffen.

I. 2.

Es

Es gehöret Davids Herz und Geist dazu / daß man Davids Tanz verrichte. Wilt du mit David in der Freude des Heil. Geistes und Fröligkeit der Gebeine tanzen / so laß dir zuvor mit David die Gebeine zerschlagen in der herglichen buße und zerknirschung. Doch hie von künfftig ein mehrers. Gleichwie ich nun gänglich glaube / daß diejenige lehre nicht von Gott sey / welche sagt / daß tanzen schlechterdings / an und für sich selbst betrachtet / [und also auch das Tanzen David für der Bundes lade / das hüpfen und springen der Jünger Jesu Luc: VI. 23. da das Herz mit der seeligen Erfahrung der liebe und Gnaden Gottes angefüllet / voll Freunden im Heil. Geist ist / und da von der Leib zu hüpfen getrieben wird] vom Teuffel sey; also zweiffle ich auch gar nicht daran / daß nicht diejenige lehre ungöttlich und vom Satan her sey / welche das Tanzen im Fleischlichen Sinn / aus wohlhlustigen Herzen / in rohem und wüsten Unwesen billiget und gut heisset. Ehe ich von diesem Saze gehe / muß ich in dem selben noch eins an mercken. Als ich am verwichenem 8 Novembr. dem Hrn. P. Funcken diesen Saz vorhielte / da ich mit ihm von seiner Schrift redete / und zu bedencken gab / ob er jehmahls einen solchen Saz / wie er alhie eingerichtet stünde / von mir gehöret hatte; sagete er / daß ich denselben nicht also geprediget hätte / sondern er / Hr. P. Funck / hätte die worte: schlechterdings an und für sich selbst betrachtet / von den seinigen hin zu gethan / und wäre es ein vitium Typographicum, oder von dem Drucker versehen / daß solche Worte nicht mit kleinem buchstaben gedrucket worden. Erweget es selbst. Die Worte / welche diesem Saze seinen eigentlichen verstand geben / sollen nicht meine seyn / welche ich in der Predigt vorgebracht / sondern des Hrn. Past. Funcken zusag; und doch soll es ein sag seyn welcher dem H. Past. Funcken in meiner Predigt mißgefallen. Ob er so unwißend gewesen sey / und nicht verstanden habe / daß solches eine contradictio sey / oder aus vor sag es also gemachet habe / damit andere Leute meinen solten / daß / ich also geprediget hätte; weiß ich nicht zuentscheiden; doch will ich gerne das erste erwählen / und es so denn einer præcipitantia im Eiffer mich zu verkäthern zu schreiben. Eben

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

Eben dieses ist auch bey dem 8. Satz zu mercken. Denn es (LXIII) Unwahr ist / daß ich geprediget habe / daß ein Prediger / der eben das tanzen nicht liebet / noch recommendiret / doch aber bedencken trägt / es schlechterdings zu verdammen / auff breiten Wege gehe / und denen zuhörern den Weg breit mache. Ich habe mit keinen einigen Worte eines Predigers gedacht / viel weniger ihn also bezirckelt / wie der Hr. P. Funck hier saget / nemlich / der eben das Tanzen nicht liebet etc. Das ganze Subjectum in dieser Enunciation ist supposititium und von dem Hrn. Funcken selbst formiret, und zwar aus seiner rede / von seiner eigenen Person / da er in der Predigt sagte / daß er nie solche thorbheit geliebet / auch nur ein einiges mahl auff einer hohen Standes Person begehren / (welches ihm ein befehl gewesen) getancket habe / daselbe auch nicht eben recommendire / doch aber es schlechter dings zu verdammen großes bedencken trage. Wie solches nicht nur die ganze Gemeinde weiß / sondern auch Hr. Past. Funck nicht leugnen wird. Weswegen er ja mir solchen Satz nicht beymessen kan / ob gleich das prædicatum zum theil von mir doch de alio subjecto, geprediget ist / Nembl. Hrn. Funcken Satz ist dieser: Hr. P. Funck, der eben das t̄richte [denn er nannte es in seiner Predigt: diese thorbheit] Tanzen nicht liebet / noch recommendiret / auch nur / auff begehren (oder befehl) einer hohen Standes Person / ein einiges mahl getancket hat / trägt großes bedencken / das Tanzen schlechter Dings zu verdammen. Mein Satz ist folgender: Wer das Tanzen im fleischlichn Sinn / auß wohllystigen Herzen / im rohen und wüsten Umwesen / als auff N. N. Hochzeit vorging / thut / oder bey andern billiget und gut heißet / derselbe / er sey wer er wolle / gehet auff dem breiten Wege / und machet andern den Weg breit. Dieses kan zur kurzen Abfertigung davon gnug seyn.

[LXIV] Unwahr ist / daß nach seinen 9. Satz ich gepredige
I. 3. habe!

habe/ daß das Tanzen und spielen auff Hochzeit Sünde und wieder das Christenthum sey. Denn ich habe nicht in thesi vom Tanzen und spielen auff hochzeiten/ sondern in hypothesi, vom tanzen und spielen. auff der und der hochzeit/ in solchen und solchen Umständen/ geredet/ und sage noch/ daß ein solches tanzen und spielen/ als droben beschrieben ist/ allerdings Sünde und wieder das Christenthum sey.

[LXV] Unwahr/ daß ich/ nach seinen 10 Sag/ geprediget habe/ daß alles was man nach Gottes Wort thäte/ sey Evangelium und Geist: so lange mans aber nicht thut/ und es nur heißet: thue das/ sey es/ nichtes als Gesetz und Buchstab. Er hat zwar etwas gehöret/ aber/ weil ers nicht verstanden/ gar äbel und confus auff genommen und vorgebracht. Ich sing Dom. XII. p. Trin. an die Erklärung der Sontags Epistel aus 2 Cor. III. 4. Seqq. Da das Ampt des Geistes und des Buchstabens vorgestellt und erkläret wird; und sagte/ (weil mir sein verhalten gegen meine Predigten/ insonderheit vom Predigt-Ampt/ bekandt war) also bald im Anfange/ daß ich diese Epistel aus Lutheri Kirchen Postil erklären/ und zu dem Ende alles aus derselben nehmen wolte. Ich stellte vor: Das Evangelische Predigt-Ampt. I. Die dazu erforderete tüchtigkeit II. Derselben eigentliche beschaffenheit. III. vorztreffliche Klarheit. Weil ich aber damals nicht zu Ende kommen konte/ nahm ich an dem folgenden Sontage in der haupt Predigt über das ordentliche Evangelium Luc: X 23. seqq. Gelegenheit solche materie zu Continuirem. Was ich zur Erklärung des Geistes und des Buchstabens/ davon Paulus in der angeführten Epistel handelt/ und der bedienung des Gesetzes und des Evangely, geprediget habe/ habe ich aus Lutheri eigenen Worten genommen/ welche in seiner Kirchen Postil über die Epistel am XII. Sont: nach Trinit: stehen/ und unter andern folgende sind: Buchstaben heißet Er (Paulus) alles/ was da gelehret/ geordnet/ geschrieben wird/ also das es bleibet Wort und schrift/ oder auch gedancken

danken / die man mahlen / schreiben / reden kan aber nicht
 ins Herz Geschrieben / oder im Herzen leben / als da ist
 das ganze Gesetz Mosi oder zehen gebote (welches doch ist
 die höchste Lehre) sie werde gelesen / gehöret / oder gedacht;
 als wenn ich sitze und dencke an das erste Gebot / du solt
 nicht andere Götter haben / und also fort / das andere /
 dritte / etc. Das mag ich lesen / schrei-
 ben / reden oder trachten mit alle meinen Sinnen / gleich
 als wenn ich des Kayfers oder Landes Herrn Gebot höre /
 das da saget / **das solt du thun / Das solt du lasen.**
 Das heißet S. Paulus alles den Buchstaben. Item: Buch-
 stab ist solch ding / das nur gelehret / gesaget / aber nicht
 gethan wird. Buchstabe heißet oder ist allerley Gebot /
 Lehre oder Predigt / die allein im Wort oder auff dem
 Papier und Brieff liegen bleibet / und nichts darnach
 geschiehet. Gleich als wenn ein Fürst oder Raht lesset
 ein Gebot auß gehen **Wo es nicht gehalten wird /** so ist
 es und bleibt nichts mehr den ein offener Brieff / da es
 geschrieben siehet / was da geschehen soll / aber nichts dar-
 nach folget. Item. Siehe das ist alles nicht des Gesetzes oder
 Menschē krafft und werck / sondern eine neue himlische krafft
 des Heil. Geistes / der Christum mit seinen Wercken ins
 Herze drücket / und machet ein recht Büchlein daraus /
 das nicht Buchstaben und Bloße Schrift sondern
Wahrhaftig Leben und That ist. ----- da siehest du
 nicht mehr die ledige Buchstaben und eitele hülßen und
 Schalen des Gesetzes / welches immer treibet und saget:
Das solt du thun und halten / und doch nichts ge-
than noch gehalten wird ----- Es ist Zwenyerley: Ge-
 setz geben / und Wahrheit werden / Gleich wie Zwenyerley
 ist Lehren und thun. Moses Lehrts und sagt's wohl aber
 selbst

selbst kan ers weder erfüllen noch andern geben. Aber das
 es geschehe und gethan werde / da gehöret Gottes Sohn zu
 mit seiner Fülle. Denn Er es beyde für sich selbst gethan
 und erfüllet / dazu uns auch daselbe giebet und schencket
 in unser ledig hertz / das wir auch zu der fülle kommen mös
 gen. Aber das geschicht also dz wir Gnade um Gnade em-
 pfahen / das ist / dz wir seiner genießen / und umb dessel-
 ben willen / der eitel volle Gnade bey Gott hat / auch zu
 Gnaden genommen werden / ob wir gleich in uns selbst
 nicht völligen Gehorsam des Gesetzes haben / und darnach /
 so wir solchen trost und Gnade empfangen haben / auch
 durch seine krafft den Heil. Geist krigen / **Das nicht in**
uns eitele ledige Buchstaben bleiben / sondern nun auch
zur wahrheit kommen / und anfangen Gottes Gebo-
te zu erfüllen. Item. Davon ist die Frage / ob es auch ge-
 schehe / wie man prediget / das es nicht allein Wort /
 und (wie S. Paulus saget) Buchstaben bleibet / sondern
 aus dem buchstaben auch leben und Geist werde. . . .
 Was ist uns sonst mit solcher Predigt geholffen / das Mo-
 ses und das Gesetz nur saget: **das solt du thun / das wil**
Gott von dir haben. Item , Also mahlet hie S. Paulus die
 falsche Apostel und alle dergleichen schädliche Rotten Sei-
 ster / die sich so hoch rühmen / sie wissen alles besser und
 vielmehr zu lehren / denn die rechten Prediger des Evange-
 ly; und wenn sie sich zum höchsten beweisen / groß ding
 fürgegeben und angerichtet haben mit ihrer Predigt / so
 ist doch **nichtes anders denn lauter lediger Buchstabe /**
ja noch lange nicht so gut / als Moses Predigt / welcher ja
auch ein trefflicher Prediger war / und größere dinge ge-
than / denn solche alle thun können / und dennoch mit des
Gesetzes

LXXII. Unarbeiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

Gesezes Predigt und sein Regiment es nicht weiter brach-
te / denn daß es Buchstaben und Alt Testament blieben /
daß Gott hat müssen eine ander Predigt / und neu Testa-
ment geben / welche auch den Geist gebe. Hieraus hätte ja
der H. Pastor Funck einmahl lernen sollen / was Paulus verstehe durch
den Buchstaben und Geist / und aufgehöret haben / solche meine
Erklärung [welche Lutheri eignene ist] zu verwerffen und zu veräc-
hern / wie er in vielen Predigten gethan hat. Aber weil er nicht
weiter denken wollen / als Buchstabe heiße das Gesez / und Geist das
Evangelium ; Derowegen hat er auch / was er in meiner Predige
gehöret / so confus auffgenommen / und igo in diesem 10. Sage vor-
gestellt / daß ich es / wie es da stehet / nicht für meine lehre annehmen
können.

(LXVI) Unwahr ist auch / daß ich nach seinen 11. Sage gepre-
diget habe / daß diejenige nur Gesezes-Prediger wären / die
was sie andern vorpredigten / selbst nicht thäten. Denn
ich habe / wie aus dem vorigen erhellet / gelehret / daß diejenige
Prediger / welche / was sie lehren und sagen das man thun solle /
selbst nicht thun / sondern davon nur Wort / Schrift / Gedanken und
also buchstaben haben / nicht in dem Evangelio , sondern im Geseze ste-
hen / nicht aus einem Evangelischen / sondern Gesezlichen Herzen /
nicht aus dem Geiste / sondern Buchstaben Predigen ; Die weil Got-
tes wort in Ihnen nicht leben und Geist geworden / sondern nur buch-
stab und Schrift ist.

[LXVII] Unwahr ist / daß ich / nach seinen 12. Satz / Anno
1700, d. 27 Aug. geprediget habe / daß ein Christ wegen der
vereinigung mit Christo / sagen könne und müsse ; Ich bin
Christus. Nicht ich esse / sondern Christus isset ; Nicht ich
trincke / sondern Christus trincket ; Es wil des Hrn. P. Funcken
Protocoll, so er über meine Predigten gehalten hat / hier fast allen
Glauben verlieren. Denn Anno 1700 d. 27 Aug. habe ich am Frey-
tag
K. 1.

§§ (72.) §
M. Lamberti Kurzen Abfertigung 3. theil.

tage pro Textu genommen das ordentliche Evangelium vom vorigen Sontage / als XI. p. Trinit. die weil am verwichenen Sontage ein extraordinaires Danckfest gehalten wurde / da ich in der Haupt Predigt nach gnädigster Hoch Fürstl. verordnung der Gemeinde die Worte Davids Psalm L. 14. erklärete / und daraus vorstellere: Das schuldige danckopffer I. Worinnen es bestche / II. Wie es gebracht werden solle. Aus solchen Evangelio nun stellere ich am er wehnten Freytag / als den 27 Aug. 1700, vor: Den Ungerechtfertigten frommen / und Gerechtfertigten Gottlosen. Welches denn eine ganz andere Predigt war / als worauf hier der Hr. Past. Funcke ziehlet. Er mag aber vielleicht / weil Er den 27. Aug. wird angezeichnet haben / alle Calender durch gesucht haben von 1698 bis hieher / und seinen 27 August: auff einem Freytag finden können / als eben im Jahr 1700. Weßwegen er diesen gestroht hingeschrieben / aber ganz und gar geirret hat. Ich köndte dieses gnug seyn lassen; Doch wil ich auff die Sache selbst antworten. Ich hielt an einem Freytag (den der Hr. P. Funck in seinen Paotocollo auff schlagen mag) eine Predigt über Gal. II. 20. als ich in denen Wochen Predigten von der Wieder Geburt handelte / und igo die Früchte derselben erklärete / von dem neuen Leben der wie der gebohrnen. Da ich denn auch die quelle dieses neuen Lebens / Christum durch den Glauben mit dem Menschen vereiniget / anzeigete. Ich erklärete diese vereinigung aus einer andern Predigt / welche ich gehalten hatte Anno 1699 den 31 Marty über den Text: II. Cor. V. 15-21. daraus ich vorgetragen hatte (nach dem ich schon am 17 Marty den gangen Text disponiret und zu erklären angefangen hatte / die durch Christi Todt geschehene versöhnung der Menschen mit Gott I. In der gültigen Erwerbung. II. Seeligen genießung. III. Heiligmachenden Wirkung) Die selbige genießung der durch Christi Todt erworbenen versöhnung mit Gott; Wobey ich die wahre Application und zueignung der Sündthung Christi erklärete / und am Ende hinzusetzte / daß

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

daß also in dieser Glaubens vereinigung des Menschen mit Christo und seinem verdienst der Mensch von Gott in seinem Urtheil über ihn angesehen und gehalten werde / als hätte er selbst diese Gnugthung Christi geleistet / und für seine Sünde bezahlet / als wäre er selbst Christus in seiner Gnugthung; und daß er also in Christo werde die Gerechtigkeith Gottes.

Aus dieser vereinigung deducirete ich ein solches leben / welches nicht den Menschen selbst / sondern Christo zu zuschreiben ist / in dem Christus / krafft solcher vereinigung / in dem Menschen wohnet / herschet / regieret / und Ihn zu allen seinen verrichtungen treibet / also / daß / da der Mensch nicht mehr von seinem Fleische und Natur beherschet wird / es heiße / nicht ich lebe / sondern Christus lebet in mir.

Und weil die Menschen solche generale lehren sehr miß brauchen / und meinen dieselbe an zu nehmen / da sie doch die darunter gehörende specialia verwerffen oder nicht haben; so erklärete ich dieses nach etlichen besondern verrichtungen / dar in sich das neue Leben ausläset und erweist / zeigende / wie solches neue leben geführet werde in essen und trincken / kauffen und verkauffen etc. und daß in diesen allen Christus / (und nicht der Mensch selbst in seinem Fleische) regire und treibe daß in allen solchen verrichtungen die habitudo et qualitas moralis, wie sie geartet / nicht denen Menschen selbst / sondern Christo und seiner Einwohnung durch den Glauben zu zuschreiben sey. Ich sagte am Ende / daß diese lehre unrer uns / die wir doch vñ der vereinigung mit Christo den Nahmē der Christen tragen / so fremdb und unbekant sey / daß man nicht allein nicht verstehen würde / wenn jemand sagen wolte; Nicht ich esse und trincke / sonder Christus in mir / ich thue es im Glauben an den Sohn Gottes / der mich geliebet hat; sondern wohl gar für die größte Kezerey halten; so nicht Paulus diese Worte geschrieben hätte: Nicht ich lebe / sondern Christus in mir etc. Derowegen ich auch einen jeden ermahnete / vorsichtig hirinnen zu seyn, und bey den aller einfältigsten Worten von diesem neuen Leben zu bleiben. Welche Erinnerung ich noch mit großen Fleiß ausdrücklich hinzu setzte.

[LXVIII] Unwahr ist / daß ich / nach seinen 13. Sag / geprediget habe / daß man Christum nicht in der Schrift suchen müsse / sondern im Herzen / weil man Ihn sonst unter den verwandten und bekandten suche. Denn hiedurch wil er mir auff bürden / daß ich gelehret habe / die Heil. Schrift sey nicht dasjenige Gnaden Mittel / wodurch in uns der Glaube angerichtet / und also Christus zu unser Rechtfertigung und ewigen heyl uns mit getheilet werde; welches doch ich in allen Predigten treibe. Ich wil euch aber sagen / was ich geprediget habe / welches der Hr. P. Funck hier verdrehet. Ich zeigete / wie man Jesum recht suchen solte; nicht unter den Gefährten / den dan wäre er nicht; nicht unter den verwandten und bekandten: sondern im Tempel in der H. Schrift / in dem das seines vaters ist etc. Bey dem ersten zeigete ich / daß viele Menschen meinen Jesus mit seiner Gnade / verdienst / Erlösung und wärcklichen Seeligmachung / sey unter den Gefährten / bey ihres gleichen / die mit ihnen auff einen Wege gehen / eben also leben; und werden dadurch sicher / und gehen ohne Nachfrage und ernstlicher Untersuchung so dahin / dencken / dieselbe / jene / werden ja auch für ihre Seele sorgen / Glauben haben etc. solten die denn alle verdammt werden; und richten sich also nach andern ihres gleichen. Ferner; daß viele Menschen Christum mit seinem verdinst / kraft und wärcklichen Seeligmachung suchen bey denen dingen / welche ihnen gleichsahm verwandte und bekandte sind / bey und in ihrer natürlichen Weißheit / eigenen fleischlichen lusten und begierden / die mit ihnen von einer Geburth her kommen / und also nahe verwandt sind / auch lange zeit ihnen viele Ergezungen / als sehr gute Freunde und bekandten / gemacht haben; in dem sie die Heil. Schrift darnach erklehren / und in der also erklärten Schrift meinen Christum zu finden und zu haben. Sind zu frieden daß Christus in der Schrift sey / und daß er all dazu seyn von ihnen angenommen und erkandt werde / obgleich das Herz weit vom Christo ist. Zeigete darauff / daß man Christum / welcher in der Heil. Schrift
 uns

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P Funcken Schrift.

was bezeuget und angeboten wird / im Hertzen suchen müße / daß man im Hertzen die Heil. Schrift habe und gebrauche als ein Mittel / dadurch wir Christum erlangen: und wenn man wissen wolle ob man Christum habe / man als dan nicht in dem Bibelbuch / sondern / im Hertzen zu sehen / und nach forschen und also suchen müße.

[LXIX] Eine Unwahrheit ist / wenn er im 14. Sage schreibet / daß ich geprediget habe / (oder Ihm in meinen Predigten mißfallen habe) daß diejenige / welche deswegen zum Abendmahl gehen / alda Gnade zu finden / und die vergebung der Sünden zu holen / unwürdige Gäste seyn. Ich gedencke / daß dieses eine große Unwahrheit sey / nicht weitläufftig zu beweisen / sondern wil den Auctorem mit derselbigen nur kurz abfertigen. Die böse und verkehrte Meinungen / welche ich bey vielen Menschen erfahren hattet daß nembl. der Gebrauch des heil. Abendmahls mache / daß sie bey Gott zu Gnaden kommen / und er ihnen ihre Sünden vergebe / und sie also dadurch mit Gott wieder versöhnet oder aus geschöhnet werden; hat mich billig bewogen / so oft ich Gelegenheit gehabt habe / da wieder zu reden und zu predigen; Die weil diejenige / welche in solcher Meinung hinzugehen / ohne allen Zweifel das Heil. Abendmahl / welches sonst in rechter Ordnung ein großes Gnaden Mittel ist / unwürdig und zu ihren Schaden genießen.

Denn in solchem Sinn wird nicht nur ein opus operatum daraus gemacht / sondern auch offenbahrlich ohn rechter Erkenntniß und wahren Glauben daselbige gebraucht. Derowegen stellte ich auch in meiner Predigt am Grünen Donnerstag den unrechten Gebrauch des Heil. Abendmahls also vor / daß ich diese verkehrte Meinung / und den Gebrauch des Abendmahls in derselben / darunter sähete. Nembl. daß alle diejenige unwürdig zum Heil. Abendmahl gehen / welche zu dem Ende hin zu gehen / auff daß sie durch solche Genießung des Sacraments die Gnade der vergebung ihrer Sünden bey Gott zu wege bringen mögen (mit diesem ausdrückl. zusag) NB. Als wenn dieselbe durch den Glauben bey Gott noch nicht erlanget wäre. Ich zeigte

bey diesen punct an! daß das Abendmahl ein Sacramentum Confirma-
 tionis sey! und nicht daß jenige Mittel wodurch zu erst der Glaube /
 dadurch man bey Gott die vergebung der Sünden erlanget / angezun-
 det und mit getheilet / sondern erhalten und gestärcket wird.
 Derowegen diejenige / welche recht und wohl hin zu gehen / schon den
 Glauben haben an diese Worte Christi: für euch gegeben und ver-
 gossen zur vergebung der Sünden; und folglich durch solchen
 Glauben schon bey Gott sind gerecht worden / und die vergebung der
 Sünden erlanget haben. Daneben machte ich einen Unter-
 scheid unter die vergebung der Sünden Bey Gott / welche ein ac-
 tus in Deo ist / und unter die Erlangung oder Empfangung der bey
 Gott schon geschenehen vergebung der Sünden in dem Herzen
 des Menschen / und lehrete / daß / ob man gleich nicht zu dem En-
 de zum heil. Abendmahl ginge / daß man erstlich Bey Gott die ver-
 gebung der Sünden ausbringen oder erlangen möge / (als welches
 schon geschehen durch den wahren Glauben) man dennoch das heil. A-
 bendmahl zu dem Ende gebrauchete / auff daß man die bey Gott schon
 geschenehe vergebung der Sünden im Herzen empfangen möge. Wie
 ich denn allemahl gelehret habe / daß das heil. Abendmahl / bey wür-
 digen Gebrauch / ein gesegnetes Gnaden Mittel sey / wodurch einem
 Gläubigen Menschen / die in dem Urtheil Gottes über denselbigen ge-
 schehne vergebung der Sünden über gereicht / gegeben und im
 Herzen mitgetheilet werde / gleichsam als wenn Er Siegel
 und Brieffe darüber empfinde. Wie denn das heil. Abendmahl / zur
 versiegelung der Gnaden Gottes und vergebung der Sünden in dem
 Herzen bey würdigen Gebrauch genossen wird; in dem dadurch der
 Glaube gestärcket wird / daß man festiglich gläube / daß alle unsere
 Sünde in dem Tode und Blute Christi gebüset und bezahlet sind.
 Welches alles mit mehrern aus meiner treuherzigen Erinnerung
 wegen der Prüffung vor dem Gebrauch des h. Abendmahls
 vernommen haben diejenige unter euch / so dieselbe gelesen / und / weil
 sie Anno 1700, da sie auff gesetzt / aus gewissen Ursachen nicht Ge-
 brücket worden ist / abgeschrieben haben. Woraus denn ein jeder leicht
 siehet /

SS (77.) SS

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

Siehet / daß ich nicht / wie Hr. Past. Funck schreibt / gepredigt habe / daß diejenige / welche deswegen zum Abendmahl gehen / alda Gnade zu finden / und die vergebung der Sünden zu holen / unwürdige Gäste seyn; sintemahl ich allezeit gepredigt habe / daß ein Bußfertiger und Gläubiger Communicant freylich daselbst Gnade zur Stärkung des Glaubens und neuen Geistlichen Lebens finde / und die vergebung der Sünden in der versiegelung und versicherung derselben in seinem Herzen / hole: Sondern daß ich gepredigt habe / daß diejenige unwürdig zum heil. Abendmahl gehen / welche / da sie von der verdöhnung mit Gott durch dem Glauben nichts wissen / und durch den Glauben die vergebung der Sünden bey Gott nicht erlanget oder zu wege gebracht haben / dennoch aber von der Straffe der Sünden befreuet seyn wollen / zu dem Ende dieses Mahl halten / auff daß sie durch solches Werck die Gnade der Rechtfertigung und der vergebung der Sünden bey Gott allererst aus wirken / und umb solches Werckes willen von der Sünden Straffe befreuet werden mögen. Diese Lehre / welche die allgemeine orthodoxe Lehre ist / und ein jeder wahrer Christ allerdings billigen wird / hat der Hr. P. Funck als unwahr und irrig verworffen / und deswegen Ihm in diesem punct meine Predigt / auch im solchem erklärten verstande / mißgefallen. Denn erführet hie von eine ganz andere Lehre / nemlich / Daß das Abendmahl ein Mittel zur bekehrung sey / Weswegen auch unbekehrte und ungläubige / auff daß sie dadurch bekehret und gläubig werden mögē / recht und würdig das Abendmahl empfangen. Wie er nicht nur offte / wenn ich gesucht habe privatim solche falsche und denen Seelen schädliche Meinung ihm zu benehmen / zu mir gesaget hat / und lange und weitläufftig defendiren wollen / sondern auch Anno 1699. den 30 May in Gegenwart des Hrn. General-Superintendenten, als wir drey eben in der Leich Procession wegen unser Weyl. Durchl. Herzogin Zur Oster Pforten hinaus gingen / mit dörren Worten vorgetragen. Denn als damahls Wohlgemeldter Herr General-Superintendentens im Discurs Gelegenheit gab / daß wir von des Hrn. M. Achillis

Achillis Meinung vom Abendmahl redeten / und der Hr. Past. Funck sagete / daß er seine Worte: Das Abendmahl sey allein vor Christi Jüngern eingesezet / also verstehe / daß durch Christi Jünger nicht nur seine 12. Aposteln oder 70. Jünger, sondern alle **Bußfertige und Gläubige** Verstanden werden [wie ich denn solche Meinung des Hrn. M. Achillis des vorigen tages / als ich mit dem Hrn. Pet. Funcken bey **Hrn. Burgemeister und Rath** in des Hrn. Broyls, Rahts verwandten hieselbst / Hause wegen unfer Blocken war / aus N. N. Munde / der es von Ihm selbst in der Predige gehört hatte / erzehlet hatte / sezte er dazu / daß das Abendmahl nicht alleine für Bußfertige und Gläubige Sünder eingesezet sey / Weil wir ja im Gefange bekennen / daß es sey eine Speise der Kranken / Gläubige aber seyn schon gesund worden / und man über dem gewiß zu geben müsse / daß Judas das Abendmahl mit empfangen habe.

[LXX] Unwahr ist's / daß ich / nach seinem 15 Satz / geprediget habe / Daß man Jesum nicht suchen sollte in der Lutherischen / nicht in der Reformirten / nicht in der Catholischen etc. Religion, auch nicht im Singen und Beten auch nicht im Worte Gottes / in Kirchen gehen / in der Beicht / im Abendmahl / sondern im Herzen. Was hier von dem Worte Gottes stehet / wil ich itzo nicht beantworten / weil ich bey seinen 13 Satz schon davon gehandelt habe. Der verstand dieses Satzes soll seyn / daß man in denen angeführten Religionen und handlungen Christum nicht finde / oder dieser darln nicht sey; und also diejenige / welche in der Lutherischen Reformirten oder Catholischen Religion leben / Christum nicht haben; imgleichen daß bey dem Singen / Beten / Kirchengen / Beichte und Abendmahl Christus nicht sey; folglich solches alles zu verwerffen / oder wenigstens unnütze und nichts sey. Derowegen muß ich es eine offenbare Unwarheit nennen / wenn der Herr P. Funck schreibet / daß ich diesen Satz geprediget habe.

Was

Was den ersten Theil / von denen Religionen, anlanget / so habe ich nur in aller Einfalt bestraffet das unverständige und schädliche vertrauen / welches viele Menschen auff die äußerliche bekentniß zur Lutherschen / Reformirten oder Catholischen Religion setzen / darin sie wegen ihres Glaubens und ihrer Seligkeit zu frieden und geruhig sind / daß sie sich nur mit bekennen zu dem Hauffen derer / die sich Luthersisch etc. nennen; und habe gelehret / daß diese äußerliche bekentniß zu dieser oder jener Religion sie nicht selig machen werde / wen sie nicht Jesum durch wahren lebendigen Glauben im Herzen haben. Da es nun eine allgemeine Lehre und bekentniß ist / daß man allein durch Jesum selig werde; so müsse man / wen man sich erforschen und untersuchē wolte ob man denselben habe / Jesum nicht in solcher äußerlichen bekentniß zur Lutherschen oder Reformirten etc. Religion suchen / und meinen / man habe gefunden / daß man ihn zur Seligkeit schon habe und besitze / wen man nur Luthersisch oder Reformirt oder Catholisch heiße; sondern man müsse in seinen Herzen suchen / Ob man daselbst in einem warhaftigen und lebendigen Glauben Jesum habe und besitze zur Seligkeit. Was ferner die in diesem Sage angeführte Handlungen / als Singen / Beten / Kirchen gehen / Beichten / Abendmahl gehen / betrifft; so habe ich daran bestraffet das opus operatum, welches bey den unwissenden Hauffen so gar gemein ist / da viele Menschen in diesen Verrichtungen / als Wercken und Handlungen / ohne an die wahre beschaffenheit des Herzens einmahl zu gedencken / den Gottes dienst und daß ganze Christenthum setzen / und meinen / wen sie nur diese Werke verrichten / so haben sie Jesum und sind rechte gute Christen. Derowegen ich angezeigt habe / daß / wie man allein durch Jesum Christum, im wahren Glauben erkandt / selig wird / also man in der Unersuchung und Erforschung seines zustandes [ob man Jesum habe und besitze] nicht suchen müsse in solchen und dergleichen Wercken und Verrichtungen / meinende / daß man ihn habe und besitze / wen man nur diese Handlungen verrichtet; sondern daß man in seinem Herzen suchen müsse /

wiſſe / ob man daſelbſt in einem warhaſtſtigen und leben-
digen Glauben Jeſum habe und beſiße zur Seligkeit / auff daß
man alſo ſolche Handlungen im Glauben / und ſolglich Gotte geſällig
und der Seelen heilſam verrichten könne.

[LXXI] Unwahr iſt / daß ich / nach ſeinen 16. Satz / geprediget habe
daß alle / die Chriſtum hie und da (nemlich daß er an be-
ſagten Orten und in gemeldeten Handlungen zu finden
ſey) lehreten / falſche Propheten wären.

Denn ich kan dieſen 16. Satz nicht anders anſehen / als nach den ver-
ſtand des 17ten / da denn der Sinn deſelbigen dieſer iſt: Alle / wel-
che Chriſtum hie und da lehren / das iſt / welche lehren /
daß Chriſtus in der Lutherſchen / Reformirten / Catholiſchen
etc. Religion zu finden ſey / und daß Chriſtus bey dem Singen /
Betten / Kirchen gehen / Beicht und Abendmahl ſey /
ſind falſche Propheten. Gleich wie ich nun (als bey dem 15.
Satz geſaget iſt) nicht gelehret habe / daß Chriſtus in der Lutherſchen /
Reformirten etc. Religion nicht ſey / und daß er bey dem Singen etc.
nicht ſey; alſo habe ich auch nicht geprediget / daß alle / welche da
lehren daß Chriſtus in der Lutherſchen / Reformirten etc. Religion,
Item im Singen / Beten etc. zu finden ſey / falſche Propheten ſeyn.
Ich habe vielmehr geprediget / was Chriſtus ſelbſt ſaget Luc. XVII 20 21
Das Reich Gottes kompt nicht mit äußerlichen Gebehrden;
man wird auch nicht ſagen: ſiehe hie oder da iſt es. Denn
ſehet / das Reich Gottes iſt inwendig in euch. Und habe
dabey angezeiget / daß Chriſtus in der heilſamen Genieſſung / das
wahre Chriſten-thum / der Gottes Dienſt des Neuen Testaments,
nicht an äußerlichen Gebehrden / Orten / Wercken und Handlungen
gebunden; und alſo hie und da ſey; gleich wie Leyder! nicht nur im
Pabſtthum / ſondern auch unter uns viele meinen / daß ſolches alles
an Kirchen / Gefängen / Gebeten / Orgeln / Beichten / Abendmahl-gehen
etc. gebunden ſey / und ſie Chriſtum hie und da / an ſolchen Orten /
in ſol-

81.

LXXVII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

in solchen Handlungen finden / haben und genießen / aber mit ihrem Wandel außer der Kirchen etc. habe er nichts zu thun / darin bedürffte kein Christus, Christenthum noch Gottes dienst seyn etc. etc. etc. Endlich habe darauff appliciret die Worte Christi Matth. XXIV 23 24. So als denn Jemand zu euch wird sagen: Siehe / hie ist Christus oder da / so solt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten auffstehen: Gleich wie Lutherus thut in der Fest-Postill, am Tage der Kirch weyhe / da er saget. Das Volck / das Christo glaubet / sind alle from / und keinem Geseze / sonderlich was die Kirchen Gepräng angehöret / unterworfen. Darumb so ist der Tempel oder Kirche jetzt bey ihnen nicht zum Gebet verordnet. Dem sie werden nicht sprechen: hie ist / da ist / Ja es werden falsche Propheten auffstehen / und sagen / Siehe hie ist Christus. man findet ihn im Tempel mit Händen gemachet; gläubets nicht / den Gott wohnet nicht in Tempeln / die nie Hände Gemacht sind.

(Siehe auch hiebey seine Worte in der Kirchen Postill über die Epistel am 2 Advent. Ist ist die Welt unsinnig / die zum Gottesdienst bestimmet die Häuser / Kirchen / Klöster etc. Glocken und Orgeln etc. mit welchen Kosten man solte dem Nächsten helfen / so will mans Gott geben / und murmelt und heulet darzu Tag und Nacht in der Kirchen; daneben schweiget Gottes Lob und Ehre in aller Welt. Und ist erlogen / daß Pfaffen und Mönch vorgeben / ihr wesen sey Gottes dienst. Es ist verführeren und Gauckelwerck. Gottes dienst ist Gottes Lob / der will frey seyn / zu Tisch / zu Kammiern / im Keller / auff dem boden / im Hauß / auff dem Feld / an allen Orten bey allen Persohnen / in allen Zeiten; wer dir anders saget / der leugt ja so sehr als

der Pabst und der Teuffel selbst.) Ingleichen Iohan Arends
 im II. Buche vom wahren Christenthumb Cap. XXXIV. vom Ge-
 bet / und zwar im 10. Capittel.

Endlich komme ich auff seinen letzten Sag / und sage / daß [LXXII]
 Unwahr sey / daß ich geprediget habe / daß im Neuen Testament
 die Kirchen-Music sündlich / ja Paucken und Trometen da-
 bey gebrauchen Teufflisch sey. Es weiß der Hr. Past. Funck
 woll / bekenners auch / daß ich diesen Sag nicht geprediget / sondern
 er denselben nur also eingerichtet habe / auff das ich mich darüber er-
 klären und meine Meinung davon sagen solte. Aber das ist

athie unser Zweck nicht / hat er auch nicht gesaget im Anfang dieser
 27 Säge / sondern vielmehr geschrieben / daß diese solche Säge seyn /
welche ihm in meinen Predigten bißher mißgefallen
 haben. Derowegen ich nur anzeige / daß ich diesen Sag nicht ge-
 prediget habe / und folglich der Hr. P. Funck eine wissenschaftliche Un-
 wahrheit vorbringe.

Ich habe damahls weder von dem Neuen
 Testament, noch von der Kirchen Music in thesi, noch von dem Ge-
 brauch der Paucken und Trometen dabey in thesi geredet; vielweni-
 ger gesaget / daß das erste sündlich / das letzte Teufflisch sey.

Ich habe von dem damahligen Gethön der Paucken und Trompe-
 ten in unser Kirchen geredet / und gesaget / daß die Menschen /
 welche durch die krafft der Auferstehung und des Singes Christi noch
 nicht siegen über die Sünde / Welt und Satan sondern von ihnen an-
 noch besieget und beherschet werden / die Freude und den Freuden Ge-
 sang über den Sieg Gottes (davon im C XVIII. Psalm v. 15. ge-
 handelt wird / welchen Spruch ich vorher erkläret hatte) und die
 Auferstehung Christi nicht aus üben noch siegen / und Gott für den
 Sieg seines Sohnes nicht loben / als den und dadurch / wen und daß
 es nur bey solchem ihren zustande so tapffer klinget und lernet in der
 Kirchen; und da sie solches meinen / und bey solchem zustande ihres
 Hergens mit solchem Schall und Gethön sich über die Auferstehung
 Christi so geruhig / so herzlich so inniglich / als dieser Schall sie af-
 ficiret.

LXXII. Unwarheiten in Hrn. P. Funcken Schrift.

ficiret, zu freuen und Gott zu danken vorgeben / solches nicht sey ein Singen mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten / sondern vielmehr ein kennzeichen vom Siegen des Teuffels / welchen er bey solcher vermehrten Sicherheit in den Herzen solcher Menschen an noch hat.

Hiermit habe ich nun den Hrn. Past. Funcken mit seinen unwahren Erzehlungen und ungegründeten Beschuldigungen kurz abfertigen wollen. Ich hätte zwar große Ursache gehabt / ihn mit seiner Schrift gang anders zu tractiren / und auch seine Lehren hervor zu bringen / damit er sich darüber Schriftmäßig und orthodox erklärete. Aber / Geliebte Zuhörer / mein vornehmen ist nur / euch den verdacht wieder meine Predigten zu benehmen / und diese wieder des Hr. Past. Funcken Beschuldigungen zu defendiren / nicht aber ihn zu verletzern / viel weniger Jemand zur Verachtung seiner Person zu veranlassen. Weil denn nun der Hr. P. Funck nicht / wie ich vermuthet hatte / meine Predigten und Lehren / welche er verdächtig oder irrig gehalten / vorgebracht / sondern / wie ihr bisher gehöret habet / nur solche Sätze / die allein in seiner Einbildungs krafft (denn ich will es gern am gelindesten machen) nicht aber in meinen Predigten sich befinden / auffgeführt hat ; so bitte und ermahne ich euch in dem Herrn / daß ihr doch allesamt endlich einmahl recht überleget und erkennet / ob die von Hrn. Past. Funcken so offt und eiffrig vorgegebene falsche Lehre und Meinungen bey mir und in meinen Predigten seyn / oder nicht ; und so dan den Schluß hiraus machet / daß darinnen der Hr. P. Funck unrecht und wieder die Wahrheit gehandelt habe / ihr auch billig allen verdacht wieder meine Predigten numehro fahren lassen sollet. Und wann euch auch aus des Hrn. P. Funcken Schrift viel böses und unheiliges wesen an demselben offenbahr werden wird ; so bitte und ermahne ich euch zum Beschlus / daß ihr zwar deßfalls Mitleiden mit ihm habet / aber ihn deswegen nicht verachtet oder hasset. Gleich wie ich / nun von Herzen Gott bitte / daß er sich über solchen seinen Zustand erbarmen und

Denſelben in Gnaden ändern wolle / ihm auch zu allen Liebes Dienſten
 mich willig anbiete; alſo wünſche ich auch / daß eben dazu und ſonſt
 zu allem Heil der Seelen Gottes Gnade mit euch allen ſey in Chri-
 ſto Jeſu; und bleibe allezeit

Aurich, den 25 Novemb:
 Anno 1705.

Ew. aller getreuer Vor:
 bitter bey Gott

M. ENNO LAMBERTI.

W I S S E N S C H A F T

Dreyer

Beſlagen.

I. Beſlage. Lit. A.

M. Ennonis Lamberti dritter Brieff an Hrn. Paſt.
 Funcken wegen güttlicher beſlegung des zwi-
 ſchen ihnen entſtandenen vermeinten
 Streits in einigen Lehr Puncten/
 welcher ſonſt der vierdte iſt.

S. T. Hoch geehrter Herr Collega.

Nach dem der Herr Generael Superintendentens, als ich am
 jüngſt verwichenen 10 Marty die Ehre hatte / mit
 ihm bey dem Herrn Hoff Raht Heilard zu ſeyn / bey vor-
 gefallener

gefallener Gelegenheit nebst dem Herrn Hoff Raht gekla-
 get über eine höchst ärgerliche und schädliche Uneinigkeit
 zwischen uns beyde als Prediger dieser Gemeine / welche
 von vielen so wohl zu Hoffe als in der Stadt ihnen ange-
 zeigt und vorgeworffen wäre ; daneben nicht nur nebst
 diesem Herzlich wünschete / daß dieselbe gehoben und eine
 Einigkeit wieder auffgerichtet würde / sondern auch anbey
 wollmeinend vorgeschlagen / daß wir dessfals zusammen-
 kommen und mit einander reden mögten / umb zusehen
 und zu erfahren / ob eine würckliche höchst ärgerliche und
 schädliche Uneinigkeit zwischen uns sey / oder alles nur in
 einem Mißverständniß bestehe / und / da jenes / ob solche
 nicht könne auffgehoben / da dieses / ob sie nicht könne weg-
 geräumet werden ; so dann ferner seine Mühe und fleiß / so
 viel an ihm seyn würde / dazu anerbotten / und uns beyde
 deswegen in seinem Hause zu hören beliebt hat / wobey
 der Hr. Hoff Raht gleichfalls zu assistiren verheissen ; ich
 danebē mich willig und bereit dazu erkläret habe : so habe ich
 darauff diese Sache herfflich bey mir übergelegt / auch dem
 Allerhöchsten Gott herzlich dessfalls angeruffen ; bin dabey
 so schlüssig geworden / gegenwärtiges in Händen des Hrn.
 General Superintendenten unversiegelt zu stellen / mit bitte
 es ihm zu schicken. Erbiete mich demnach krafft die-
 ses außs allerwilligste zu ob erwehnter Unterhandlung /
 hiemit verheissende / alles das jenige / was zu einer deut-
 lichen Erklärung Er von mir geziemend begehren wird /
 zu leisten. Ferner bitte ich ihn auch mit diesem außs aller-
 freundlichste / daß er diese meine Anerbietung annehmen /
 und zu solcher Unterredung sich willig erweisen / oder / wie
 er sonst begehret oberwehnete / von den Leuten so hoch be-
 ruffene Uneinigkeit zu heben / anzeigen wolle. Damit aber /
 wann

wann er das von dem Hrn. General Superintendenten vorgeschlagene Mittel annehmen sollte / solche unsere zusammenkunft und Unterredung desto fruchtbarere seyn möge; ersuche ich hiemit dienstfreundlich / daß er alles dasjenige / was er von Lehr-Sätzen und Redens-Arten von mir gehöret zu haben vermeinet / so da der Heil Schrift und also der Wahrheit zu wieder / oder auff einige Art schädlich oder hinderlich sey / ordentlich und distinct entwerffen / seine rationes dubitandi dabey fügen / und also dem Hrn. Gener. Superint. übergeben wolle / damit derselbe solches nicht allein vorher lesen / sondern auch mir zustellen möge / umb mich darauff vernehmen zu lassen; da ich denn angelobe / meine Antwort und Erklärung darüber auff zu setzen / und gleichfalls dem Hrn. Gener. Superint. einzuschicken.

Auff diese Weise werden wir bey darauff er folgender mündlichen Unterhandlung einen gewissen Grund der Unterredung vor uns haben / worauff bauende und wornach uns richtende wir desto eher und besser in unserm Vorhaben werden Reussiren können. Wie ich nun hoffe / daß diese meine Vorstellung und bitte billig und gegründet ist / also ersuche unterdienstlich / so bald die wichtigste Geschäfte es permittiren / von der folge und Bewehrung derselben einen Anfang zu machen.

Mir wird nichts Liebets seyn / als durch prästirung dessen / was ich alhie zugesaget / einem jeden / dem es bekandt wird / zu zeigē / daß die so sehr beruffene Uneinigheit zwischen uns und das dadurch vermeintlich entstandene Ergerniß durch meine Schuld entweder nicht verursacht sey / oder / da es wieder alles verhoffen (wie es sich denn äußern mögte) ohne mein Wissen sollte geschehen seyn / wenigstens nicht länger unterhalten werde. Der Gott aber unsers Herrn

Jesu

Jesu Christi, der Vater der Herlichkeit gebe uns den Geist der Weißheit und der Offenbahrung zu seiner selbst Erkenntniß/ und erleuchtete Augen unsers Verständnisses / daß wir erkennen mögen/ welche da sey die Hoffnung unsers Berufs/ und welcher sey der Reichthum seines herlichen Erbes an den Heiligen; auff daß wir auff dem allerheiligsten Grunde/ dem köstlichen Eckstein Christo Jesu, bauen mögen Gold/ Silber, und Edelgestein/ und entblößet werden von dem Holz/ Hen und Stoppeln/ damit auch wir dermahleinst Lohn empfaben. Hiemit verharre

Aurich, den 14. May,
Anno 1701.

M. H. H. Collegem
Dienstwilligster
M. E. LAMBERTI.

2. Beylage. Lit. B.

Disposition der Predigt M. Ennonis Lamberti,
welche er gehalten hat Anno 1699. den 30.
July, Domin. II. X. p. Trinit: von
den falschen Propheten.

Propositio. Der Welt nachlässige Fürsichtigkeit gegen die
falsche Propheten.

Partit. I. Die falsche Propheten. II. der Welt nachlässige
Fürsichtigkeit.

M. 1.

Pars

Pars Prima. Falsche Propheten. ubi

I. Propheten. sind/ welche

- (1) Den schmalen Weg erklären / dessen Beschaffenheit / und worin er eigentlich bestehet / lehren.
- (2) Denselbigen anzeigen / predigende: Dis ist der Weg etc. so woll des Glaubens / als des Lebens.
- (3.) Von dem breiten Wege abmahnen. Deswegen straffen / dräuen warnen.
- (4.) Auff den schmalen Weg führen / mit Worten und Wercken eines guten Exempels.

Daß solche verstanden werden / ist aus der Zusammenhang des Textes mit den vorhergehenden zusehen.

II. Falsche.

- (1.) negativè. Nicht äußerlich / dem Schein und erstè anschê nach. Denn sie kommen auch woll in Schaffs Kleidern.

Diese [Schaffs Kleider der falschen Propheten] sind alles daß jeni-ge äußerliche an ihnen / worin eine Aenlichkeit / Gleichheit und Übereinstimmung mit denen Schaffe Christi hervorleuch- tet und scheineth.

- (2.) positivè. Sondern inwendig / theils in dem Herzen und inwendigen der Propheten / theils in der Sachen selbst / wie man dieselbe in dem grunde ansiehet.

Da sind falsche Propheten und reisende Wölffe.

[a] respectu doctrinæ, in Ansehung ihrer Lehre. Des Schein zwar gut. Schaffe art. Ruffen lauter Schrift / und wenden die reine Lehre und orthodoxiam vor. Aber das inwen- dige böse. Wolfes natur. In dem sie die warheiten der Heil. Schrift mit ihren falschen Erklärungen verderben und verdrehen; nicht nothwendige Lehren am meisten treiben / die nothwendigen aber fahren lassen oder karglich vorstellen; falsche denen Seelen schädliche

schädliche vorbringen; insonderheit die Lehre von der bekehrung und Erwehlung in der Application auff die Menschē / so ihnen zuhören / gang verkehrt treiben.

[b] respectu vitæ, in Ansehung ihres Lebens. In dem sie ihre böse und sündliche Verrichtungen (wo nicht in thesi et universali, doch in hypothese et particulari) justificiren und rechtfertigē. Der Schein zwar gut: Schaffe art. Weiden vor / daß sie arme Sünder / schwache / unvollkommene Menschen sind / die vergebung der Sünden bedürffen und begehren; leben auch sonsten woll äußerlich ehrbar. Das inwendige aber böse. Wolfes art. Leugnen / daß diese / eben diese / ihre That / Rede etc. Sünde / unrecht sey / fahren darin fort / fodern auch von ihren zuhö- rern nur ein solches leben.

Pars Secunda. Der Welt nachlässige fürsichtigkeit.

I. Plane nullam hujus rei curam gerit. Bekümmert sich darumb gar nichts. hält's für eine geringe sache gehet sicher / daher. Wir haben unsere Prediger / die lassen wir für unsere Seele sorgen. Denken nicht was es ist / Selen Seligkeit einem Menschen so sicher anvertrauen / führer oft Verfäherer / und viele werden verföhret.

II. Ex fructibus eos non rite cognoscit. Erkennet sie nicht gebührend an ihren fruchten / in dem sie dieselbe nicht untersuchet / prüfet noch unter scheidet.

Die fruchte sind solche effectus bey denen Lehrern / welche die warheit ihres Lehr-Amtes anzeigen. als

[1] das zeigen des Weges. Wer will auff ein jedes Wort' eines Begweisers ohne ferner Nachfrage und Untersuchung die allerwichtigste Reise fortsetzen? derowegen muß man seine Worte davon prüfen / das fundament untersuchen / auff daß man die Warheit derselben erfahren möge.

M. 2.

Über

Aber hier ist die Welt nachlässig / prüfet nicht viel / sondern folget nur blindlings nach. Gott hat uns die heil. Schrift gegeben zur Regul und Richtschnur. Aber wer gebrauchet sie also? Die meiste / welche noch Fleiß anwenden / bemühen sich nur / daß sie die Worte ihrer Lehrer verstehen mögen; ob sie aber wahr seyn oder nicht / daran denken sie nicht.

[2] Das gehen auff dem Wege. Wer will also bald folgen / und glauben / daß ein wahrhaftiger Führer und Begleiter sey / welcher / da er selbst auch nach eben denselben Ort zu kommen gedencket / saget / daß der Weg zur Rechten einig und allein der rechte Weg sey / er selbst aber gehet zur Linken? Also ist auch das Leben und Wandel eine Frucht / welche die Wahrheit des Propheten Amtes beweiset.

Aber hier ist die Welt nachlässig. Diese Frucht unterläset sie gar; will nicht daraus von der Wahrheit eines Propheten und Lehrers urtheilen.

III. A Falsis se non debite sejungit etc.

3. Beilage. Lit .C.

Disposition der Predigt M. Ennonis Lamberti
welche er Anno 1704. am 3. Pfingst-Tage
gehalten hat von dem beruff der Prediger.

Introitus. Der Heil. Geist lehret. Gebrauchet dazu das Predig
Amt. durch Lehrer und Prediger. Hinc Eph. IV, 11. et Matth.
X. 20

X. 20. Act. XX. 28. Ergo soll man das Lehr-Amte also ansehen und gebrauchen.

Exordium. Rom. X 15. **Wie sollen sie aber Predigen / wo sie nicht gesandt werden.** Dieser Spruch stellet die Nothwendigkeit der Göttlichen Sendung der Lehrer und Prediger vor. Amplif. à causâ. Weil Gott ihren Dienst gebrauchen soll / müssen sie auch von ihm gesandt werden. Transitio. Eben dieses wird im Texte vorgestellet und erkläret von Christo dem Obersten Lehrer.

Propositio. Die Göttliche Sendung der Prediger.

Partit. I. Worin sie bestehet. II. Was sie wircket.

Pars Prima. Besteht

I. In der Bereitung zum Predig Amt. in dem sie von dem heil. Geist gelehret werden; daß sie Christum, als den Weg / die Wahrheit und das Leben / erkennen / und zur Thüre kommen. Text. v. 1. 2. 7. 9. Gal. I. 16. II. Cor. II. 16. 17. III. 5. 6. II. Tim. II. 24. 25. III. 15. 16. 17. Contrâ Tit. I. 16.

II. In der Beruffung zum Predig Amt.

[1] Internè, innerlich. In dem von Christo ihre Herzen überzogen werden von dem Göttlichen Willen über ihren dienst im Predig Amt. Rom. I. 1. 5. I. Tim. I. 12. Gal. I. 16, II. Cor. IV. 6.

[2] externè, äußerlich / durch Menschen; welche entweder directè von Christo geführt und getrieben werden; oder so fern sie unter seiner gemeinen Gnaden Regierung / welche er zum besten seiner Gemeine auch an denen / die keine wahre Glieder sind ansetzet / stehen. Act. I. 24. XIII. 2. II. Tim. II. 2. Tit. I. 5. Sic. juxta Textum: durch die Thür etc.

M. 3.

NB.

NB. Welche diesen äußerlichen Veruff nicht
 begehren/ nicht erwarten / oder damit nicht
 zu frieden sind / sondern selbst die Mens-
 schen zu disponiren suchen / daß sie von
 ihnen erwöhlet werden: Dieselbe werden
 nicht von Christo gesand / sondern stei-
 gen anderwo hinein / sind Diebe und
 Mörder.

Pars Secunda. Was sie wircket.

I. Respectu des Predigers.

1. Ihm thut der Thür hürer auff.
2. Er ruffet seinen Schaffen mit Nahmen.
3. Er führet sie aus / und gehet für ihnen her.
4. Wird selig werden / ein und aus gehen / und Weide finden.

II. respectu der Zuhörer.

1. Sie hören und kennen seine Stimme.
2. Sie folgen ihm auch.
3. Sie haben das Leben und volle Gnüge.

Weil dem Allerhöchsten gefallen den seligen M. L. aus
 dieser unruhe in die geruhige Ewigkeit zu versetzen
 darf der Leser die von ihm versprochene schriften
 nicht erwarten / womit der leser der
 gnade Gottes empfohlen.

IN

IN LACHRYMOSUM OBITUM
 VIRI SOLIDE AC PIE ERUDITI
DNI: M. ENNONIS
LAMBERTI,
 PASTORIS AURICANÆ EC-
 CLESIAE FIDELISSIMI.

Qui D. 26 Jan. Anno 1706. Coelestem
 spiritum Coelo reddidit.

THEIOLOGUS VERUS! Propugna-
 torq; Piorum

Occidit, Ah, Mundo vivere dignus erat!
 Dignior ast Coelo, Cœlum Te poscit amice!

In Coelo expectas jam diadema Sacrum,
 Nam quid quælo boni speres, in turbine tanto

In quo sub Satana pleraq; prona jacent.
 Vicisti Satanam ac Mundum, **LAMBERTE**
BEATE,

Euge Triumphator **PRÆMIA DIGNA** cape.

Des

Des Entseelten

Grab Schrift.

Wer ruht ein Gottes Mann / ein Mann
 sehr Schrift erfahren/
 Ein Mann in dessen Brust sich allzeit tahte
 paaren
 Ein schlecht-recht Hiobs Herz / mit einem
 klugen Geist /
 Daher Er wol mit recht ein Gottes-Ge-
 lahrter heist.
 Er Lehrete mit Krafft ! Er Lebte Wie ein
 Ehrte /
 Drum nandt die Dumme Welt ihn auch
 Ein Pietiste.
 Umb Jesu willē trug LAMBERTUS
 Schimpff und Hohn.
 Schau ! nun ist Jesus selbst LAMBER-
 TI Gnaden Lohn.

LUCAS SCHOOF.

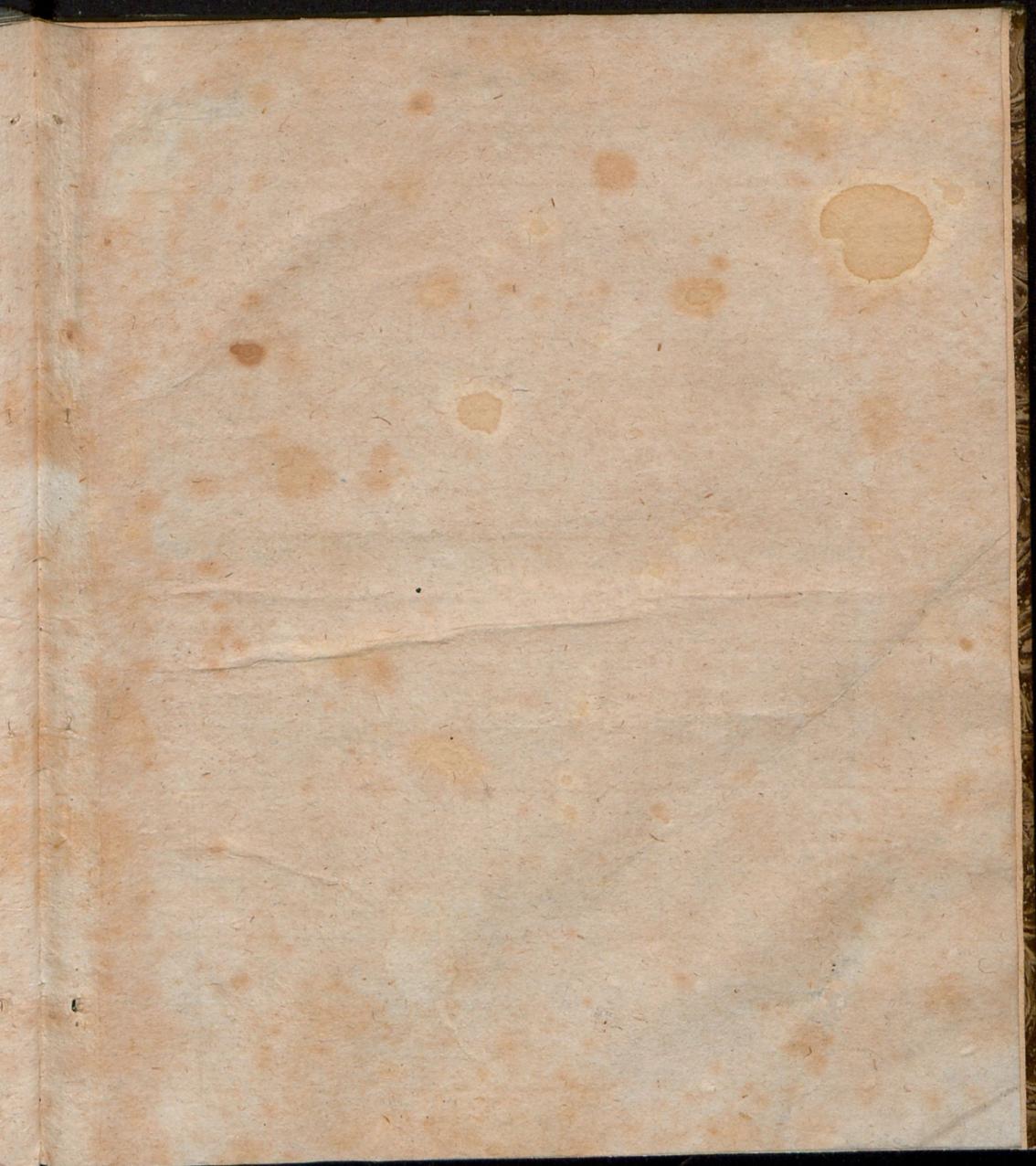
Druck

Druckfehler.

Dies pag. 1. lin. 2. für unserem / unserm. lin. 11. für abgesehmacten /
 abgesehmactten. pag. 2. lin. 3. für gleichsahm / gleichsahm. lin. 10.
 für inbrünstigen / inbrünstigem. lin. 11. für der / den. lin. 12. für
 allen / allem. lin. 32 für unseren / unserm. p. 3. lin. 2. wie ich
 beschweden / wie ich nun beschweden. lin. 15. für abstrüge / abfertige.
 p. 4. lin. 1. für ausführung / Ausführung. lin. 15. für können / könn-
 nen. p. 6. lin. 3. für unnähnlich / unähnlich. lin. 13. für Zerthü-
 mer / Irthümer. p. 7. lin. 23. für heibey / hiebey. p. 8. lin. 6.
 für Hocheit / Hoheit. lin. 21. für mit seiner / mit ihm von
 seiner. lin. 29. für ihn / ihm. p. 9. lin. 19 für seinen / seinem.
 lin. 28. für der / den. p. 11. lin. 9. für ginter / hinter. lin. 17. für
 zu gethan / hin zu gethan. lin. 19. 20. für Extum und andere / Ex-
 tum, Haxtum und andere. p. 12. lin. 31. für Tag / Tage. p. 14.
 lin. 21 für deßfalls / deßfalls. p. 15. lin. 15. für Schmächen /
 Schmähen. p. 16. lin. 28. für biese / diese. p. 17. lin. 24. für wor-
 den / werden. p. 18. lin. 2. für Auffwerweckung / Aufferweckung.
 p. 19. lin. 20. für viel / viele. p. 21. lin. 4. für welchen / welchem.
 lin. 9. für eigne / eigene. p. 22. lin. 11. für vernufft / vernunft.
 lin. 23. für Zeugniß / Zeugnißes. p. 26. lin. 4. für des / den. lin.
 8. für gehabt /] / gehabt / ohne clausula parentheos. für nun nun.
 lin. 9. für geredet. / geredet] / mit der clausula parentheos. lin.
 14. für beyden / beyde. p. 27. lin. ult. für meiner / einer. p. 28.
 lin. 15. für dencke / gedente. lin. 26. für keinen / keinem. p. 29.
 lin. 13. für genaue / genau. lin. 17. für Reflection, Reflexion.
 lin. 22. für Haupt Predigt / Haupt Predigt. p. 30. lin. 27. für
 eines / eins. lin. 30. 31. für Sind dennoch alle privat Unterredung
 nicht unter uns beyde allein sondern / Sind demnach alle privat Un-
 terredungen und zu Rede setzungen gar umbsonst gewesen. Wie es
 N. 1. abeganz

abgegangen sey/ da solche Unterredung (nicht unter uns beyde allein /
sondern). p. 32. lin. 4. für Pfingst tage) / Pfingst-Tage. lin. 8.
für Schmach/ Schmah. lin. 23. für Vincet, Vincent. lin. 25.
für seinen/ seinem. p. 33. lin. 15. für ansehnung Ansehung. lin.
16. für keinen/ keinem. lin. 17. für keinen/ keinem. p. 34. lin. 2.
für Leuten/ Leuten. lin. 3. für zusammenkünffe/ zusammenkunffte.
lin. 7. für solchem/ solchen. p. 35. lin. 16. für die/ der. lin. 20.
für drin/ darin. p. 36. lin. 17. für Bedemutter / Bademutter.
lin. 28. für dem/ den. p. 37. lin. 1. für dem Weg / den Weg.
lin. 7. für in/ im. lin. 8. für Gemeigsahmen Jahr Gange / gemein-
sahmen Jahrgang. p. 38. lin. 24. für det / der. p. 39. lin. 11. für
rationi, ratione. p. 40. lin. 20. für besagten/ besagtem. p. 41. lin.
30. für war / wahr. p. 42. lin. 5. für Catechesation, Catechisati-
on. p. 43. lin. 3. für ist / ist. lin. 8. für sey / frey. lin. 11. für
Pfingstange / Pfingsttage. lin. 26. für gewöhnliche / gewöhnliche.
p. 44. lin. 29. für seinen/ seinem. p. 45. lin. 22. für taugen / tan-
gen. p. 47. lin. 27. für vor den / vor dem. p. 48. lin. 8. für daß /
das. p. 48. für seinen/ seinem. p. 50. lin. 2. für daß / das. lin.
9. für berühren / berühren. p. 51. lin. 24. für / Glaube glaube.
lin. 30. für Großen / großen. p. 52. für Consistoro, Consistorio.
p. 53. für im / ihm. lin. penult. für elmen / einem. p. 57. lin. 9.
für dienst / dienst. p. 59. lin. 20. nachlebet / muß ein Comma. stehen.
p. 66. lin. 10. für Freunden / Freuden.

E N D E.



Fk 630

(X226-1689)

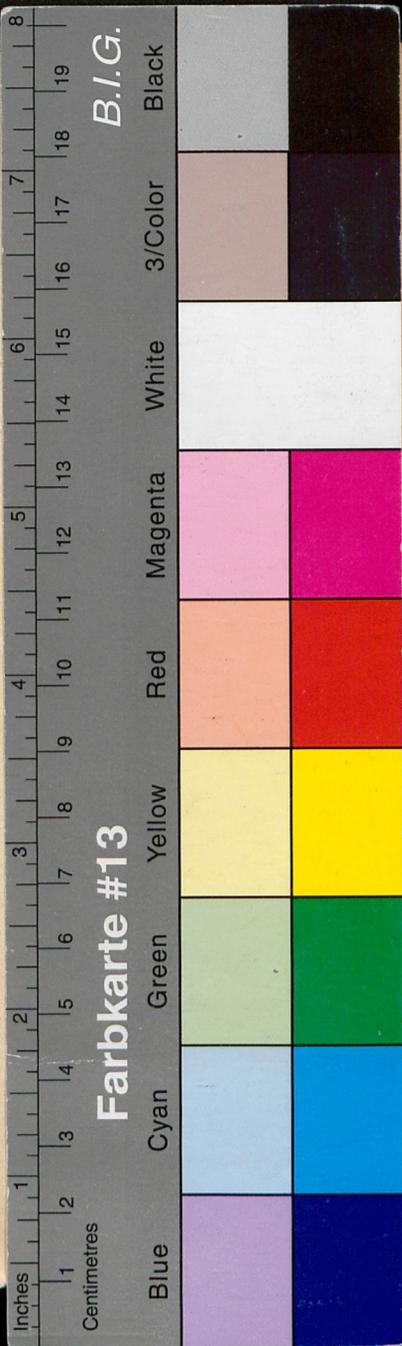
K. Zigan
Buchbinderei





L
AB





M. ENNON: LAMBERTI,
Past. in Aurich,

Kurtze Abfertigung /

Womit er
CHRISTIANUM FUNCKEN,
Past. Auric.

Mit denen unwahren Erzehlungen und
ungegründeten beschuldigungen /
Welche in seiner so genandten Ablehnung
enthalten sind /

abweist
In einem Sendschreiben an die Auricher Gemeine.
Anno 1705.



WAISENHAUS
BIBLIOTHEK

Gedruckt im diesem Jahr / nach der Copen.

32